


Der Neue Sächsische Bergsteiger



Auswertung der Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz

Weitere Themen in diesem Heft:

SBB-Mitgliederversammlung 2014 | **Porträt: Matthias Spindler** |
Sächsische Schweiz-Klassiker | **Schwarzes Horn Schiefer Tod** |
Klettern im polnischen Jura | **Erlebnis auf Kalymnos** u. v. a. m.

„Was du für den Gipfel hältst, ist nur eine Stufe.“

(Seneca, römischer Dichter und Philosoph, etwa 1 – 65)

Jedes Kind möchte laufen lernen, und es ist eines der Dinge, die wir alle am schwersten aufgeben wollen. Aber Gehen ist nicht nur eine Fortbewegung, sondern als Wandern und Bergsteigen ein Balsam für Körper, Geist und Seele. Dass dies so ist, lesen wir immer wieder in den Wanderberichten von Matthias Spindler. In diesem Heft stellt uns Dietmar Pohl diesen begeisterten Wanderer und Bergsteiger im Porträt vor.

Einfach loslaufen, seine eigenen Schritte gehen, seinen Gedanken nachhängen, der Natur lauschen – Ich-sein. Als Bergsteiger gehen wir auch an unsere Grenzen und achten auf steilen Pfaden aufeinander – Miteinander-sein. Im Wald und in den Bergen kehren wir uns ab von der Urbanität, und gleichzeitig empfinden wir das Wandern als Aufbruch.

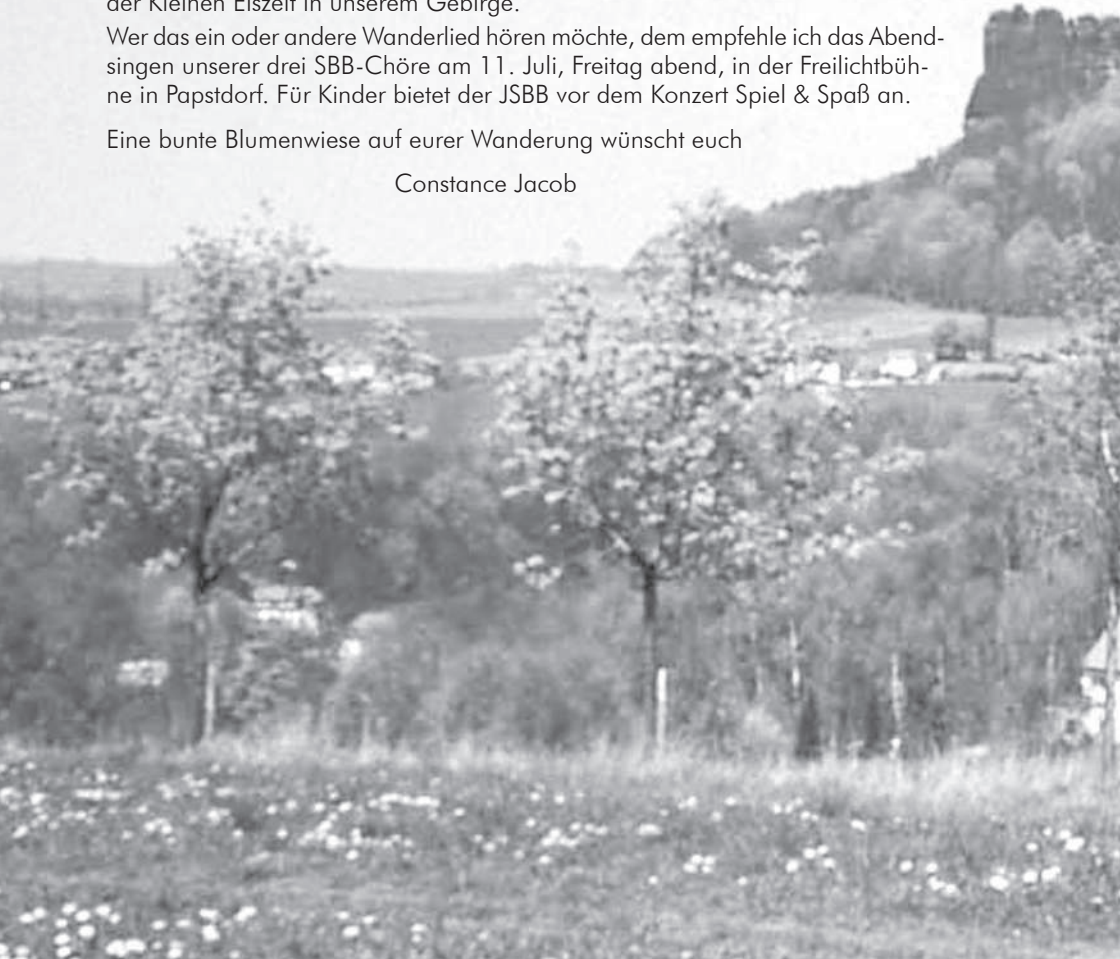
Auch im SBB gibt es so manchen Aufbruch. Die Mitgliederversammlung hat einen neuen Vorstand gewählt, unser Vereinszentrum wächst in die Höhe und Wido Woicik wird zukünftig die Aufgaben von Manfred Vogel (Knox) weiterführen.

Auch in den Heimatbergen ist einiges los: Tino Tanneberger beschäftigt sich mit der Definition von Klassikern, Stefan Giron wird im Schiefen Tod am Schwarzen Horn wie ein abgenagter Kirschkern ausgespuckt, und Manfred Rochlitz berichtet von den Vorboten der Kleinen Eiszeit in unserem Gebirge.

Wer das ein oder andere Wanderlied hören möchte, dem empfehle ich das Abend-singen unserer drei SBB-Chöre am 11. Juli, Freitag abend, in der Freilichtbühne in Papstdorf. Für Kinder bietet der JSBB vor dem Konzert Spiel & Spaß an.

Eine bunte Blumenwiese auf eurer Wanderung wünscht euch

Constance Jacob



Inhalt

<u>Editorial</u>	1
<u>SBB-Zukunftskongress</u>	3
<u>Umfrage zum Klettern</u>	4
<u>Informationen aus dem Vorstand</u>	8
<u>Todesfälle/Nachrufe</u>	14
<u>Geburtstagsjubiläen</u>	18
<u>Auszeichnungen</u>	19
<u>Spenden</u>	19
<u>SBB-Mitteilungen</u>	20
<u>SBB-Bibliothek</u>	21
<u>SBB-Wandergruppen</u>	22
<u>Gemeinschaft „Alte vom Berge“</u>	23
<u>SBB-Hütten</u>	24
<u>Archiv des SBB</u>	26
<u>Klettertechnische Abteilung</u>	27
<u>Ausbildung/Kurse</u>	28
<u>Natur- und Umweltschutz</u>	29
<u>Öffentlicher Personennahverkehr</u>	30
<u>Informationen der Bergwacht</u>	32
<u>JSBB – Jugendseiten</u>	34
<u>Fotorätsel</u>	36
<u>Verschiedenes</u>	36
<u>Porträt: Matthias Spindler</u>	38
<u>Wandern – Eine Ahnung von Frühling</u>	40
<u>Klassiker – Eine Definitionsfrage</u>	42
<u>Um Rissesbreite</u>	44
<u>Historisches</u>	48
<u>Klettern im polnischen Jura</u>	50
<u>Erlebnis auf Kalymnos</u>	52
<u>Bücher – Bücher – Bücher</u>	53
<u>Termine und Veranstaltungen</u>	58
<u>Veranstaltungsrückblick</u>	60
<u>Leserzuschriften</u>	60
<u>Nationalparkverwaltung informiert</u>	62
<u>LV Sächsischer Heimatschutz</u>	64

Bildnachweis

S. 1	Detlev Hinrichsen
S. 12 (2)	Christian Walter
S. 14	Jürgen Lösel
S. 15	Rudi Kebschull
S. 27 (2)	KTA
S. 36	Kristina Friedrichs
S. 38	Matthias Spindler
S. 46	uwedaniel.de
S. 63	Uwe Hübner

Titelfoto:

Kristina Friedrichs
Schlingensortiment



Impressum

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund e.V. (SBB) Dresden, Sektion des DAV
Könneritzstr. 33, 01067 Dresden
Geschäftsstelle:
Tel.: 03 51 / 4 94 14 15, - 16
Fax: 03 51 / 4 94 14 17
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de
Bankverbindung: Ostsaechs. SPK Dresden
BLZ 850 503 00
Kto.-Nr. 0 221 027 726
IBAN DE47850503000221027726
BIC OSDDDE81XXX
Satz/Layout: Michael Schindler
Redaktion: Constance Jacob, Elke Kellmann, Michaela Neubert, Hans-Rainer Arnold, Ludwig Trojok, Michael Schindler (Leiter)
Jugend-Redaktion: Brita Knabe
Druck: Lißner Druckerei, Königsbrücker Landstr. 45, 01109 Dresden
„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert.
Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.
Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 7.200 Stück.

Der Kongress fand in den Räumen des DRK-Landesverbandes in Dresden statt. Es waren 100 Kongressteilnehmer anwesend. Alexander Nareike, 1. Vorsitzender des SBB, eröffnete den Kongress und begrüßte die Teilnehmer und Referenten. Er stellte Kongressziele und Ablauf vor und übergab dann an den Moderator Prof. Dr. Röhle, der die Erwartungen an die Diskussionskultur und an die Teilnehmer erläuterte und einen interessanten Kongresstag wünschte. Dr. Wolfgang Wabel, Geschäftsbereichsleiter Bergsport des DAV, überbrachte ein Grußwort des DAV.

Der erste Vortragsteil **„1864 bis heute: eine Standortbestimmung für das Sächsische Klettern“** wurde durch Ludwig Trojok mit Betrachtungen zur Tradition und zur Frage, was das Sächsische Klettern ausmacht, eröffnet.

Der Vortrag „Macht Wagen heute noch Sinn?“ von Prof. Dr. Warwitz, der kurzfristig erkrankt war, wurde verlesen. Die Kernaussage lautete, dass das Wagnis auch heute noch elementar wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung ist.

Danach stellte Lutz Zybelle die Ergebnisse der Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz vor. Er konzentrierte sich dabei auf die Fragen, die im weiteren Kongressverlauf eine wichtige Rolle spielen sollten.

Der zweite Kongressblock **„Klettern und Naturschutz, Klettern und Gesellschaft“** wurde durch Dr. Ulrich Voigt mit einem Vortrag über die Bedeutung der Vereinbarkeit von Klettern und Naturschutz für den SBB eröffnet.

Dr. Dietrich Butter, Leiter der Nationalparkverwaltung, erläuterte in seinem Vortrag zum Klettern und Naturschutz in der Nationalparkregion Sächsische Schweiz die Rahmenbedingungen für ein weiteres Miteinander zwischen Nationalparkverwaltung und SBB. Ein dritter, sehr interessanter Vortrag wurde von Dr. Thomas Schaub, Referent Öffent-

lichkeitsarbeit der Pfälzer Kletterer, präsentiert: Tradition und Moderne im Pfälzer Buntsandstein. Es gibt dort einen (mühsam ausgehandelten) Kompromiss zwischen traditionellem Klettern und modernem Sportklettern, bei dem beide Seiten auch bereit waren, Positionen zu opfern.

Nach dem Mittag wurde parallel in drei Workshops gearbeitet. Die Diskussion wurde jeweils mit einem Impulsvortrag eingeleitet.

Themenblock 1: Mehr Sicherheit an sächsischen Kletterwegen

Vortrag vom Leiter der AG Modernes Sächsisches Klettern, Matthias Werner, unter dem Motto: Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.

Themenblock 2: Werbung für das Sächsische Bergsteigen

Nach dem Vortrag vom SBB-Jugendvorsitzenden Lars Thielsch wurde überlegt, wie unsere Werte und Traditionen weitergegeben werden können.

Themenblock 3: Massivklettern

Nach dem Impulsvortrag „Massivklettern – eine Chance für die Zukunft?“ von Bernd Arnold wurden Argumente für und gegen die Einrichtung von neuen Routen an Massiven gesammelt.

In der **Abschlussdiskussion** wurden zunächst die Ergebnisse der drei Workshops vorgestellt. Danach wurde noch einmal heftig diskutiert, ohne dabei wesentlich neue Erkenntnisse gegenüber den Diskussionen in den Workshops zu gewinnen.

Der Kongress wurde gegen 17.15 Uhr durch den Moderator Prof. Dr. Röhle und den SBB-Vorsitzenden Alexander Nareike beendet.

Der SBB dankt allen Teilnehmern für ihr Engagement für die Zukunft des Sächsischen Bergsteigens.

Ausführliche Informationen unter <http://www.bergsteigerbund.de/news.php> (SBB-Zukunftskongress am 08.03.2014)

Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz

Auf dem SBB-Zukunftskongress Anfang März wurde über die weitere Entwicklung des Sächsischen Kletterns diskutiert. 150 Jahre sind seit der historischen Besteigung des Falkensteins vergangen, in denen wir auf eine ereignisreiche Geschichte des Klettersports in unserem Felsengebirge zurückschauen können. Klettern war damals etwas Elitäres und ist heutzutage ein beliebter Freizeitsport. Was hat sich seit damals beim Klettern verändert? Wie gehen wir mit dieser Veränderung um? Welche Entwicklungen werden aktuell von den Kletterern in der Sächsischen Schweiz erwartet und gewünscht? Die Beantwortung dieser Fragen betrifft das Klettern in der Sächsischen Schweiz grundsätzlich und langfristig. In den letzten Jahren gab es viele kontroverse Diskussionen zum Verhältnis von Tradition und Moderne. Repräsentative empirische Analysen zum Meinungsbild lagen bislang jedoch nicht vor.

Daher haben wir im letzten Jahr eine Umfrage zu verschiedenen Aspekten des Kletterns in der Sächsischen Schweiz durchgeführt. Dazu haben wir über das SBB-Heft, über verschiedene Internetforen und die Weitergabe der Information an andere DAV-Sektionen alle am Klettern in der Sächsischen Schweiz Interessierten zur Teilnahme aufgerufen. Die Umfrage wurde zeitgleich in zwei Varianten durchgeführt: Neben einer gedruckten Version im SBB-Mitteilungsblatt 2/2013 gab es auch eine Onlineversion auf der Homepage des SBB.

Die Umfrage wurde im Sommer 2012 von Robert Leistner und Matthias Werner von der AG Modernes Sächsisches Klettern initiiert. Ihr Anliegen war es, ein aktuelles Meinungsbild aller Kletterer in der Sächsischen Schweiz zu den Themen Öffnung neuer Massive in der Sächsischen Schweiz und Bedarf für zusätzliche gut gesicherte Wege in verschiedenen Schwierigkeitsbereichen zu erstellen. Nach vorstandsinterner Arbeit an der Umfrage wurde dann Anfang 2013 unter Leitung

von Lutz Zybell die AG Umfrage gegründet. Das Spektrum der Fragestellungen wurde erweitert, um neben der Massiv- und Sicherungsproblematik auch andere Themen, wie die weitere Entwicklung des Sächsischen Kletterns im Spannungsfeld zwischen Traditionsbewahrung und Öffnung für moderne Einflüsse, Toprope und Klettern bei Nässe, in der Umfrage zu berücksichtigen. An der Erstellung des Fragebogens haben neben den o. g. Personen Thomas Böhmer, Christoph Deinet, Manfred Rochlitz, Ludwig Trojok und Dieter Welich mitgearbeitet. Anteil an der Auswertung der Umfrage hatten außerdem Constance Jacob, Felix Maul, Jano Pascher, Daniel Rochlitz und Martin Treiber.

An der SBB-Umfrage 2013 haben sich insgesamt 2501 Personen beteiligt. Mit dieser erfreulich hohen Beteiligung hatten wir im Vorfeld nicht gerechnet. 92 % der Teilnehmer (TN) haben dabei das Onlineformular genutzt. Von allen TN der Umfrage haben 57 % angegeben, SBB-Mitglied zu sein, und 82 %, dass sie Mitglied im DAV sind. Lediglich 16 % der TN sind weder in SBB noch DAV organisiert. Der Frauenanteil unter allen Befragten liegt bei 20 %. Als Wohnort haben 79 % der TN angegeben, in der PLZ-Region 0, d. h. im Bundesland Sachsen (mit Cottbus und Gera), zu leben. Untersucht man die TN aus der PLZ-Region 0 genauer, ergibt sich, dass 63 % aller TN ihren Wohnort im Raum Dresden haben.

Durch die hohe Beteiligung und die thematisch vielfältigen Fragestellungen stellt die durchgeführte Meinungsbefragung ein inhaltlich ergiebiges und in seiner Art bemerkenswertes Projekt auf Vereinsebene dar. Ein Vergleich mit der SBB-Mitgliederstatistik zeigt eine eher höhere Teilnahmequote bei männlichen und jüngeren TN. Dies ist auch bei den aktiv kletternden SBB-Mitgliedern zu erwarten. Da sich die Nicht-SBB-Mitglieder von den restlichen TN nach soziodemographischen Merkmalen kaum unterscheiden,

Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz

kann davon ausgegangen werden, dass die SBB-Umfrage 2013 die aktiven Kletterer in der Sächsischen Schweiz gut repräsentiert. Die Überprüfung der Online-Antworten auf Mehrfachteilnahme ergab, dass dies nur in seltenen Fällen vorlag. Zudem zeigte die durchgeführte Korrelationsanalyse ein sehr konsistentes Antwortverhalten bei geringen Enthaltungsquoten. Beides zeugt – im Gegensatz zu anderen empirischen Untersuchungen – von außerordentlich hoher Antwortqualität. Am Schluss der Umfrage haben wir die TN um Hinweise zum bzw. Kritik am Fragebogen gebeten. Unter den Meinungsäußerungen zum Fragebogen gibt es viele kritische, zuweilen auch bissige Hinweise. Es existiert eine große Spannweite der Antworten: Von sehr kritischen („Die Umfrage strotzt vor Provokationen – SBB wo steht ihr bloß?“) bis zu deutlichem Lob („Respekt für euren Mut, die Fragen zu stellen.“). Einige TN reflektieren methodische Mängel des Fragebogens (manche Fragen nicht trennscharf, fehlende neutrale Position bei den Antwortmodellen, teils suggestive Fragen). Zum überwiegenden Teil handelt es sich bei den Antworten auf diese Frage aber um positive Bewertungen der Umfrage. In diesem Beitrag möchten wir nur auf eine Fragestellung aus der Umfrage detailliert eingehen. Zu Beginn des Fragebogens hatten wir gefragt: „Was sind aus deiner Sicht die wichtigsten Zukunftsaufgaben für den SBB das Klettern in der Sächsischen Schweiz betreffend?“. Das aus den Antworten gewonnene Stimmungsbild spiegelt unserer Meinung nach sehr gut das Gesamtergebnis der Umfrage wider.

Auf die Frage nach den Zukunftsaufgaben des SBB haben 75 % aller TN etwas geantwortet. Dadurch, dass es eine offene Frage war, waren Mehrfachnennungen möglich. Wie die Abbildung zeigt, ist der Erhalt des traditionellen Sächsischen Kletterns der mit Abstand am häufigsten genannte Punkt (45 % aller TN). Weiterhin wird sehr häufig (28 % aller TN)

genannt, dass der SBB in Zukunft als Dachverband bzw. Interessenvertreter aller Kletterer in der Sächsischen Schweiz gegenüber Behörden und anderen Institutionen auftreten soll. Auch bei den TN, die nicht SBB-Mitglied sind, liegt dieser Punkt an zweiter Stelle der Rangfolge. Auf den nächsten Plätzen folgen etwa gleichauf das Eintreten für den Naturschutz (22 %), der Erhalt der Klettermöglichkeiten bzw. des Kletterns überhaupt in der Sächsischen Schweiz (ebenfalls 22 %) und das „Offen sein“ für moderne Einflüsse (20 %). Letzteres wird sehr oft in direktem Zusammenhang mit dem Erhalt der Tradition genannt: 72 % der TN, die „Offen sein“ für moderne Einflüsse als Zukunftsaufgabe sehen, äußern gleichzeitig auch „Erhalt des traditionellen Sächsischen Kletterns“. Weitere oft genannte Zukunftsaufgaben sind die Instandhaltung der Sicherungsmittel durch die KTA (14 %) und die Erhöhung der Sicherheit durch bessere Sicherung (13 %). Schließlich werden das Eintreten für neue Massive, das Weitergeben der Tradition an die nächste Generation und das Thema Ausbildung von jeweils rund 8 % aller Befragten genannt. Bemerkenswert ist, dass die relativen Häufigkeiten der Zukunftsansichten in allen soziodemographischen Gruppen, insbesondere in den Altersgruppen, sehr ähnlich sind. Abweichend davon ist lediglich eine prozentual deutlich häufigere Nennung des „sich Öffnens“ für moderne Einflüsse und des Eintretens für Massive bei den Schwerkletterern zu verzeichnen.

Insgesamt gesehen wird durch die Ergebnisse der Umfrage keine strategische Neuorientierung des SBB angezeigt. Die große Mehrheit der Befragten befürwortet den Erhalt des traditionellen Sächsischen Kletterns und eine Fortsetzung der Entwicklung wie bisher. Dabei soll eine Öffnung für Veränderungen nicht ausgeschlossen werden – die knappe Hälfte der befragten Kletterer ist bereit, über Neuerungen im Rahmen des Regelwerkes in konstruktiver Weise zu diskutieren. Kletterer in

Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz

Zukunftsaufgaben des SBB (offene Frage)



den oberen Schwierigkeitsgraden, die insgesamt ein Fünftel der Befragten ausmachen, verhalten sich generell offener gegenüber neuen Entwicklungen. Der Spagat zwischen Erhalten der Tradition und Integrieren von modernen Einflüssen stellt für die Teilnehmer der Umfrage einen zentralen Punkt in der zukünftigen Arbeit des SBB dar.

Der SBB wird – von SBB-Mitgliedern wie auch von Nicht-Mitgliedern – als allgemeiner Interessenvertreter der Kletterer in der Sächsischen Schweiz betrachtet. Ausdrücklich gewünscht wird dabei die Interessenvertretung der Kletterer gegenüber Behörden und anderen Institutionen. Einen Schwerpunkt in der zukünftigen Arbeit des SBB sehen die

Befragten außerdem in der weiteren Sicherstellung des naturverträglichen Kletterns in der Sächsischen Schweiz.

Bedarf zur Verbesserung der aktuellen Sicherungssituation wird von den Befragten vorwiegend im mittleren Schwierigkeitsbereich (IV–VIIc) gesehen. In bestehenden Wegen wird dabei ein behutsamer Einsatz von nachträglichen Ringen befürwortet. Eine generelle Verbesserung der Sicherungssituation durch ein systematisches Nachrüsten mit nachträglichen Ringen wird hingegen abgelehnt.

Eine Neuerschließung von Massiven und Sockeln wird von der Mehrheit der Kletterer nicht vordringlich als Zukunftsaufgabe des SBB gesehen. Der generelle Erhalt des Kletterns

Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz

in der Sächsischen Schweiz und der Erhalt der derzeitigen Klettermöglichkeiten sind für die Befragten wichtiger als das Erschließen neuer Massive bzw. Sockel. Die Erschließung neuer Massive mit gut gesicherten Wegen wird von der Hälfte der Befragten befürwortet, allerdings ist die Mehrheit der Kletterer nicht bereit, im Tausch für Massive etwas herzugeben. Insgesamt gesehen wird von der Mehrheit der Befragten eine Erschließung von weiteren Steinbrüchen in der Sächsischen Schweiz als Raum für zusätzliche gut gesicherte Kletterwege favorisiert.

Hinsichtlich Toprope existieren weit auseinandergehende Auffassungen: Die Hälfte der Befragten befürwortet Toprope, wohingegen die andere Hälfte es ablehnt. Klettern bei Nässe wird von den Befragten als weit größeres Problem als Toprope gesehen. Eine Lösung beider Problemfelder im Konsens mit den Kletterregeln wird von der Mehrheit der Befragten gewünscht.

Überraschend ist, dass das ermittelte Meinungsbild in allen soziodemographischen Gruppen nahezu identisch ist. Bei allen wichtigen Themen gibt es keine signifikanten Differenzierungen zwischen den Geschlechtern, hinsichtlich der Kletterdauer und insbesondere auch nicht in den Altersgruppen. Im Widerspruch dazu steht die in den Antworten auf die offenen Fragen oft geäußerte Meinung, dass das Sächsische Klettern an die Bedürfnisse der Jugend angepasst werden sollte. Wie die Auswertung zeigt, wird ein genereller Kurswechsel in der Sächsischen Schweiz bzw. ein verstärktes Engagement des SBB für Massive und besser gesicherte Wege nicht vornehmlich von unter 30-Jährigen, sondern eher von Schwerekletterern und einem Teil der Kletterer im Alter zwischen 30 und 50 Jahren gewünscht.

Die vorliegende Studie zeigt, dass die Auffassungen der SBB-Mitglieder ebenso vielfältig sind wie die der Nicht-Mitglieder. Das Meinungsbild der SBB-Mitglieder ist bei einigen

Themen (sich Öffnen für moderne Einflüsse, zusätzliche gut gesicherte Wege, Massive, Toprope) um etwa 10–15 Prozentpunkte konservativer als das der Nicht-Mitglieder. Die Grundtendenzen und Rangreihenfolgen stimmen bei beiden Untergruppen jedoch bei nahezu allen Fragen überein. Der SBB steht also in der Mitte der Kletterer-Gesellschaft. Insgesamt geben die Ergebnisse der Umfrage keinen Anlass, geltendes Recht oder die Vereinsziele des SBB in Frage zu stellen. Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit des SBB sind unserer Meinung nach allerdings eindeutig erkennbar. Das reichhaltige Material der Befragung kann als eine wichtige Grundlage und als große Motivation für das Wirken des SBB betrachtet werden. Die positive Bedeutung der SBB-Umfrage 2013 für den Klettersport tritt in den Antworten der TN deutlich hervor. In einigen Jahren sollte erneut eine Befragung durchgeführt werden, um Veränderungen im Meinungsbild zu erkunden. Die Ergebnisse der Umfrage haben wir erstmalig auf dem SBB-Zukunftskongress am 08.03.2014 vorgestellt. Der dabei präsentierte Kurzbericht, der einen Überblick über die wesentlichen Ergebnisse der Umfrage gibt, kann auf der Homepage des SBB unter www.bergsteigerbund.de/umfrage heruntergeladen werden bzw. ist in der SBB-Geschäftsstelle erhältlich. Außerdem besteht für Interessierte die Möglichkeit, Details zur Umfrage im 150-seitigen Abschlussbericht nachzulesen. Der Abschlussbericht, der auf einer öffentlichen Veranstaltung der AG Umfrage am 10.04.2014 vorgestellt wurde, kann in der SBB-Bibliothek ausgeliehen werden bzw. ist gegen einen entsprechenden Unkostenbeitrag auf Anfrage beim SBB in Druckform erhältlich.

Für Fragen zur SBB-Umfrage 2013 könnt ihr euch natürlich auch gern per E-Mail unter umfrage@bergsteigerbund.de direkt bei uns melden.

Manfred Rochlitz, Lutz Zyboll (AG Umfrage)

Informationen aus dem Vorstand

Aus dem Bericht der Schatzmeisterin über die Jahresrechnung 2013

Liebe Bergfreunde, zur Mitgliederversammlung am 19. Mai wurden der Jahresabschluss 2013 und die Planung für 2015 von den Mitgliedern mehrheitlich bestätigt. Einige Erläuterungen dazu im Folgenden:

Das Anlagevermögen des SBB erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 25,7 TEUR. Hier wirkt sich der Umbau in der Hütte Saupsdorf aus, der unser Vereinsvermögen erhöht. Auch die liquiden Mittel waren 2013 um rund 85 TEUR höher als im Vorjahr. Hier kam uns der Einmaleffekt zugute, dass die Beiträge für die B-Mitglieder gegenüber dem Vorjahr erhöht wurden, ohne eine höhere Abführung an den DAV leisten zu müssen, die erst ab 2014 fällig wird. Auf der Passivseite wurde das langfristige Kapital insbesondere durch weitere Rücklagen (+41 TEUR) und den Investitionszuschuss für unser Vereinszentrum von der SAB-Bank (50 TEUR) erhöht.

Die langfristigen Mittel (443,6 TEUR auf der Aktivseite) sind durch langfristig verfügbares Kapital (463,7 TEUR auf der Passivseite der Bilanz) gedeckt. Ebenso überstiegen die kurzfristig zur Verfügung stehenden Mittel (219,6 TEUR) die kurzfristig fälligen Verpflichtungen (195,0 TEUR), sodass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit gesichert ist.

Bilanz – Aktiva	Vorjahr	2013
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	693,00 Euro	315,00 Euro
II. Sachanlagen	403.846,80 Euro	443.331,66 Euro
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte	9.056,66 Euro	9.817,48 Euro
II. Forderungen u. sonst. Vermögensgegenst.	35.046,10 Euro	27.107,34 Euro
III. Liquide Mittel	90.299,83 Euro	182.690,31 Euro
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.855,26 Euro	1.964,72 Euro
	540.797,65 Euro	665.226,51 Euro

Bilanz – Passiva	Vorjahr	2013
A. EIGENKAPITAL		
I. Variables Kapital	367.150,62 Euro	413.701,23 Euro
1. Ideeller Bereich	149.942,96 Euro	155.427,36 Euro
2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	37.207,66 Euro	37.273,87 Euro
3. Rücklagen	180.000,00 Euro	221.000,00 Euro
B. SONDERPOSTEN INV.-ZUSCHÜSSE	0,00 Euro	50.000,00 Euro
C. RÜCKSTELLUNGEN	5.185,00 Euro	4.837,00 Euro
D. VERBINDLICHKEITEN	160.089,83 Euro	190.198,28 Euro
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	8.372,20 Euro	6.490,00 Euro
	540.797,65 Euro	665.226,51 Euro

Informationen aus dem Vorstand

Der Jahresabschluss zum 31.12.2013 schließt mit einem Überschuss von 5.550,61 EUR ab. Die Auswertung nach Sachgebieten zeigt, wie wir unsere finanziellen Mittel eingesetzt haben:

<i>Bereich</i>	<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>	<i>Saldo</i>
SBB gesamt	699.630,07	694.079,46	5.550,61
1. Beitragsbereich	463.607,74	210.768,6	252.839,07
2. Vereinsorganisation (Geschäftsstelle, Gehälter, Öffentlichkeitsarbeit)	5.686,11	214.940,04	-209.253,93
3. Zweckbetr./wirtschaftl. Geschäftsbetr. (Hütten, PKZ, Bibliothek, Mitteilungsblatt, Literaturverkauf, SSL)	111.046,57	87.996,08	23.050,49
4. Gebietsbetreuung/Vereinsgruppen	4.970,00	5.190,55	-220,55
5. Ausbildung und Jugend	79.973,02	84.322,62	-4.349,60
6. Kultur / Traditionspflege	0,00	0,00	0,00
7. Felsbetreuung und Sport (KTA, Neue Wege, Klettergärten, Wettkampfklettern, Vereinszentrum)	23.512,63	37.979,87	-14.467,24
8. Natur- und Umweltschutz	2.834,00	3.881,63	-1.047,63
9. Auflösung/Bildung Rücklagen	8.000,00	49.000,00	-41.000,00

Folgende **Einnahmepositionen** sollten besonders erwähnt werden:

- Im Bereich Zweckbetrieb/Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb sind die Einnahmen aus den beiden Hütten durch Anhebung der Übernachtungspreise und bessere Auslastung um rund 12 TEUR gegenüber dem Vorjahr gestiegen.
- Die Zuschüssen für die Ausbildung und den JSBB fielen höher aus als im Vorjahr, dafür war auch unser Eigenanteil an Ausgaben dementsprechend höher.
- Rücklagen für die Hütten wurden mit 8 TEUR aufgelöst (verbraucht).

Folgende **Ausgabepositionen** sind besonders zu erwähnen:

- Im Posten Vereinsorganisation wurden um ca. 30 TEUR höhere Ausgaben getätigt als geplant, insbesondere durch gestiegene Miete, Portokosten und Kosten für Steuerberatungsleistungen.
- Der Posten Felsbetreuung und Sport enthält für KTA, Felssanierung und AG Neue Wege einen um 1,2 TEUR höheren negativen Saldo als im Vorjahr. Höhere Ausgaben wurden auch für den Wettkampfsport getätigt, was jedoch teilweise durch Zuschüsse refinanziert werden konnte.
- Neue Rücklagen konnten für die Hütten, die Neuausstattung der Geschäftsstelle, das PKZ und für noch zu bestimmende Aufgaben (freie Rücklagen) insgesamt in Höhe von 49 TEUR gebildet werden.

Zusammenfassend kann ich feststellen, dass der SBB im Jahr 2013 insgesamt wieder solide gewirtschaftet hat.

Informationen aus dem Vorstand

Die von den beiden Rechnungsprüfern für das Jahr 2013 durchgeführte Rechnungsprüfung wurde wiederum hinsichtlich Risikobewertungen vorgenommen. Insgesamt bestätigten die Prüfer für das abgelaufene Jahr eine ordnungsgemäße Führung der Finanzgeschäfte entsprechend der Satzung und der Finanzordnung des SBB.

Allen Ehrenamtlichen und Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön für ihre geleistete Arbeit! Auch allen Spendern möchte ich für die geleisteten Spenden in Höhe von insgesamt 16,3 TEUR herzlich danken!

Auf der Mitgliederversammlung wurde auch die **Planung für 2015** mit großer Mehrheit beschlossen. Diese ist nach einer neuen Struktur aufgebaut, um künftig alle Prozesse im SBB besser abbilden zu können. Es wurden dafür Kostenstellen gebildet.

<i>Bereich</i>	<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>	<i>Saldo</i>
SBB gesamt	920.250	909.250	11.000
1. Beitragsbereich	530.000	252.820	277.180
2. Vereinsorganisation	26.500	207.250	-180.750
3. Mitgliederservice (Bibliothek, Verleih, Literaturverkauf, GB-Archiv, Ausbildungskurse, ...)	20.100	24.530	-4.430
4. Vereinsgruppen (Ortsgruppen, Kinderklettergruppen, Breitensport, Wettkampfsport, JSBB)	32.750	44.450	-11.700
5. Infrastruktur Felsklettern (KTA, Klettergärten, AGF, AGnW, AGnR, ...)	4.500	39.000	-34.500
6. Natur- und Umweltschutz	5.400	10.000	-4.600
7. Veranstaltungen und Wettkämpfe	1.000	2.500	-1.500
8. Immobilien, künstliche Kletteranlagen	300.000	328.700	-28.700
8.1. Hütten (Bielatal, Saupsdorf)	52.000	52.00	0
8.2. Kletterhallen (Vereinszentrum, PKZ)	248.000	276.700	-28.700

Bei den Einnahmen wurde durch die zuvor beschlossene Beitragserhöhung ab 2015 sowie Mitgliederzuwachs ein um 70 TEUR höheres Beitragsvolumen gegenüber dem Plan 2014 eingeplant. Die Beitragsabführungen an den DAV sowie Landes- und Kreissportbund werden um 22 TEUR höher sein als 2014.

In der Vereinsorganisation sind die Geschäftsstelle im neuen Vereinszentrum, die Gehälter der Geschäftsstellen-Mitarbeiter, Ausgaben für Wahlgremien, Versammlungen und Organisation des JSBB enthalten. Der Mitgliederservice umfasst die Bibliothek, das Mitteilungsblatt, Literaturverkauf, Materialausleihe und den Ausbildungsbereich.

Die zweitgrößten Einnahme- und Ausgabeposten (außer Beitragsbereich) haben die Vereinsgruppen mit den bekannten Orts- und Arbeitsgruppen, den Chören, JSBB- und Klettergruppen sowie Wander- und sonstigen Sportgruppen. Dazu kommt der Bereich Infrastruktur Felsklettern mit KTA – nunmehr inklusive den Löhnen für die KTA-Arbeitskräfte; die bisher in der Vereinsorganisation enthalten waren – sowie den künstlichen Kletteranlagen und Gremien für Bergsport. Weitere Bereiche sind Natur- und Umweltschutz mit AG NUS, SSI, Gebietsbetreuung, Freischneiden und ÖPNV sowie Veranstaltungen und Wettkämpfe, worin die breitensportlichen Wettkämpfe und kulturellen Veranstaltungen enthalten sind.

Informationen aus dem Vorstand

Der größte Posten umfasst unsere Immobilien: die beiden Hütten und das derzeit noch im Bau befindliche Vereinszentrum sowie das PKZ. Hier ist besonders zu bemerken, dass die Einnahmen der Hütten komplett wieder in den Erhalt der Hütten gesteckt werden sollen, um unser wichtiges Vereinsvermögen zu erhalten, und das PKZ bekommt künftig neben den bisher immer angefallenen Ausgaben auch alle Löhne für die Mitarbeiter, die im PKZ arbeiten, angerechnet. Im Vereinszentrum sind als Ausgaben die laufenden Betriebskosten, die Zinsen für Darlehenstilgung und die Abschreibungen eingeplant.

Die Kosten für den Bau des neuen Vereinszentrums inklusive der Zuschüsse werden hier nicht in der Planung erfasst, da diese Werte in der Bilanz als Sachanlagen ausgewiesen werden und damit unser Vereinsvermögen weiter erhöhen.

Detaillierte Fragen zur Auswertung 2013 und Planung 2015 geben euch bei Bedarf die Mitarbeiter der Geschäftsstelle oder

eure Schatzmeisterin Andrea Czimmeck

SBB-Mitgliederversammlung 2014

Zur Mitgliederversammlung am Montag, dem 19.05.2014, waren 154 stimmberechtigte Mitglieder anwesend. Sie entlasteten den Vorstand für das Geschäftsjahr 2013 und bestätigten den Haushaltsvoranschlag 2015.

Der Beschlussantrag des Vorstandes über die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab 01.01.2015 wurde von der Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit angenommen. Es gab 12 Nein-Stimmen und 14 Enthaltungen.

Ab 2015 gelten somit folgende Mitgliedsbeiträge:

Kategorie A	72 EUR
Kategorie B (Partner, Senioren, Bergwacht)	40 EUR
Kategorie C (Gast)	18 EUR
Kategorie D (18 bis 24 Jahre)	40 EUR
Kategorie K/J (bis 17 Jahre)	24 EUR

Kinder bis 17 Jahre, deren Eltern Mitglied sind, bleiben weiterhin beitragsfrei.

Die Mitgliederversammlung wählte für die nächsten drei Jahre folgende Bergsteiger/-innen in den Vorstand des SBB:

1. Vorsitzender	Alexander Nareike
2. Vorsitzender	Thomas Eckert
3. Vorsitzender (Vertreter der Vereinsjugend)	Elisa Thar
Schatzmeisterin	Dr. Andrea Czimmeck
Vorstandsmitglied für Ausbildung	Thomas Böhmer
Vorstandsmitglied für Bergsteigen	Tom Ehrig
Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit	Constance Jacob
Vorstandsmitglied für Natur und Umwelt	Klaus Kallweit

Als Rechnungsprüfer wurden Peter Rüger und Peter Saß wiedergewählt.

Im Punkt Ehrungen wurden Mitglieder mit der Ehrennadel für langjährige DAV-Mitgliedschaft und mit der Ehrennadel des SBB für ihre verdienstvolle Tätigkeit im SBB ausgezeichnet (siehe Seite 19).

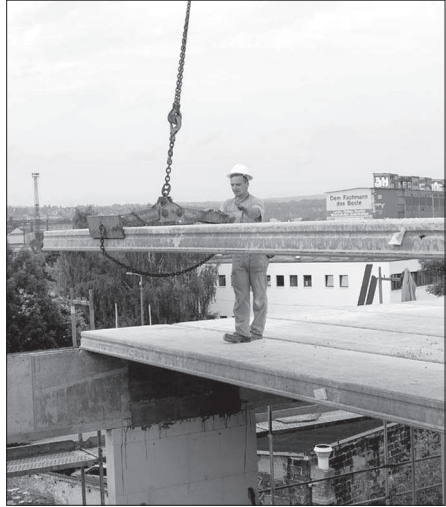
Vereinszentrum gut im Plan

Unser Vereinszentrum wächst derzeit kräftig. Damit ist es nicht einfach, euch etwas über den aktuellen Stand zu berichten. Wenn ihr das Heft in der Hand halten werdet, wird alles schon viel weiter sein als heute beim Schreiben dieses Textes. Daher schaut am besten regelmäßig in unser Bautagebuch auf www.bergsteigerbund.de (Link Vereinszentrum). Oder seht am Haltepunkt Freiburger Straße aus der S-Bahn. Von dort ist unser Bau sehr gut zu sehen.

Ich selbst besuche fast täglich auf dem Weg zum SBB die Baustelle und schaue dort natürlich auch kritische in alle Ecken. Immer wieder bin ich begeistert davon, wie professionell und strukturiert durch die Firma Swietelsky gearbeitet wird. Mit einem Eigenheimbau hat das nicht mehr viel gemeinsam.

Man soll den Tag zwar nicht vor dem Abend loben, aber ich sehe unseren Bau wirklich auf einem guten Weg. Klar: Irgendwas geht immer schief, und es ist auch nicht so, dass bei uns bisher alles geklappt hat. Lange unter der Erde sind die anfänglichen Probleme mit dem Baugrund. Um für die großen Stützen der Hallenkonstruktion ausreichende Standfestigkeit zu gewährleisten, mussten größere Mengen an nicht tragfähigem Boden entfernt und entsorgt und durch tragfähiges Material ersetzt werden. Dadurch entstanden ärgerliche Mehrkosten, die anderswo ausgeglichen werden müssen. Zum Glück ist das jetzt alles überwunden.

Vorstand und Bau-Beirat haben gute Lösungen gefunden, wie durch Einsparungen in anderen Bereichen der von der Mitgliederversammlung beschlossene Kostenrahmen dennoch eingehalten werden kann. Ein Beispiel dafür ist unser großer Mehrzweckraum für Sport und



Informationen aus dem Vorstand

Spenden-Konto des SBB

IBAN:

DE47850503000221027726

BIC:

OSDDDE81XXX

Kennwort: Spende SBB

Veranstaltungen. Geplant ist für diesen Raum eine mobile schallisolierende Trennwand, um den Raum flexibel nutzen zu können, gerade auch für die Bedürfnisse unserer Kletterklubs und Arbeitsgruppen. Nun werden wir zunächst ohne diese Trennwand starten und diese dann später nachrüsten. Es sei denn, es gelingt uns, diese 20.000 EUR durch Spenden oder Sponsoring jetzt noch aufzutreiben. Das wäre toll.

Inzwischen sind auch fast alle Ausbaugewerke vergeben. Kostenmäßig liegen wir dort recht gut im Plan. Die noch verbleibenden Risiken sind überschaubar.

Bei solch einem großen Bauvorhaben müssen die wesentlichen Arbeiten natürlich von Profis erledigt werden. Kleinere Dinge können und wollen wir aber auch durchaus selbst erledigen. Dazu werden noch Helfer gebraucht. Mehr Infos dazu findet ihr ebenfalls auf www.bergsteigerbund.de. Gern könnt ihr dazu auch in der Geschäftsstelle nachfragen.

Auch der Zeitplan stimmt. Wir sind zuversichtlich, den Bau im Dezember fertigstellen zu können. Im Januar brauchen wir dann noch viele Helfer für den Umzug. Wer organisiert die Einweihungsparty?

Christian Walter

Jubiläum „150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge“

Unser großes Jubiläum wurde am 6. März mit einer Feierstunde im Nationalparkbahnhof Bad Schandau würdig begangen. Dort wurde auch die Ausstellung des Stadtmuseums Bad Schandau zu diesem Thema eröffnet, die ab Juli mit weiteren Exponaten im dann neu eröffneten Stadtmuseum von Bad Schandau zu sehen sein wird. Mit eurem SBB-Ausweis erhaltet ihr dort vergünstigten Eintritt.

Anschließend nutzen viele Teilnehmer die Gelegenheit zu einer Umrundung oder auch zu einer Besteigung des Falkensteins. Die SBB-Vorstände Alexander Nareike und Constance Jacob hatten dazu früh am zeitigen Morgen extra ein Jubiläumsgipfelbuch gelegt.

Sommerversammlung „150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge“

Der Sächsische Bergsteigerbund lädt anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge“ zum Abendsingen der drei SBB-Chöre ein:

Freitag, 11.07.2014, 19 Uhr, Freilichtbühne in Papstdorf

Bereits ab 18.30 Uhr bietet der JSBB für Kinder auf dem Gelände Spiel & Spaß an.

Personen

Wir haben unseren langjährigen Mitarbeiter Manfred Vogel in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Wer ihn kennt, weiß, dass er sich nicht aufs Altenteil zurückzieht, sondern den SBB auch weiterhin noch unterstützen wird. Danke, Knox! – Seine Stelle hat nun Wido Woicik angetreten. Wido ist langjährig ehrenamtlich bei der Bergwacht Sachsen engagiert und hat Erstbegehungserfahrungen bis in den unteren zehnten Grad vorzuweisen.

Lutz Noack pflegt gegenwärtig die Bestände des SBB-Archivs in unsere Datenbank ein. Sie werden damit genau wie unsere Bibliotheksbestände über das Internet recherchierbar sein. Seine Tätigkeit bei uns ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins Lebenshilfe Dresden und SBB, um Menschen mit Behinderung durch ehrenamtliche Tätigkeit in die Gesellschaft zu integrieren.

Todesfälle / Nachrufe

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder

+	Elfriede Landrock , Ottendorf-Okrilla	Mitglied seit 1944
	Helga Zielonka , Freital	Mitglied seit 1990
	Siegmar Clauß , Dresden	Mitglied seit 1995
	Wolfgang Frenzel , Thürmsdorf	Mitglied seit 1991
	Johannes Friedemann , Pirna	Mitglied seit 1938
	Helmut Gommlich , Dresden	Mitglied seit 1942
	Ulrich Peemüller , Dresden	Mitglied seit 1990
	Jürgen Schade , Sebnitz	Mitglied seit 1990
	Peter Scholz , Dresden	Mitglied seit 2001
	Peter Wenzel , Genthin	Mitglied seit 1996
	Peter Zirnstein , Rathmannsdorf	Mitglied seit 1990

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Peter Zirnstein

(02.07.1936 – 16.03.2014)

*Felsenwelt und Elbstrand – Sächsische Schweiz,
mein herrlich Bergland, so reich an Reiz.*



Wir trauern um unseren Bergfreund Peter Zirnstein. Kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres besiegte ihn seine schwere Krankheit.

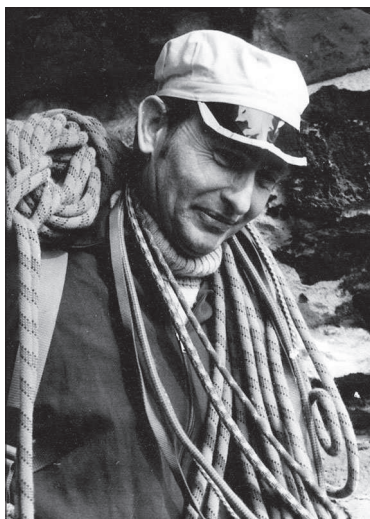
Seit 1954 war er Mitglied des KC Lorenzsteiner. Peter war stets ein zuverlässiger Seilgefährte und aktives Clubmitglied. Wir haben ihn als überlegten, hilfsbereiten und ausgeglichenen Bergkameraden erlebt. Die Berge waren bis zuletzt seine Welt.

Selbst das Klettern mit unterschiedlichen „Batten“ konnte ihn nicht vom Fels fernhalten. Uns verbinden auch viele schöne gemeinsame Campingurlaube in den unterschiedlichsten Klettergebieten.

Peter, Du bleibst uns unvergessen!

Deine Bergkameraden und Kameradinnen vom KCL

Ulrich Peemüller (25.03.1937 – 18.02.2014)



Lieber Uli,

das Seil, das Dich mit dem Leben verband, ist vom „Gevatter“ mit einem Sensenhieb durchtrennt. Der stille Kampf ist zu Ende. Ein Bergsteigerleben hat sich erfüllt. Die Zeit des langen Abschieds hast Du mit Würde durchlebt. Meteoras Felsenwelt und zuletzt die Kleine Herkulesssäule haben wir noch erleben können.

Erinnern wir uns an das Beginnen. Seit 1952 nahmst Du am Klettergeschehen des jetzigen „KC Lokomotive“ teil. Schnell profiliertest Du Dich zum Vorsteiger. Seit 1955 ging Dein Weg als Kletterer steil bergan. Es war die Zeit des um die Brust geschlungenen dicken Dederonseiles, der schweren Eisenkarabiner und des zweifelhaften Schuhwerkes. Das Rüstzeug für die schwierigen Routen war bescheiden und die moralische Herausforderung groß.

Die schönen Sturm- und Drangjahre teiltest Du mit Deinen Seilpartnern des Klubs. Feste Gefährten waren Johannes Radestock und Gundolf Braun. Die Wünsche wurden kühner und die Spitzenwege dieser Periode kletterbarer. Stellvertretend seien Meurerturm Westwand, Falkenstein Direkte Westkante, Goldstein Eckweg und Frienstein Wießnerriss genannt.

Das Glück für Dein Bergsteigerleben kam mit Gerlinde. Sie zählte zu den markanten Bergsteigerinnen. Als Ehepaar gelang es, auf allen Gipfeln der Sächsischen Schweiz zu stehen. Als Du Mitglied der „Kernmannschaft“ wurdest, bereitete es ihr Stolz und Freude, mit einem Meister dieses Sportes in die Berge zu gehen.

Dir eröffnete Dein Weg, neue Kletterziele in den Alpen und im Kaukasus zu ermöglichen. Winterfahrten in die Hohe Tatra legten das Fundament dazu. Die schönsten Erfolge in dieser Zeit: Fleischbank Südostverschneidung, Maukspitze Westwand, Besingimauer Traverse. Als Seilschaft mit Kurt Richter, Fritz Eske und Günter Kalkbrenner seid ihr ein unvergessliches Team. Dabei wurde Deine besonnene Art als „Ruhepol“ geschätzt.

Das Leben setzte seine Zeichen. Drei Töchter kamen in die Bergsteigerfamilie. Gern zeigtest Du Bergsteigerpersönlichkeiten wie Fritz Wiessner seilverbunden Deine Felsheimat. Später wechselten sich die Seilenden. Du konntest mit Thomas Knoof die Dachstein Südwand bei fast winterlichen Verhältnissen durchsteigen.

Deiner Passion bist Du stets treu geblieben. Vielleicht ist der Spruch „Der Uli macht's leicht oder er macht Figuren stehen“ symbolisch.

Was bleibt uns? „Nicht trauern, dass die Zeit vorüber, sondern freuen, dass sie gewesen!“ Ein letzter Berggruß von Deinen Kameraden der Klubs „KC Lokomotive“ und „FKK“.

Reiner Dietel

Erinnerungen an Johannes Friedemann (10.01.1920 – 09.03.2014)

Manchmal hat man bei seinen Kletterfahrten Erlebnisse der besonderen Art. So auch im Sommer 1990, als wir den Schwedenturm bestiegen und dort eines der schon seltenen Gipfelbücher aus der „Vorkriegszeit“ fanden. Respektvoll blätterten wir darin. Dies umso mehr, da wir auf den ersten Seiten des gut gefüllten Buches den Eintrag unseres Klubkameraden Hans Friedemann lesen konnten: Zusammen mit seinen Freunden vom TC Edelweiß Pirna-Copitz war ihm 1937 ein Vorstieg gelungen. Schon zwei Jahre eher und im jugendlichen Alter von 15 Jahren hatte seine Zeit als Bergsteiger am Leuchterweibchen-Vorkopf begonnen – gleich eine V als Anfang.

1938 trat Hans dem SBB bei, musste jedoch wie so viele andere Bergfreunde seine Hoffnungen auf schöne Kletterjahre zunächst aufgeben. Er wurde sofort zum Kriegsdienst eingezogen und fand sich schließlich in englischer Gefangenschaft wieder. Das Interesse am Fels blieb aber ungebrochen. Zusammen mit Harry Schöne und Werner Schlenkrich gelang ihm im August 1953 die erste sportlich einwandfreie Besteigung der Teufelsspitze über den Alten Weg (heute VIIIa/VIIIb). Der Gipfel, der schon im Fehrmann-Kletterführer erwähnt ist, war schon zuvor regelwidrig über die Westkante erreicht worden. Umso größer daher die Freude der Kameraden über ihren schönen Erfolg. „Bezwungen, der heiß umstrittene Grat“ schrieben sie auf die erste Seite des ausgelegten Buches.

Im Januar 1949 hatte Hans zusammen mit neun weiteren Freunden bei der Betriebssportgemeinschaft (BSG) des Pirnaer Kunstseidenwerkes eine Sektion Bergsteigen gegründet, aus der nach 1990 unser Klub „Bergfreunde 90 Pirna“ hervorging. Dieser Gemeinschaft ist er über alle Jahrzehnte verbunden geblieben. Sein ruhiges und bescheidenes, dennoch aber auch fröhliches Wesen war stets willkommen. Andererseits konnte er ein deutliches Wort sprechen, wenn etwa bei den Vereinsversammlungen mal wieder zu sehr querbeet geredet wurde oder wenn die Holzscheite beim Glühweinfeuer nicht sorgsam genug aufgeschichtet waren. Das allgemeine Feuerverbot für die schöne Tradition des sächsischen Bergsteigens blieb ihm völlig unverständlich. Einmal erwischte es ihn sogar „kostenpflichtig“, was er mit angemessener Empörung, aber auch mit Humor ertragen hat. Als Mitglied des Chores beim Pirnaer Post- und Fernmeldeamt konnte er zusammen mit seiner Ehefrau Ellen noch eine geraume Zeit den Berggesang im Klub erhalten.

Um seine vielen Klettertouren hat Hans kein großes Gewese gemacht. Gelegentlich erzählte er mal das eine oder andere Erlebnis, auch zu später Stunde auf einer Hütte in den Greifensteinen oder im Zittauer Gebirge. Lange war es ihm vergönnt, bei guter Gesundheit zu steigen. Vor etwa 20 Jahren, also schon um die „75“ herum, gab er auf Nachfrage stets an, dass „es keine V gibt, die nicht geht“. Im Alter von 83 Jahren traf er im Bielatal mit Dietmar Heinicke zusammen. Beide kannten sich bis dato nicht persönlich und kletterten gemeinsam die Nordwand an der Schiefen Zacke.

Im Mai 2009 war unser Klub wieder im Zittauer Gebirge. Immer noch stieg Hans einige leichte Touren mit. Freilich nahm er schon mal eine helfende Hand in Anspruch, ebenso lehnte er aber eine Sicherung beim Abseilen entrüstet ab. Mit 89 Jahren ging eine erfüllte Zeit als Kletterer allmählich zu Ende. Zufälligerweise ist im Mai 2009 auch „sein“ erstes Gipfelbuch von der Teufelsspitze für das SBB-Archiv eingezogen worden.

Ein letztes BERG HEIL, lieber Hans. DANKE für die schöne Zeit.

Deine „Bergfreunde 90 Pirna“

Nachrufe

Hans-Jürgen Dokup (06.02.1935 – 29.01.2014)

Als wir im Jahre 1962 in unserer Gemeinde einen gerade neu geweihten Jungpriester als Kaplan bekamen, ahnten wir noch nicht, dass dieser uns gerade einmal Zwölf- bis Vierzehnjährigen so prägen würde. Sportlich, klug und zurückhaltend verstand er es, uns als Jugendlichen den Glauben vorzuleben. Schon damals und auch in seinem weiteren Leben war er uns stets ein Vorbild.

Seine Begeisterung für den Klettersport übertrug sich auf uns. Den gemeinsamen Bergfahrten ins Elbsandsteingebirge fieberten wir immer schon lange vor Beginn entgegen. „Ein gutes Hemd für den Sonntag“ war immer neben den Klettersachen im Rucksack dabei. So stand es auf dem kleinen Notizzettel, den er uns zur Vorbereitung für die Bergfahrt mitgab.

Auch in den vielen anderen Kirchgemeinden, in denen er als Pfarrer tätig war, prägte er mit seiner Person eine wirklich christliche Gemeinde und begeisterte auch dort viele für den Klettersport. Selbst nach seinem siebenundsiebzigsten Geburtstag stieg er mit uns noch über den Gühnekamin auf den Vorderen Gansfelsen.

Er wird uns fehlen. Wir danken ihm für seine Warmherzigkeit, die er uns allen auch als Freund und Seelsorger entgegengebracht hat. – R. i. P.

*Joachim Krautwald, Raimund Sporrer, Jürgen Tölg, Michael Spier, Joachim Passon,
Thomas Kratzmann, Christian Weinberg, Christian Kunze*

Herbert Jackl (27.09.1924 – 02.04.2014)

Am 02.04.2014 verstarb im 90. Lebensjahr unser langjähriges Vereinsmitglied, Ehrenmitglied und Alterspräsident des KC Bergpiraten 42 e. V., Herbert Jackl.

Lieber Herbert, ein Leben lang warst Du dem Berg-, Wander- und Skisport mit Leib und Seele verschrieben. Du warst auch mit Leib und Seele ein Bergpirat und hast uns auf unendlich vielen gemeinsamen Bergfahrten begleitet. Unvergessen Deine Bergtouren mit Hans und Helmut, bei denen Du an mancher Erstbegehung teilnimmst, so zum Beispiel an der Chinesenkante am Sonnenwendstein und natürlich eure Erstbesteigung unseres Klubgipfels, dem Bergpirat.

Bis ins hohe Alter warst Du aktiv und in hervorragender sportlicher Verfassung. Es war eine Freude, Dir noch im 88. Lebensjahr beim Klettern zuzusehen, wie Du nahezu leichtfüßig den Ostweg am Klimmerstein bewältigt hast. Im Verein warst Du eine der treibenden Kräfte, immer voran mit Ideen, Vorschlägen und Tatendrang und immer mit einem guten Schuss Humor dabei.

Nun hast Du Deine letzte Fahrt angetreten, und wir Bergpiraten trauern um einen langjährigen, wunderbaren Kameraden und Freund.

Lieber Herbert, wir werden Dich in unseren Herzen immer bewahren!

Ein letztes Berg Heil

Deine Bergfreunde vom KC Bergpiraten 42 e. V.

Geburtstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im II. Quartal 2014:

85 Jahre

Brigitta Ponndorf, Dresden
Karlheinz Döring, Dresden
Walther Eichner, Dresden
Gerhard Franke, Bischofswerda
Wolfgang Schier, Dresden
Werner Schlenkrich, Stadt Wehlen
Wolfgang Winkler, Dresden

80 Jahre

Brigitte Kabisch, Pirna
Edith Polenz, Dresden
Werner Hachenberger, Radebeul
Siegfried Hartig, Dresden
Wolfgang Lange, Riesa
Friedrich Meining, Dresden-Pappritz
Horst Neunert, Dresden
Dr. Peter Popp, Pirna
Hans Wlucka, Dresden
Erich Zimmer, Sebnitz

75 Jahre

Burglind Ahlswede, Dresden
Sigrid Franz, Naundorf
Margrit Kleinwächter, Heidenau
Anita Meissner, Dresden
Irene Menzel, Dresden
Anneliese Nicklisch, Dresden
Ingrid Pflücke, Dresden
Dr. Elke Schöne, Dresden
Angela Weise, Dresden
Gertraud Zucker, Dresden
Klaus Bäume, Dresden
Hellmuth Günther, Pirna
Peter Hegenbart, Schwedt
Otfried Lange, Dresden

75 Jahre

Eberhard Liebal, Neustadt
Volker Michael, Dresden
Wieland Mohaupt, Dresden
Dr. Albin Nees, Heidenau
Ernst Vater, Sebnitz
Dr. Martin Wadehn, Dresden

70 Jahre

Karla Andrä, Cunewalde
Helga Dannowski, Dresden
Eva Fichtner, Dresden
Heidmarie Grohmann, Radebeul
Rita Jedlitzke, Fischbach
Ursula Kahl, Altendorf
Dr. Irmgard Kießling, Dresden
Karin Kühne, Dresden
Gudrun Palme, Radebeul
Elke Schael, Dresden-Weißig
Gudrun Seifert, Sebnitz
Heidrun Thieme, Stadt Wehlen
Helfried Andrä, Cunewalde
Hans-Rainer Arnold, Dresden
Eberhard Brückner, Dresden
Heinz Eckardt, Dresden
Gerd Fischer, Berlin
Dr. Rainer Gasch, Dresden
Karl-Heinz Großmann, Großdubrau
Uwe Hübner, Riesa
Rolf Kadner, Pirna
Hans Müller, Dresden
Manfred Ossig, Dresden
Lutz Schülbe, Pfaffendorf
Wolfgang Taubert, Radeberg
Eberhard Wendisch, Dresden

Auszeichnungen

Zur Mitglieder- bzw. Klubvertreterversammlung 2014 wurden ausgezeichnet:

mit der Ehrennadel des SBB in Gold

T. V. Schreckensteiner 1914

Manfred Vogel

mit der Ehrennadel des SBB in Silber

Tina Schindler, Günter Priebst, Dr. Manfred Rochlitz, Michael Schindler, Lutz Zybell

mit Ehrennadel und -urkunde für langjährige Mitgliedschaft SBB/DAV

75 Jahre

Helmut Wilde

70 Jahre

Karlheinz Döring, Prof. Dr. Siegfried Hoyer, Siegfried Jäger

60 Jahre

Brigitte Jackowski, Dr. Gottfried Andreas, Werner Wünsche

Spenden

KK Kanzeltürmer 1911	650,00 Euro
Steffen Wahl, Dresden (für Klettertechnische Abteilung)	300,00 Euro
Constance u. Stefan Jacob, Dresden	300,00 Euro
Thomas Herzog, Nürnberg (für Hütten)	111,00 Euro
Erik Hauptmann, Dresden	100,00 Euro
Lutz Hertzschuch, Dresden	100,00 Euro
Wulf Scheffler, Kleinberghofen	84,00 Euro
Gabriele u. Klaus Reuter, Dresden	50,00 Euro
Dr. Steffen Kunzmann, Dresden	50,00 Euro
KC Edelweiß 08 Dresden (für Klettertechnische Abteilung)	50,00 Euro
Daniela Böttger, Dresden	25,00 Euro
Olaf Schmidt, Dresden	25,00 Euro
Georg Wolf, Großenhain	20,00 Euro
Sten Währisch, Dresden	20,00 Euro
Dr. Manfred Rochlitz, Kreischa	20,00 Euro
Klaus Göhler, Bad Schandau	20,00 Euro
Albrecht Gühne, Papstdorf	15,00 Euro
Robert Röck, Reutlingen	15,00 Euro
Klaus Heine, Wolfsburg (für Hütte Bielatal)	5,00 Euro
Die SBB-Bibliothek erhielt Zeitschriften- und Bücherspenden von Andrea Arnold, Hagen Berger, Günter Diestel, Mathias Greuner, Liane Klare, Rainer Lehmann, Ilona u. Bernd Neumeyer, Kurt Renger, Jutta Tronicke, Christian Walter, Dieter Werner, Lars Zimmermann.	

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

SBB-Mitteilungen

Geschäftsstelle Dresden

Könnertitzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten: dienstags 17–19 Uhr
mittwochs 11–13 Uhr www.bergsteigerbund.de
donnerstags 16–18 Uhr
Tel. 03 51 / 4 94 14 15/-16; Fax -17; mail@bergsteigerbund.de

Literaturverkauf: dienstags, mittwochs und donnerstags.

Bibliothek: dienstags, mittwochs und donnerstags. Bitte Mitgliedsausweis nicht vergessen!
Tel. (während der Bibliotheks-Öffnungszeiten): 03 51 / 48 19 63 54; bibo@bergsteigerbund.de

Gipfelbucharchiv: immer am 1. Dienstag im Monat 17–19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe: dienstags 17–19 Uhr, nur Mitglieder (Gebühr/Kaution)

Mitgliederverwaltung

Kündigungen: Termin ist der **30. September** für das Folgejahr. Andernfalls verlängert sich die Mitgliedschaft jeweils um ein weiteres Jahr. Kündigungen formlos schriftlich.

Änderungen: Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend an die Geschäftsstelle Dresden (nicht an den DAV in München!) richten. Änderungsformular unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Achtung! neue Bankverbindung des SBB e. V.:

Ostsächs. SPK Dresden (BLZ 850 503 00), Kontonummer: 0 221 027 726

IBAN: DE47850503000221027726, BIC: OSDDDE81XXX

Beiträge / Aufnahmegebühren

(ab 2015)

A-Mitglied (25 bis 69 Jahre)	64 (72) Euro
B-Mitglied (Partnermitglied, Senior ab 70 Jahre, Bergwachtmitglied)	36 (40) Euro
C-Mitglied (Gastmitglied = Vollmitglied einer anderen DAV-Sektion)	16 (18) Euro
Junior (18 bis 24 Jahre)	36 (40) Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Nichtmitglied	20 (24) Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Mitglied	0 Euro
Aufnahmegebühr bei Neueintritt	10 Euro
Aufnahmegebühr bei gleichzeitiger Anmeldung mehrerer Familienmitglieder	15 Euro

Ortsgruppe Pirna

Geschäftsstelle: Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), Tel./Fax 0 35 01 / 71 19 73
geöffnet montags 17–18 Uhr

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz; geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17–18 Uhr; info@sbb-sebnitz.de; www.sbb-sebnitz.de

Ortsgruppe Freiberg

Christoph Engler, Tel. 0 37 31 / 3 19 39; cm.engler@arcor.de; www.smf-ev.de

Neues aus der Bibliothek

Alle aktuellen Alpenvereinskarten stehen jetzt vollständig zur Ausleihe zur Verfügung. Mit Erwerb der letzten beiden, Ende vorigen Jahres neu erschienenen Exemplare der AV-Karten Bayern für Allgäuer Voralpen Ost und West wurde das Sortiment komplettiert. Damit stehen den Bergsteigern und Wanderern für einen Großteil des Alpenraumes, insbesondere Österreich und Deutschland, die neuesten Ausgaben der AV-Karten im Massstab 1 : 25.000 bereit.

Im vorigen Jahr haben wir die entsprechenden Karten für Südtirol inklusive Dolomiten entsprechend des Angebotes vom TABACCO-Kartenverlag aktualisiert.

Wir werden natürlich auch weiterhin für eine ständige Aktualisierung des Kartenmaterials sorgen, zum einen, weil ein häufiger

Gebrauch naturgemäß eine Erneuerung notwendig macht, und zum anderen sind vor allem in vergletscherten Gebieten starke Veränderungen in Landschaft und damit Wegeverlauf zu erwarten.

Dies betrifft vor allem den Schweizer Alpenraum. Leider können wir aber für diese Gebiete noch keine Erfolgsmeldung geben. Doch auch hier bemühen wir uns, den vorhandenen Kartenbestand zu ergänzen bzw. zu aktualisieren, aber eben nur entsprechend des unregelmäßigen Angebotes dortiger Verlage und im Rahmen unser begrenzten finanziellen Möglichkeiten.

Und sollte mal eine noch gebrauchsfähige Karte vorzeitig ersetzt werden, so steht das ältere Exemplar im Flohmarkt für Liebhaber zu einem kleinen Obolus zur Verfügung.

Jürgen Parschat

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna, Tel./Fax 0 35 01 / 44 72 26
Für alle Fahrten ist telefonische Voranmeldung erwünscht!

02.07.14 Marienstern und das Klosterwasser

Abfahrt: 7.15 Pirna (S 2); Allzonen- oder Kleingruppenkarte

06.08.14 In das böhmische Niederland

Abfahrt: 8.51 Pirna (S 1); Kleingruppenkarte

10.08.– 24.08.14 Silvretta-Touren

31.08.– 07.09.14 Ins Gebiet der Moldau-Quellen

10.09.14 Zu den Huschen

Abfahrt: 6.51 Pirna (S 1); Elbe-Labe-Ticket oder Zonen Pirna/Bad Schandau

Wandergruppe 1 „Wetterfest“

Wanderleiter: Siegfried Thomas, Schoberstr. 14, 01279 Dresden, Tel. 03 51 / 2 58 15 20

03.07.14 10 km; Abfahrt: 8.39 Uhr Dresden-Hbf. (Bus 360 bis Hänichen/Pulverweg)

24.07.14 10 km; Abfahrt: Dresden-Hbf. (S-Bahn bis Pirna, dann Bus 241 bis Hinterh.)

14.08.14 12 km; Treff: 9 Uhr Bonnewitz (DVB-Bus 63 bis Bonnewitz)

28.08.14 12 km; Abfahrt: Dresden-Hbf. (S-Bahn bis Wehlen)

11.09.14 12 km; Abfahrt: Dresden-Hbf. (S-Bahn bis Pirna, dann Bus 219 bis Berggießh.)

25.09.14 12 km; Abfahrt: Dresden-Hbf. (S-Bahn bis Pirna, dann Bus 237 bis Hohnstein)

Wandergruppe 2 „Wolfgang Schelzel“

Anmeldung beim jeweiligen Tourenleiter, ohne vorherige Anmeldung keine Teilnahme!

10.07.14 Auf dem Weinwanderweg von Radebeul nach Niederau (16 km)

Abfahrt: 7.31 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 bis Radebeul-Zitschewig)

Tourenleitung: G. Graefe, Tel. 03 51 / 3 11 37 88

24.07.14 Montanwanderung: Von Hellendorf nach Berggießhübel (12 km)

Abfahrt: 8.29 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 bis Pirna, dann Bus 219)

Tourenleitung: G. u. D. Grundmann, Tel. 03 51 / 2 64 11 14

07.08.14 Gründe und Schlüchte um Wehlen (12 km)

Abfahrt: 8.29 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 bis Wehlen)

Tourenleitung: P. Müller, Tel. 03 51 / 4 71 30 05

21.08.14 Böhmisches Grenzland-Wanderung (13 km)

Abfahrt: 7.29 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 bis Pirna, dann Bus 219)

Tourenleitung: D. Klotzsch, Tel. 03 51 / 4 90 04 65

11.09.14 Von Klingenberg durchs Triebischtal zum Landberg (12 km)

Abfahrt: 9.07 Uhr Dresden-Hbf. (RB bis Klingenberg)

Tourenleitung: I. u. D. Mürbe, Tel. 03 51 / 4 95 59 69

25.09.14 Linkselbische Täler und Höhen (13 km)

Abfahrt: 9.09 Uhr Dresden-Hbf. (RB bis Cossebaude)

Tourenleitung: G. Proske, Tel. 03 52 65 / 5 68 01

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. 03 51 / 8 30 59 11

- 16.07.14 Im Reich des Krabats: Rund um Schwarzkollm** (15 km/100 Hm)
Abfahrt: 7.59 Uhr Dresden-Hbf. (RE 15 nach Hoyerswerda)
- 20.08.14 In die linkselbischen Täler: Wilsdruff – Gauernitz** (14 km/100 Hm)
Abfahrt: 8.11 Uhr Dresden-Hbf. (RVD 333 nach Mohorn)
- 17.09.14 Bei Nachbarn zu Gast: Porta Bohemica – Burg Kamyk** (15 km/300 Hm)
Abfahrt: 7.59 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 nach Bad Schandau, ELS)

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Augustusweg 54a, 01445 Radebeul, Tel. 01 71 / 5 03 27 29
Volker Behrend, Ahlbecker Str. 3, 01109 Dresden, Tel. 03 51 / 8 89 37 27

- 13.07.14 Köglers Naturpfad bei Krásná Lípa (Schönlinde)/CZ** (25 km)
Treff: 8.15 Uhr Herrnskretsch (Fähre) – Leiter: V. Behrend
- 19.07.14 Schluchten der Böhmischen Schweiz** (13 bis 38 km)
Treff: 8.30 Uhr Schöna (Fähre) – Leiter: V. Behrend
- 25.07.14 Einwandern auf den 6. Promnitztal-Hunderter** (100 km)
Treff: 19 Uhr, Berbisdorf (Berbisdorfer Hauptstr. 42a) – Leiter: H. Lehmann
- 27.07.14 6. Promnitztal-Hunderter** (25/100 km)
Treff: 100 km: 26.07. 19 Uhr, 25 km: 27.07. 9 Uhr
Berbisdorf (Berbisdorfer Hauptstr. 42a) – Leiter: H. Lehmann
- 02.08.14 Schluchten der Böhmischen Schweiz** (36 km)
Treff: 8.30 Uhr Schöna (Fähre) – Leiter: V. Behrend
- 15.08.–17.08.14 Die Siebenhunderter des Lausitzer Gebirges** (30/33/29 km)
Treff: 4.15 Uhr Dresden-Hbf. – Leiter: V. Behrend (Voranmeldung erforderlich)
- 24.08.14 87. SBB-Rucksacktour „Vogelberg und Purpurberg“** (27 km)
Treff: 9 Uhr Pirna (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann
- 06.09.14 22. Sächs. Hunderter „Der Oberlausitzer Bergweg“** (23/39/101/111 km)
Treff: 10.45–11.45 Uhr Neukirch-West (Bahnhof) – Leiter: V. Behrend
- 13.09.14 Über den Weißeritzrücken zum Kahleberg** (22/27/31/42 km)
Treff: 7 Uhr Freital-Hainsberg-West (S-Bahn-Haltepunkt) – Leiter: V. Behrend
- 20.09.14 88. SBB-Rucksacktour „Auf den Ochsenberg“** (27 km)
Treff: 9 Uhr Tharandt (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

Dienstagswanderungen (ca. 20 km): 22.07., 05.08.; 19.08., 02.09., 16.09.2014
Wanderplan siehe www.kuvoigt.de, Leiter: V. Behrend (Voranmeldung erforderlich)

Gemeinschaft „Alte vom Berge“

Vorstand: Horst Kandler, Tel.: 03 51 / 8 30 15 73
Regina Leichsenring, Tel. 03 51 / 4 12 96 33

Wander- und Klettertage nach internem Plan

Stammtisch: 02.07., 06.08., 03.09.2014, jeweils 15–17 Uhr SBB-Geschäftsstelle

SBB-Hütten

Wie gewohnt bei meinen Berichten zuerst zur aktuellen Übernachtungsstatistik für die ersten vier Monate des Jahres 2014:

Januar – April	Gäste	Übernacht.
Bielatal-Hütte	358	784
Saupsdorfer Hütte	413	768

Damit ist erst einmal ein befriedigender Start in das Jahr 2014 gelungen. Auch in diesem Jahr gibt es wieder einige Einschränkungen bezüglich der Erreichbarkeit der Hütten im Individualverkehr. Der Grund dafür sind verschiedene Straßenbauarbeiten im Bielatal, in Langenhennersdorf und in Saupsdorf. In Saupsdorf erfolgt im 2. Halbjahr die komplette Erneuerung der Dorfstraße von der Räumichtmühle bis zum Ortsausgang Richtung Sebnitz mit einer Vollsperrung. Infos unter www.sebnitz.de (Bürgerservice/Straßensperrungen) und unter www.landratsamt-pirna.de (Straßensperrungen).

Saupsdorfer Hütte: Im Winter haben wir vor der Hütte einen neuen Fahnenmast aus Aluminiumrohr aufgestellt. Am Wochenende vom 25. bis 27. April führte der BC Kleiner Dom seinen traditionellen Frühjahrsarbeitseinsatz durch. Dabei wurden der hintere Schlafräum des Zimmers „Kleiner Dom“ renoviert, der Schuppen und seine Umgebung aufgeräumt und der Rasen in der Umgebung der Hütte gepflegt und gemäht. Des Weiteren erfolgte

ein Grundreinigung der Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss, der Flure und Gänge im 1. und 2. Obergeschoss und der Schlafräume. Außerdem wurden alle Fenster geputzt, Gardinen und Kissenbezüge gewaschen und zum Teil repariert sowie die Betten teilweise neu bezogen und die Matratzenschoner gewaschen. An dem Arbeitseinsatz waren 15 Mitglieder des BC Kleiner Dom beteiligt. Ihnen gilt an dieser Stelle unser aller Dank für die geleisteten Arbeiten.

Bielatal-Hütte: Die milden Wintermonate haben wir zu Baumpflege- und Baumfällarbeiten genutzt. Jeweils an einem wettermäßig geeigneten Tag im Januar, Februar und März erfolgten dann diese Arbeiten. Allen dabei beteiligten Helfern, vor allem den beiden „Sägern“ W. Hölig und M. Vogel, sei an dieser Stelle für die geleistete Arbeit herzlich gedankt. Nach über 15 Jahren Nutzung haben wir auch den Kompaktgrill auf der Terrasse Anfang April durch einen neuen Grill ersetzt. M. Haustein hat den „Neuen“ hergestellt und geliefert. Ihm gilt dafür ebenfalls unser besonderer Dank.

Zeitgleich zum Arbeitseinsatz in Saupsdorf fand ebenfalls am letzten Aprilwochenende, mit Kerntag am Samstag, nunmehr schon zum 20. Mal der Frühjahrsarbeitseinsatz statt. Dabei wurden wie immer die Hütte und das Sanitärgebäude einer gründlichen Reinigung unterzogen. Des Weiteren wurden zahlreiche Lattenrostböden an den Betten instand gesetzt

Saupsdorfer Hütte

Hinteres Räumicht 1, 01855 Saupsdorf
44 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:
Frau Röllig (*Hinteres Räumicht 3*)
Tel. 03 59 74 / 5 58 48

www.saupsdorfer-huette.de

Bielatal-Hütte

Ottomühle 19, 01824 Rosenthal-Bielatal
33 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:
Familie Haustein (*Ottomühle 14*)
Tel. 03 50 33 / 7 15 38

www.bielatal-huette.de

SBB-Hütten

und einige Türen der Küchenschränke mit neuen Scharnieren versehen. Im Vorfeld des Einsatzes wurden die Scheibengardinen gewaschen und die Fenster geputzt sowie im Sanitärgebäude alle Toilettensitze und Toilettenbürsten erneuert. Das Freigelände wurde gründlich aufgeräumt. So wurde das im Winter gefällte Holz weiter zersägt, aufgearbeitet und im Außenbereich gestapelt oder gleich zu Feuerholz verarbeitet und im Holzschuppen eingelagert. Die riesige angefallene Menge an Reißig wurde in einen 10 Kubikmeter großen Container verbracht, der zum Schluss bis zum Rand gefüllt war. Außerdem wurden die Koniferen verschnitten, an allen Plattenwegen der Wildbewuchs entfernt und zahlreiche Maulwurfshügel eingeebnet. Für eine zünftige Imbissversorgung wurde wie immer gesorgt.

Am Arbeitseinsatz beteiligten sich insgesamt 17 Helfer, davon 5 vom JSBB. Ihnen allen sei hier für die geleistete Arbeit gedankt.

Des Weiteren bitte ich zu beachten, dass es im Jahr 2014 in der Bielatal-Hütte einige Schließzeiten für den öffentlichen Übernachtungs- und Besucherbetrieb geben wird. Der Grund dafür sind zahlreiche Ausbildungsveranstaltungen und Kurse. Informationen dazu findet Ihr unter www.bielatal-huette.de (beim Unterpunkt Reservierung) und kurzfristig auch unter www.bergsteigerbund.de auf der Startseite.

Zum Schluss wünsche ich allen Mitgliedern, Bergfreunden und Lesern einen erlebnisreichen und unfallfreien Bergsommer in nah und fern.

Hüttenreferent Gert Schulz

Archiv des SBB

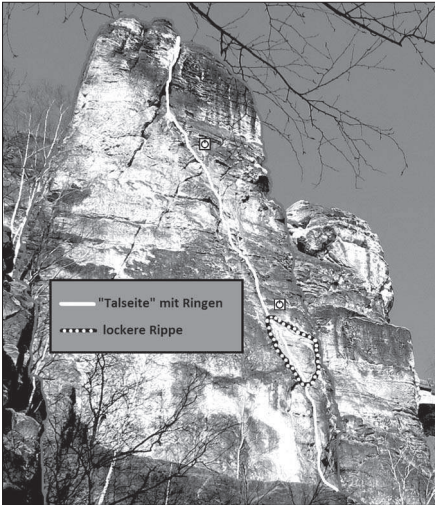
Für das SBB-Archiv wurden wieder einige interessante Materialien abgegeben:

- Festschrift 100 Jahre „TV Schreckensteiner 1914“ (von Frank Kaßner)
- Festschriften 40 und 50 Jahre „BC Kleiner Dom“ (von Klaus-Dieter Wagner)
- Festzeitschrift 1930 „Freie Bergler 1926“ (von Peter Wolf)
- Stiftungsfestzeitungen 1962 bis 1979 „KV Bergbrüder 1959“ (von Hanno Züllchner)
- Statistische Klubgeschichte „TK Berglust 1906“ (von Günter Gasch)
- Kopien Schriftverkehr von Walter Hünig/„Daxensteiner 1905“ (von Dieter Quaiser)
- Bergfahrtenbuch, Versammlungs-Anwesenheitsbuch und Fotoalbum „TC Enzian 1916“ (von Dieter Großmann)
- Bergtourenbuch Hans Heilmaier (von Werner Bomsdorf)
- Fotoalbum 30 Jahre und Mappe 50 Jahre „Empor 1907“ (von Joachim Schindler)
- Unterlagen und Fotos aus dem Nachlass von Ernst Steuer (von Ute Henning)
- Unterlagen der „Alten vom Berge“ (von Horst Kandler)
- Sammlung von Porträtfotos sächsischer Kletterer (von Dietrich Hasse)
- verschiedene Hefte „Die Quacke“ und „Gipfelbuch“ (von Gerda Jacob)
- verschiedene Programme SBB-Gesangsabteilung und Bergfinken (von Wolf Kretzschmar)
- Biografie „Johannes Thumm – ein führender Aquarianer“ in Aquaristik-Fachmagazin 2014 (von Dieter Gentzsch)
- Abzeichen-Spezialkatalog „Auszeichnungen des DRK der DDR“ (von Frank Bartel)

wofür wir uns herzlich bedanken. In der Geschäftsstelle werden immer gern Unterlagen für das Archiv entgegengenommen.

Albrecht Kittler

Mitteilung über Felsabbruchgefahren am Sieberturm



In der „Talseite“ des Sieberturmes befindet sich über der Unterstützungsstelle und unmittelbar unter deren ersten Ring eine lose Rippe (ca. 2 m x 5 m). Da die Gefahr eines Abbruchs gegenwärtig schwer eingeschätzt werden kann, wird empfohlen, nicht rechts an der Rippe als Riss zu klettern, sondern am linken Rand zu steigen, um die Rippe

so wenig wie möglich zu belasten. Begeher dieser Wege (betrifft auch die „Silvesterkante“) werden gebeten, in diesem Bereich äußerste Vorsicht walten zu lassen. *Wolfgang Taubert*

Klubklettern

mit TV Schreckensteiner 14 im Bielatal

Termin: 06.07.2014

Treff: 9 Uhr, Parkplatz Ottomühle

Infos/Anm.: SBB-Geschäftsstelle
die 17–19 Uhr, do 16–18 Uhr

Klettern für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz, Uwe Albrecht

Ort: Kletterarena Dresden oder PKZ

Termin: 06.07.2014, 16–20 Uhr

Gebühr: 5/7 Euro Euro

Infos/Anm.: veronikamanitz@gmx.de

Kletterwochenende Sächs. Schweiz für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Mike Böttcher, Claudia Spannaus und Brit Böttcher; Felsklettern (Nachstieg) in Wehlen/Rathen; Voraussetzung: Treppensteigen

Termin: 18.–20.07.2014

Infos/Anm.: britboettcher@web.de

Klettern für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz, Uwe Albrecht

Ort: Kletterarena Dresden oder PKZ

Termin: 20.08.2014, 16–20 Uhr

Gebühr: 5/7 Euro Euro

Infos/Anm.: veronikamanitz@gmx.de

Schlingenlegen

mit FÜ Sven Bombach und Christoph Lehmann; Materialkunde, Einschätzung der Felsfestigkeit, praktisches Üben der Anbringung von Schlingen und Einschätzung der Haltbarkeit gelegter Schlingen; Voraussetzung: eigenes Schlingenmaterial

Termin: 31.08.2014

Gebühr: 6 Euro, beim Treff bezahlen

Infos/Anm.: sven.bombach@gmx.de
Tel. 01 60 / 96 86 23 69

Klubklettern

mit KV Falkenspitzler 10

Termin: September 2014

Infos/Anm.: www.falkenspitzler.com

Gletschergrundkurs

mit FÜ Veronika Manitz, Sabine Harpain, Uwe Albrecht; Gehen auf dem Gletscher, Sicherung/Standplatzbau, Orientierung, Wetterkunde, Kameraden- und Selbstrettung, Besteigung umliegender Gipfel; Voraussetzung: Erfahrung im alpinen Gelände

Termin: Mitte September (7 Tage)

Gebühr: 25 Euro/Tag

Kosten: 245 Euro + Fahrtkosten

Infos/Anm.: veronikamanitz@gmx.de
Tel. 01 72 / 7 49 98 37

Kletterwochenende Zittauer Gebirge für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Mike Böttcher, Claudia Spannaus und Brit Böttcher; Felsklettern (Nachstieg); Voraussetzung: Treppensteigen

Termin: 12.–14.09.2014

Infos/Anm.: britboettcher@web.de

Vorstiegstraining

mit Trainer C Thomas Böhmer und FÜ Helge Rosner; Traditionelles Sächsisches Klettern: Klettertechniken und Taktik im Vorstieg, Einschätzung von Kletterwegen und eigenen Fähigkeiten, Seil- und Sicherungstechnik, Schlingenlegen, Sturzverhalten, Kletterregeln, historische Aspekte; Voraussetzung: mehrjährige Klettererfahrung (Tourenliste erforderlich)

Termin: 12. (abends)–14.09.14 (Teil I)
01. (abends)–05.10.14 (Teil II)

Gebühr: 35 Euro vorab

Infos/Anm.:

thomas.boehmer@verkehrsoekologie.de

Erlebniswochenende Sächs. Schweiz für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz, Uwe Albrecht, Bernd Krug; Klettern, Wandern, Boofen; Voraussetzung: Treppensteigen

Termin: 14./15.10.2014

Gebühr: 12 Euro

Infos/Anm.: veronikamanitz@gmx.de

Weitere Kurse und Aktuelles unter:

www.bergsteigerbund.de/kurse_neu.php

Von der Arbeitsgruppe Wanderwege Sächsische Schweiz

Seit dem Jahr 1999 existiert die Arbeitsgruppe Wanderwege beim Umweltministerium. Damals konnten wir als SBB viele der geplanten Sperrungen in nicht einfachen Verhandlungen mit der von Dr. Stein geleiteten Behörde abwenden. Im Ergebnis wurde das Wanderwegekonzept als Kompromiss zwischen Interessen von Wanderern und Naturschutz festgelegt. Seitdem kommt die Arbeitsgruppe Wanderwege unter Leitung des Moderators Prof. Röhle zumeist 2-mal im Jahr zusammen. Das Ziel ist, die Umsetzung des Wanderwegekonzepts zu prüfen, das Freischneiden von Aussichten sowie Aktuelles zu besprechen. Wir als SBB und die anderen Wander- und Bergsportverbände wie SWBV, ASD oder Naturfreunde (die wir in der AG auch vertreten) tragen das Wanderwegekonzept mit.

Im vergangenen Jahr hatten wir (SBB-Heft 4/2013) in der AG Wanderwege drei Wege in der Kernzone zur Öffnung vorgeschlagen: den Eulengrund, der aus dem Tiefen Grund in Richtung Waitzdorf führt, die Rotkehle aus der Kirnitzschklamm und den Oberen Fremdenweg zum Winterbergpavillon. Den Eulengrund haben wir auf Anregung der IG Stiegenfreunde eingebracht. Leider gab die Nationalparkverwaltung zur Beratung

im April 2014 bekannt, dass sie keinem der Vorschläge folgen kann, vielmehr wurden die naturschutzfachlichen Argumente gegen eine Öffnung aller drei Pfade vorgebracht.

Schade ist, dass auch unser Vorschlag (SBB-Heft 4/2013), das Wandern im LSG attraktiver zu machen, beim Forstbezirk Neustadt nicht so positiv aufgenommen wurde wie erhofft. Wir hatten vorgeschlagen, z. B. zwei bis drei stark verwachsene Pfade im LSG zu reaktivieren. Leider hat der Forstbezirk Neustadt dazu derzeit keine Mittel. Seitens des Forstbezirks wurde wenigstens gesagt, es stehe fachlich nichts dagegen, wenn der SBB in ehrenamtlichen Einsätzen z. B. die Alte 1 im Bielatal (als Pfad zur Grenzplatte statt des breit ausgebauten Wormsbergwegs) begehbar machen würde. Allerdings: Unsere Meinung ist, dass der Forst beim Ziel mithelfen sollte, Wandererströme aus Naturschutzgründen aus dem Nationalpark ins LSG zu ziehen. Solche Ziele lassen sich NICHT in ehrenamtlicher Freizeitarbeit verwirklichen. Aber vielleicht kann der Forst die vergleichsweise geringen nötigen Mittel im nächsten Jahr organisieren.

Alles in allem waren diese Nachrichten aus der letzten Beratung der AG Wanderwege nicht so erfreulich wie gehofft. Wir wollen uns nun beraten, wie es weitergeht.

Peter Rölke

Freude mit Wermutstropfen

Eigentlich gibt es Grund zur Freude: Die unendliche Geschichte des Eisenbahn-Grenzüberganges von Sebnitz nach Dolní Poustevna hat tatsächlich ein gutes Ende gefunden. Nachdem die Gleise schon seit längerer Zeit fertig sind, wird nun tatsächlich am 04.07. eine große Feier stattfinden und am 05.07. der regelmäßige Zugverkehr von Rumburk über Sebnitz und Bad Schandau nach Děčín aufgenommen.

Aber so richtig freuen kann ich mich darüber nicht. Es gibt etliche Wermutstropfen in dem schönen neuen Wein.

Zuerst ist es der Fahrplan: Die Züge von Pirna über Neustadt – Sebnitz nach Bad Schandau werden ab der Eröffnung des Grenzübergangs in Sebnitz enden. Zwischen Sebnitz und Bad Schandau werden also auch in Zukunft nur alle zwei Stunden Züge verkehren, und wer von Neustadt kommt, muss in Sebnitz umsteigen.

Da muss man schon sehr genau im Fahrplan nachsehen, wenn man mitfahren will und wenn die Strecke für die Rückfahrt von einer Wanderung genutzt werden soll, viel Reservezeit einplanen, um den Zug auch zu erwischen. Denn wer möchte gern zwei Stunden auf den nächsten warten? Allerdings gibt es zur Heimfahrt immer noch die Möglichkeit, den nächsten Zug der Gegenrichtung zu nutzen, denn egal ob über Bad Schandau oder Neustadt, in Pirna bzw. Dresden landet man allemal.

Weiterhin werden die Züge in Bad Schandau etwa 10 Minuten Aufenthalt haben, um die Anschlüsse von/nach Dresden sicherzustellen. Die Reisenden aus dem „Schluckenauer Zipfel“, für die sich die Reisezeit nach Děčín durch die Wiedereröffnung deutlich verkürzen sollte, werden sich darüber natürlich gar nicht freuen, aber für uns ist es gut.

Schließlich habe ich ein recht ungutes Gefühl im Bauch, wenn ich an den „Restverkehr“ zwischen Neustadt und Sebnitz denke. Es ist wohl

nur noch eine Frage der Zeit, bis der Verkehr auf dieser Strecke ganz eingestellt wird.

Leider ist das auf der Strecke Meißen – Nossen – Döbeln schon beschlossene Sache. Wenn es uns als Bergsteiger auch weniger betrifft, aber mit dem Fahrrad von Dresden ins wunderschöne Muldental kommt man ab Dezember 2015 nur noch, wenn man sich von Meißen aus durch das Triebischtal den endlos langen Berg bis Deutschenbora hinauf quält. Wer also eine Radtour dort plant, sollte sie bald machen, denn im Frühling 2016 geht das nur noch mit einem Pkw mit Fahrradständer. Dann muss man allerdings die ganze Strecke mit dem Rad wieder zurückfahren. Der Vorteil einer Flußradtour, dass man sie jederzeit am nächsten Bahnhof abbrechen kann, ist dann im Tal der Freiburger Mulde zumindest bis Döbeln Geschichte.

Doch zurück zu der Strecke, die das Rückgrat des Tourismus in der Sächsischen Schweiz darstellt: Auf der S 1 zwischen Meißen und Schöna wird uns für längere Zeit viel Geduld abgefordert: Es wird immer wieder Schienenersatzverkehr geben. Natürlich nicht ohne Grund, aber wenn man sich in einen vollen Bus quetschen und auch noch längere Fahrzeiten in Kauf nehmen muss, ist das alles andere als angenehm.

In diesem Sommer (bis 23.08.) wird eine Brücke erneuert, weshalb montags bis freitags jeder zweite Zug ab Pirna durch Busse ersetzt wird, die nur in Königstein halten. Wenigstens die Bus-Anschlüsse ins linkselbische Gebiet bleiben dadurch erhalten.

Die nächsten Bauarbeiten finden dann aber wenigstens im Winterhalbjahr und ab 2017/18 „hinter“ Bad Schandau statt. Erst 2019 sollen die großen Bauarbeiten ein Ende haben.

Auf genauere Angaben verzichte ich hier, die kann man sich aktuell jederzeit aus dem Internet abrufen unter

<http://bauarbeiten.bahn.de/>

Öffentlicher Personennahverkehr

Vom Busverkehr gibt es Positives zu berichten. Das heißt „Positives“ ist schon die Tatsache, dass keine Fahrten eingestellt werden und dass die vom SBB und der Nationalparkverwaltung finanzierten Spätfahrten ins Biela- und Kirnitzschtal weiterhin stattfinden. Neu ist, dass auch der Landkreis Geld für den Busverkehr gibt, sodass im Sommer im Kirnitzschtal an Wochenenden ein angenäherter Halbstundentakt gefahren wird, und auch die S-Bahn verkehrt am Wochenende fast durchgehend halbstündlich.

Schließlich wurde mir von der Pirnaer Busgesellschaft zugesichert, dass mein Vorschlag, Busse am Wochenende von Schöna über Forststraßen an den Zschirnsteinen vorbei und weiter nach Kleingießhübel fahren zu lassen, nicht vom Tisch ist, sondern wohlwollend geprüft wird. Nur dauert so etwas eben eine Weile ...

Bis dahin kann ich immer wieder nur darum bitten, die Busse im linkselbischen Gebiet zu nutzen. Sie fahren zu fast allen Ausgangspunkten für Wanderungen und Klettertouren – nur leider leer. Wie lange wird das noch so gehen??

Liebe Bergfreunde, wenn ich euch dieses Jahr leider nicht über viele gute Neuerungen im ÖPNV berichten kann, so ist er doch immer noch so gut, dass man jedem Bergfreund ehrlichen Herzens dazu raten kann, das Auto stehen zu lassen und vielleicht die eine oder andere Unbequemlichkeit auf sich zu nehmen, um ganz im Sinne unseres Grundsatzprogrammes umweltfreundlich in die Berge zu fahren. Irgendwann ist es mit den Bauarbeiten auch mal vorbei, und dann rollt alles umso besser. Und wenn mehr Leute in den Bussen und Zügen sitzen, dann überlegen sich die Verantwortlichen die jetzt geplanten Einschränkungen vielleicht noch einmal.

Dass es entspannter, preiswerter und geselliger ist, brauche ich nicht zu erwähnen, das weiß jeder, der schon einmal die Atmosphäre in der S-Bahn am Sonntagabend nach einem schönen Klettertag erlebt hat.

Ich wünsche allen Benutzern des ÖPNV pünktliche und nicht zu volle Busse und Züge und viel Spaß beim sorglosen Reisen!

*Hans Heydrich
SBB-Verkehrsbeauftragter*

Bergwachteinsätze in der Sächsischen Schweiz 2013

Die Bergwacht wurde im Jahr 2013 insgesamt zu 71 Einsätzen gerufen, bei denen 80 Personen geholfen wurde, davon:

- 15 Kletterer (von denen einer später an den Folgen seines Sturzes verstarb)
- 52 Wanderer und Spaziergänger (einer verstorben)
- 1 Höhlenunfall
- 1 Fehleinsatz (Hilfesuchender hatte den Standort verlassen)
- 1 Leichenbergung

12 Taubergungen mit Christoph 62 und 3 Windenbergungen mit SAR Hubschrauber 87 der Bundeswehr wurden durchgeführt.

24 Einsätze mussten wochentags absolviert werden. Ein Dank an die Arbeitgeber der Kameraden, die ihre Arbeitskräfte zum Einsatz gehen ließen!.

*Hans-Dieter Meissner
Ehrenlandesleiter Bergwacht Sachsen*

Gedanken zum tödlichen Absturz am Spitzberg

Viele fragen mich derzeit, was war da los am Oderwitzer Spitzberg im Lausitzer Bergland? Du warst doch dabei. Es hat sich wie immer in Windeseile herumgesprochen, dass da jemand tödlich abgestürzt ist. Ja, ich war dabei, und auch wenn ich ebenfalls keine Antworten habe und schon gar nicht über Schuld oder Fehler reden will, möchte ich doch einiges klarstellen. Denn natürlich begegneten mir in den letzten Tagen viele Mutmaßungen und Gerüchte.

Ich war am Ostermontag durch Zufall am Spitzberg. Wir drehten eine Reportage für den MDR Sachsenspiegel über den Klettersteig neben den Sportkletterrouten. Es sollte ein Ausflugstipp für die Osterferien werden. Wir haben vorher am Wandfuß eine Umfrage unter den Kletterern gemacht. Durch Zufall waren auch die später Verunglückte und ihre zwei Kinder darunter. Sie erzählten mir, dass sie zwei Stunden von Guben bis hierher gefahren seien, es sei schön, mal in der Natur draußen zu klettern, nicht nur in der Halle. Eine Stunde später drehten wir am Ausstieg des Klettersteigs. Da schwenkte mein Kameramann durch Zufall in Richtung der Sportkletterrouten. Ein Mann und eine Frau wollten gerade abseilen. Wir warteten, dass er das Bild im Kasten hat. Plötzlich gab es einen Ruck. Ich sah kurz ein Stück Fels durch die Luft fliegen, und dann stürzten beide Kletterer in die Tiefe, 25 Meter tief. Der 36-jährige Mann starb noch an der Unfallstelle. Die Frau erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde mit einem Helikopter abtransportiert. Beide hatten keinen Helm getragen.

Volker Heinrich, der die Kletterrouten und den Klettersteig am Spitzberg eingerichtet hat, bat mich später, mir die Filmaufnahmen nochmal genauer anzusehen. Es ist darauf klar zu erkennen, dass beide Kletterer in nur einem Umlenkhaben (Sauschwanz) hingen. Der 36-jährige Mann hatte das Seil durchgefädelt und wollte gerade anfangen abzuseilen. Die 41-jährige Frau hatte ihren Karabiner auch im Sauschwanz befestigt und setzte sich in diesem Moment mit der Sitzschlinge ruckartig in den Haken. Millisekunden später brach eine große Felsplatte, in der der Haken eingeklebt war, aus der Wand.

Wie konnte das passieren? Volker Heinrich sagt, er habe alle Routen nach dem Winter auf lose oder hohl klingende Felsen untersucht. Die Platte erschien ihm fest. Viele Kletterer sind diese vergleichsweise leichte Route (Riesenboulder IV) in den letzten Jahren geklettert und

Informationen der Bergwacht Sachsen

haben an dem Haken abgeseilt. Nur einige Tage vorher waren erfahrene ältere Kletterer vom Klub „Graue Hirsche“ da. Sie seien die Route mehrfach geklettert, erzählten sie mir nach dem Unfall, allerdings immer nur in der Toprope-Technik.

Dass zwei Menschen an nur einem Sauschwanz einen Standplatz bauen, ist, denke auch ich, nicht üblich. Augenzeugen berichten, dass ihr Seil für Toprope-Klettern zu kurz gewesen sei. Aber dennoch muss so ein Umlenker bekanntermaßen über 2 Tonnen, also ein vielfaches Gewicht der beiden Kletterer halten. Und: Er hat ja auch gehalten. Der Fels, in dem er steckte, ist weggebrochen.

Seit dem Jahr 2000 wird am Spitzberg geklettert. Die letzten Jahre wurde das kleine Sportklettergebiet immer beliebter. Die Aufregung wegen strittiger Naturschutzfragen und der sportkletterfreundlichen Ringabstände in Nachbarschaft zum traditionellen Zittauer Gebirge hatte sich so gut wie gelegt. Auch ich war oft und gerne dort. Viele Kletterer waren Volker Heinrich für sein Engagement dankbar.

Jetzt ist natürlich die Frage, wie es weitergeht.

Und Gerüchte gehen um, es habe ja schon mehr Tote am Berg gegeben. Ja, das stimmt. Ein junger Mann starb 2009, weil er sich nicht richtig gesichert hatte und wegrutschte, ein Tscheche starb ein Jahr vorher aufgrund eines Sicherungsfehlers seines Partners. Aber bisher gab es keine Abstürze durch einen Felsausbruch!

Mittlerweile wird am Spitzberg wieder geklettert. Volker Heinrich will ein Schild am Wandfuß anbringen, dass an den Umlenkhooken nur Toprope geklettert werden darf. In einigen Wochen will ein Expertenteam vom Sicherheitskreis des DAV aus München kommen, um den Unfallhergang nochmal zu untersuchen.

Diese Woche sprach ich mit Jürgen Höfer im Steinbruch Pirna-Liebenthal. Er, der SBB Experte für Ringsanierung und Felskontrolle, sagte mir, dass es trotz aller Überwachung im Gebirge nie eine hundertprozentige Sicherheit für Kletterer geben könne.

Leider ist das wohl so.

Bettina Wobst, Bergsportjournalistin MDR



Jugend-Geschäftsstelle/Materialausleihe

Könneritzstr. 33, 01067 Dresden

dienstags 17–18.30 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

03 51 / 48 48 47 85 – fsj@bergsteigerbund.de – www.bergsteigerbund.de/jsbb

Klettergruppe Neustadt – Betreuer gesucht

Seit 2 Jahren leite ich die Klettergruppe in Neustadt/Sa. Aufgrund des Abiturs und eines internationalen Freiwilligendienstes muss ich die Leitung abgeben. Leider hat sich noch kein Nachfolger dieser Gruppe gefunden.

Gesucht ist jemand, der diese Klettergruppe übernimmt. Deine Aufgabe wird es sein, die Kinder samt ihren Eltern beim Klettern zu begleiten und darauf zu achten, dass Knoten und Sicherungsmittel richtig eingesetzt und bedient werden. Dabei hast du die Möglichkeit, die eine oder andere Route selbst zu klettern.

Bei Interesse meldest du dich bitte bei mir unter:

Tel: 01 52 / 24 82 55 68 oder E-Mail: marek.ludwig@gmx.de

Ich freue mich auf eine Rückmeldung. Marek

Jugendleiter-Ausfahrt nach Petrohrad

Vom 18. bis 25. April waren 12 von uns Jugendleitern zusammen in Petrohrad, westlich von Prag, um zu bouldern, unsere Teamfähigkeiten zu verbessern und natürlich auch, um Spaß zu haben.

Am Freitag starteten wir ca 8.30 Uhr bei Temperaturen um die 4 °C und Nieselwetter. Auch in Jesenice auf dem Zeltplatz angekommen, war das Wetter nicht wirklich besser. So beschlossen wir erst einmal, nur die zwei am nächsten liegenden Gebiete zu erkunden und zu einem Aussichtsturm zu laufen. Samstag morgen trieb uns die Sonne aus den Zelten, wir genossen das Frühstück und fuhrten anschließend in den Sektor „Josemit“. Da begannen wir mit den leichtesten Bouldern, selbst die waren für einige von uns zu schwierig. Im zweiten Boulder stürzte Marek leider unkontrolliert und überdehnte sich die Bänder am Fuß, somit war für ihn die Woche eigentlich schon gelaufen. Auf den Gedanken, nach Hause zu fahren kam er aber nicht. Nur weil er ab jetzt mit Krücken laufen musste, konnte er ja immer noch sehr viel Spaß mit uns haben, auch wenn ihm das „nur“ Zuschauen sehr schwer fiel.

Nach einer kurzen Pause gingen wir dann an ein Riesen-Ei, welches oberhalb unseres Lagerplatzes stand, und tobten uns dort aus. Spätestens da stellten wir jedoch fest, dass die Bewertungen zum Teil sehr utopisch waren, da uns 5er Boulder ganz gut gelangen und wir am Anfang in 3er Wegen versagten. Desweiteren besuchten wir die Gebiete Zihle und Mlynsky vrch. Auch wenn auf den ersten Blick alle Gebiete von den

Wandstrukturen, Griffformen und Bewegungsabläufen gleich aussahen, so freuten wir uns um so mehr, dass dies nicht der Fall war und wir einige Abwechslung hatten. Der Zeltplatz in Jesenice, auf welchem wir in dieser Woche unterkamen, war sehr gemütlich, es waren fast nur Geschöpfe des *Homo sapiens Verticalis* anzutreffen, die zum Großteil aus Deutschland und Tschechien kamen. Die Abende nach zum Teil anstrengenden Tagen und geschundenen Fingerkuppen ließen wir am Feuer ausklingen. Da redeten wir bis spät in die Nacht, genossen einen Abend eine wunderbare sowie lustige Musikeinlage einer Berliner Gruppe.

Im Großen und Ganzen hat es uns allen sehr viel Spaß gemacht, wir haben uns alle noch besser kennen gelernt, haben unsere Teamarbeit geschult und uns gegenseitig angefeuert sowie unterstützt. Ich denke, wir waren mit dieser Woche alle sehr zufrieden und haben uns vorgenommen, mal wieder nach Petrohrad zu fahren, aber auch in andere Gebiete, wo wir uns auch noch in anderen Klettertechniken weiterbilden möchten, wie zum Beispiel dem Alpinklettern.

Hiermit möchte ich mich noch einmal im Namen aller, die mit waren, bei Paul bedanken für die ganze Organisation und die Zeit, welche er in diese Woche gesteckt hat. Wir müssen outdoor bleiben! Also legt eure Hände und Füße demnächst wieder mal an den Fels.

Ludwig Preuß

Fotorätsel

Alle Einsender erkannten den Gipfel, nach dem wir im letzten Heft gesucht hatten: das Schwarze Horn im Schmilkaer Gebiet. Gewonnen haben:

Renate Baehr, 15299 Müllrose

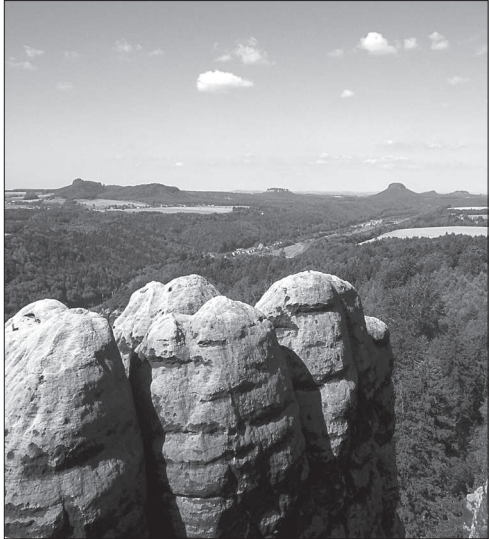
Hellmuth Günther, 01796 Pirna

Robert Scholz, 01159 Dresden

Sie erhalten den vom SBB zum Jubiläum „150 Jahre Bergsteigen im Elbsandstein-gebirge“ herausgegebenen Buff, bedruckt mit den Namen von 20 bekannten sächsischen Kletterern.

Diesmal fragen wir nach dem Gipfel, der im Vordergrund des Bildes zu sehen ist.

Einsendungen bitte bis zum 31. Juli (per E-Mail, Fax oder Post an die SBB-Geschäftsstelle).



Verschiedenes

Wochenendgrundstück zu verkaufen

Verkaufe 900 m² Land mit Ferienhaus (davon 500 m² Bauland), teilerschlossen, in Struppen/OT Naundorf. Tel. 03 50 20 / 7 02 67 Frau Urban oder www.fewo-urban.de

Garten mit Laube zu verkaufen

Verkaufe Garten (ca. 500 m²) mit möblierter Laube (Küche, Stube) auf Pachtland in Wehlen/Pötzscha. Tel. 01 73 / 3 82 54 13 oder michi.hempel@gmail.com

Hütte zu verkaufen

Verkaufe Touristenheim/Hütte bei Schöna im Elbtal (hochwassersicher), massiv gebaut, Strom, Wasser (Quelle), Kaminofen, Schlafräume in Oberetage. huettenjule@gmail.com

Hütte zu vermieten

Vermiete komfortable Hütte mit großer Freilandfläche in Rosenthal-Bielatal zur Durchführung von Club-, Familien- und Feriengestaltung (15–20 Personen). lilienstein67@hotmail.de

Ferienwohnung zu vermieten

Vermiete komplett eingerichtete Ferienwohnung in Krippen. EG, separater Eingang, Parkplatz, NK-Zählung durch Fachfirma. <http://www.herings-ferienwohnung.de/>

Reiseteilnehmer Tienschan 1989 gesucht

1989 nahm ich an einer von der BSG Empor Dresden-Löbtau organisierten Tienschan-Durchquerung teil. Leider sind mir beim Umzug in die Schweiz alle Bilder und Unterlagen abhanden gekommen, auch die Namen der Teilnehmer weiß ich nicht mehr. Vielleicht könnte sich der eine oder andere Bergfreund bei mir melden. Ralph Prager, Maurstr. 42, CH-8117 Fällanden, Tel. 0041798281184, ralph.prager@bluewin.ch

Warnung: Strafe für Höhlenbesucher im böhmischen Elbtal

Seit kurzem befindet sich in der bekannten Räuberhöhle (Loupeznicka jeskyne) nahe dem Belvedere im Elbtal eine Kamera zur Überwachung der Höhle. Damit will man die Besucherzahlen im Winter aus Gründen des Fledermausschutzes deutlich reduzieren. Strafen von 200 Kronen sollen schon ausgesprochen werden, wenn man sich im Mundlochbereich der Höhle befindet. Bei einer Befahrung der unterirdischen Räumlichkeiten droht sogar ein Bußgeld von 1000 Kronen. Ziel der Beobachtung ist es aber auch, in Zukunft durch kommerzielle Anbieter angebotene Höhlentouren, zum Teil mit zahlreichen Teilnehmern, zu unterbinden. Siehe auch Seite 62/63. *(nach einer Informationen von Jaroslav Kukla)*

Klettergipfel bei Niedergrund wird nicht abgerissen!?

Anfang 2014 gab die Verwaltung des LSG in Tetschen eine Entscheidung bekannt, in welcher sie den Antrag auf die Abtragung der Niedergrundnadel (Žlebská jehla) ablehnte. Dieser Sandsteingipfel liegt zwischen Niedergrund (Dolní Žleb) und der Staatsgrenze am linken Elbufer. Die Verwaltung der tschechischen Staatsbahn hatte im Spätsommer 2013 aufgrund der Gefahr des Absturzes der Felsnadel auf die Bahnstrecke Dresden–Bodenbach den Antrag eingereicht, dem Messungen und zwei Gutachten von Sachverständigen beigelegt waren, nach denen es nicht möglich sei, den Gipfel zu stabilisieren, sondern nur die Abtragung könne einer Sturzgefahr vorbeugen. Die vorgelegten Daten wurden zur Begutachtung dem Institut für Struktur und Felsmechanik der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik vorgelegt. Die Schlussfolgerungen des Fachinstitutes waren überraschend: „Anhand der vorgelegten Unterlagen kann nicht auf eine markant verschlechterte Stabilität der Niedergrundnadel in den letzten drei Jahren geschlossen werden.“ Anhand dessen gab die Verwaltung des LSG Labské pískovce keine Zustimmung zum Abriss der Felsnadel.

Die Bewahrung des Felsgebildes wird bestimmt alle Liebhaber des Elbsandsteingebirges erfreuen. Die Niedergrundnadel, welche z. B. gut vom Belvedere bei Elbleiten zu sehen ist, ist ein bekannter Klettergipfel, der schon mehr als hundert Jahren lang bestiegen wird. Es ist eine gute Nachricht für die Bergsteiger, die sich seit dem Bekanntwerden der Abrisspläne für die Rettung der Felsnadel eingesetzt haben. *(nach einer Information von Karl Stein)*

Porträt: Matthias Spindler

„Hohe Berge halten des Menschen Sinn gefangen und bringen sein Bestes zur Entfaltung.“

Dieses Zitat des italienischen Priesters Achille Ratti, des späteren Papstes Pius XI, kenne ich aus den Einträgen der Gipfelbücher in der Sächsischen Schweiz. Hohe Berge – sicher ist das auch als Metapher gemeint. Trotzdem sehnten wir uns als Jugendliche nach der „richtigen“ Schweiz und lauschten begeistert den Berichten jener Bergfreunde, die die Alpen bereits bewandern durften. Gerne schmökerten wir auch in frühen Ausgaben des „Bergsteigers“. Umso mehr richteten wir alle fünf Sinne auf das Erleben in „unserer“ kleinen Schweiz aus und ließen so das „Beste“ einfach noch bis zum Rentenalter warten.

Ob mein Kollege und Bergfreund Matthias Spindler in seiner Jugend auch mit solch einem Fernweh geplagt war, vermute ich nicht, war er doch weniger durch traditionelles Klubleben und heimatlichen Chorgesang „infiziert“. Seinen Vater hatte es beruflich nach Rathen verschlagen, als er 9 Jahre alt war. Mit seiner großen Schwester, verknüpft an einer Wäscheleine, bestieg er als ersten Gipfel den Laasenturm über die Ostkante. Was andere als „Tal der Ahnungslosen“ diffamierten, war für ihn im Vor-Internetzeitalter der reinste Abenteuerspielplatz direkt vor der Haustür, und so fanden sich später einige Schulfreunde zu gemeinsamen und in der Folge wohl besser ausgerüsteten Kletterunternehmungen. Lohnende Nachstiege waren in diesen Jahren eher zufallsbedingt. So kam er z. B. noch vor Sperrung der Barbarine auf diesen wohl markantesten Gipfel unseres Gebirges.

Während seiner Ausbildung zum Elektriker und im folgenden Berufsalltag kletterte er aktiv im Gebirge. Ihm gelangen Vorstiege im unteren Vller-Bereich. In sein Fahrtenbuch notierte er in den Folgejahren unter anderen die Steinschleuder Westkante oder am Fienstein die Himmelsleiter. Das Studium der Theologie in Berlin, die Gründung seiner Familie und der Dienst in der ersten Pfarrstelle ließen



Matthias Spindler bei der Vorbereitung auf die Klettertour

aber seine Kletteraktivitäten auf zwei bis drei Klettertage pro Jahr zusammenschmelzen. (In meinem Klub pflegten die „Alten vom Berge“ wenig überzeugend zu warnen: „Das Weib ist des Bergsteigers Tod“, was natürlich eine unzulässige Verkürzung komplexer Zusammenhänge ist.)

Er begründet seine Kletterleidenschaft gerne mit einem Bonmot: *„Alle Kinder klettern gern an Felsen herum, manche werden später irgendwann erwachsen und hören damit auf.“* Matthias nicht. Er spürte in der Folge natürlich auch die Anziehung der höheren und erreichbaren Gebirge: Mit seinem Freund Hartmut fuhr er 1976 per Rad in die Tatra, zwei Jahre später durchwanderte er mit ihm Rila- und Piringebirge. Als durch die offene Grenze endlich neue Ziele in greifbare Nähe rückten, wagte er sich mit dem gleichen Seilpartner an die Dibonakante (IV+), Große Zinne in den Dolomiten. Leider vermasselte ihm einsetzendes Mistwetter das Gipfelglück, zog sich der Abstieg bis weit in die Nacht. Ab da machte er aus der Not eine Tugend und bestritt Wan-

Porträt: Matthias Spindler

derungen, Klettersteige und Besteigungen vorwiegend solo, etwa die Überschreitungen von Watzmann und Hochkalter. Von solch einer Tour verfasste er 1994 seinen ersten Bericht, vor genau zwanzig Jahren schickte er einen an die Redaktion des SBB-Heftes und freute sich über die Veröffentlichung.

Ist er mit Bergfreunden unterwegs, dann sprudelt es aus ihm fast ununterbrochen hervor, als hätte man einen sprechenden Bergquell vor sich. Und was er auf Solotouren eben nicht direkt akustisch überbringen kann, das bannt er anschließend aufs Papier. Die Sprache ist sein Werkzeug, und er vermag seine Botschaften in einer Mischung aus hintergründigem Humor und tiefsinnigen Erfahrungen lebendig und spannend mitzuteilen.

In Abwandlung des obigen Papstzitates gilt wohl für ihn, dass es gerade nicht ausschließlich nur die hohen Berge sein müssen, die unsere Sinne zu wecken und besten Anlagen zu entfalten vermögen, sondern gerade auch die spontane Tageswanderung abseits der nach Sensationen dürstenden Touristenströme. Er lässt die Leser teilhaben an seiner sensiblen Wahrnehmung der Natur, kreativen Unternehmungen, aber auch an seinen sozialen Netzwerken, wenn er etwa seiner Frau als Entschädigung für sein „Ausreißen“ Blumen kauft.

Daneben plant er in aller Stille an den nächsten größeren Touren, weil er schon immer

mal sehen wollte, wie sich ein bestimmter Gebirgszug von der anderen Seite ausnimmt oder er es genießt, die Gäste einer Berghütte am frühen Morgen mit einem Volkslied zu wecken. Die ambitionierten sportlich-ehrgeizigen Ziele prägen ihn weniger, sondern die Freude beim Wandern, allerdings nicht selten bis an seine Leistungsgrenze (oder die der Kniegelenke).

Heute ist er dankbar, wenn ihm in der Sächsischen Schweiz eine V im Vorstieg gelingt bzw. überhaupt ein freier Termin im Kalender zu finden ist, hat er doch an den allermeisten Wochenenden Dienst (und während der Woche auch nicht immer frei). Sonst verschmäht er aber auch weder eine Tour in den Spitzgrund nach Coswig noch nach dem alljährlichen Weihnachtsstress einen Abstecher ins XXL in Dresden.

Ich bin gespannt auf seine nächsten Wanderberichte, die uns lebendig veranschaulichen, dass sowohl hohe als auch die weniger hohen Berge unsere Sinne gefangen nehmen und das Mögliche und manchmal auch Unmögliche in uns zur Entfaltung bringen können. Er wird sie wieder mit uns teilen, und vielleicht *kann ich es mir auch mal einrichten, direkt dabei zu sein ...*

Dietmar Pohl (früher KV Gamsen)

Passend zum Porträt folgt auf den nächsten Seiten ein Bericht von Matthias Spindler über eine Tour im Februar 2014

Eine Ahnung von Frühling

Durch das romantische Müglitztal schlängelt sich der Triebwagenzug hinauf nach Altenberg. Noch liegt die Bahnstrecke vorwiegend im Schatten. Weiter oben am Hang lacht bereits die Sonne und verspricht einen strahlenden Vorfrühlingstag. Kaum bin ich ausgestiegen, da rufen mir kleinere Schneereise und ein heftiger eiskalter Wind in Erinnerung, dass wir noch Februar haben und somit Winterzeit. Macht aber nichts. Der Aufstieg zum Geising sorgt für Erwärmung, und genügend warme Zusatzkleidung habe ich im Rucksack.

Wie üblich im Gebirge, geht es nun ständig bergauf und bergab. Von ein paar kurzen Asphaltstrecken abgesehen, sind es wundervolle Wald- und Feldwege, die mich über Geising, Lauenstein und Liebenau führen. Auf den Höhen sind nicht nur großartige Rundblicke zu bewundern, sondern auch ein vorfrühlicher Osterhase sowie erster (noch etwas vorsichtiger) Lerchengesang. Wie gut, dass der Dauerton der nahen Autobahn durch hohe Lärmschutzwände einigermaßen gedämpft wird! Das Oelsetal ist herrlich still und sehr romantisch. Dafür zieht es sich ganz schön lang hin. Es ist bereits am Nachmittag, als endlich die glitzernde Wasserfläche der Talsperre Gottleuba ins Blickfeld rückt, um kurz darauf schon wieder hinter dem Wald zu verschwinden.

Eine frei improvisierte Querfeldein-Abkürzung (wie sie nur im Winter möglich ist) führt mich hinüber zur Hellendorfer Straße. Bald zweigt ein geeigneter Waldweg ab. In lustigem Zickzack geht es nun vorbei am Zeisigstein zum Glasergrund. Verglichen mit anderen Möglichkeiten, habe ich vermutlich kaum Strecke abgekürzt, dafür aber den müden Füßen auf dem letzten Stück allerhand hartes Straßenpflaster erspart. Wieder in bekanntem Gelände, ist es gar nicht mehr weit bis zur Hütte des Sächsischen Bergsteigerbundes. Mehr als 30 Betten stehen mir als einzigem Gast zur Verfügung. Doch die Qual der Wahl entfällt: Ich nehme einfach das Lager, auf

dem ich vor zwei Jahren schon einmal gut geschlafen habe.

Am Dienstag lasse ich es ruhig angehen und verlasse mein gemütliches Quartier erst, als schon die ersten Sonnenflecken im Bielagrund ankommen. Wer die Dürre Biela hinaufwandert, findet oben einen offiziellen Übergang für den kleinen Grenzverkehr nach Tschechien. Hier führt ein angenehmer Waldweg ins Dorf Sněžník zu Füßen des gleichnamigen Berges. Eher breit als hoch wirkend, markiert der Hohe Schneeberg (723 m) die höchste Erhebung der gesamten sächsisch-böhmischen Sandsteinplatte. Dass der Aufstiegsweg asphaltiert ist, hat mich beim letzten Besuch sehr gefreut. Das war im Juli 1990, und ich schob mein altes Fahrrad hier hoch, hinten drauf das Zelt und vorn drauf mein jüngster Sohn. Dem halbgefrorenen Matschweg im nördlichen Teil zum Trotz, muss ich den größten Tafelberg des Gebirges heute unbedingt im Ganzen abschreiten. Dafür verzichte ich großzügig auf die Turmbesteigung, denn es besteht kaum Aussicht auf Aussicht. Selbst die Nachbarberge sind im Dunst mehr zu erraten als zu sehen. Bei anderen Sichtverhältnissen dürfte das Panorama hier gewaltig sein, also werde ich wohl irgendwann einmal wiederkommen müssen.

Wo der steile Abstiegsweg im Ort ankommt, führt gegenüber ein gut windgeschützter Waldweg fast schnurgerade nach Tisá. Allmählich wäre eine Ruhepause für die Beine angebracht. Zu meiner Begeisterung lässt diese sich kombinieren mit Wärme, Knödeln und Fassbier. Gestärkt folgt nun der Rundgang durch die Tyssaer Wände, sehenswert und von vereisten Abschnitten unterhaltsam gewürzt. Auf Waldwegen ohne nennenswerte Höhenunterschiede und über den ganz kleinen Grenzverkehr ist es nicht mehr weit bis zur Grenzplatte auf deutscher Seite. Viele Stücke der heutigen Wanderung waren mir völlig neu. Insgesamt hat sich der Weg als angenehmer Rundkurs erwiesen, geschätzte Länge

Wandern im Elbsandsteingebirge

etwa 30 km. Gegen 17 Uhr bin ich wieder an der Hütte, in der am Abend mit weiteren Gästen etwas mehr Leben einzieht.

Zwei Wandertage hatte ich mir vorgenommen. Den dritten anzuhängen, war die Empfehlung meiner Frau, begründet mit herzlicher Liebe und sehr optimistischem Wetterbericht. Zu einer etwas kürzeren Runde lassen die Beine sich überreden und steuern zwei weniger bekannte Ziele an: Rotstein und Katzstein. Letzterer erinnert an die Wildkatze, die es hier seit etwa 200 Jahren nicht mehr gibt. Und er hält mit dem Katzfels auf der Mitte des sonst eher unauffälligen Berges einen unerwartet netten Aussichtspunkt bereit, der mir bislang absolut unbekannt war. Allmählich wird der Wind weniger, und nach dem ungewissen Nebelgrau setzt sich entschieden die Sonne durch. Das freut jetzt besonders meine Kletterpadden. Endlich dürfen sie aus dem Rucksack, um die harmlosen Kinderrouten

an der „Dickten Berta“ zu probieren. Nur das Gipfelbuch ist leider bestens versteckt oder gar nicht vorhanden.

Nach kurzer Mittagsrast am Fuß des Minkletterfelsens geht es zügig hinab nach Cunnersdorf und gegenüber wieder hinauf zum Pfaffenstein. Beim Wiedersehen mit der Barbarine sowie beim Abstieg durch das Nadelöhr und weiter nach Königstein sättigt sich das Auge genussvoll an den wundervollen Landschaftsbildern; sogar ein wenig Fernsicht ist hinzugekommen. Vor der Heimfahrt bleibt noch etwas Zeit für einen Überraschungsbesuch bei meiner alten Mutter. Dann geht es per Bahn und Bus zurück nach Ebersbach. Hinter mir liegen drei ausgefüllte Tage. Die Länge und die Bilder der Touren waren unterschiedlich. Gemeinsam war ihnen die Freude an der Natur, der Spaß am Solowandern und ein wunderbare Ahnung von Frühling.

Matthias Spindler

Klassiker – eine Definitionsfrage

Taiwan, 25 °C, 100 % Luftfeuchte, Jetlag. Die Klimaanlage brummt laut. Ich kann nicht schlafen. Mich beschäftigt eine kleine Begebenheit des letzten Wochenendes.

Im Zug nach Schmilka traf ich einen Kletterfreund. Da blieb die Frage nach dem Ziel nicht aus. Er sagte mir, er wolle sich mit Freunden an der Wurzelstiege treffen, um dort in der Nähe Klassiker zu klettern. Ich sagte ihm, wir werden irgendwo Richtung Falknertürme gehen. Einfach klettern gehen. Das von ihm genutzte Wort – Klassiker – vermeide ich bewusst. Warum eigentlich? Es weiß doch jeder, was ein Klassiker ist – oder gibt es da unterschiedliche Ansichten?

Doch zuerst die Frage, wofür wir Klassiker denn überhaupt brauchen. Aus meiner Sicht ist die Antwort ziemlich klar und neuerdings auch immer offensichtlicher: für die Zukunft. Die Triebkraft für Entwicklung im sächsischen Klettersport ging bisher immer von den Erstbegehungen aus. Das hier Grenzen erreicht sind, zeigt die gegenwärtige Zahl der Erstbegehungen. Die zukünftigen Entwicklungen im Elbsandstein sind nicht absehbar, es wird aber irgendwie weitergehen. Daher stellt sich die Frage, was das Schätzenswerte des Sächsischen Kletterns ist, das gleichzeitig noch nicht durch Regeln festgeschrieben wurde. Aus meiner Sicht sind das vor allem bestimmte Wege unseres Gebirges, die die Kletterkultur der jeweiligen Zeit widerspiegeln, auf der sich die Klettertradition begründet. Diese „Klassiker“ sind im Verhältnis zur Gesamtzahl der Routen im sächsischen Sandstein sicherlich der geringste Teil. Vielleicht schaffen sie gerade so die Fünf-Prozent-Hürde, aber durch Schützen dieser Wege kann die Tradition gewahrt werden. Bei den anderen Wegen kann einer behutsamen Entwicklung Raum gegeben werden.

Zurück zur Definition, versuch ich es gleich mal. Klassiker sind die ersten Wege eines jeweiligen Schwierigkeitsgrades. Also ist das alleinige Merkmal die Erschließungszeit. Die ersten beiden VIIc-Wege kennen viele.

Kreuzturm-Südriss und Osterturm-Emporweg. Aber danach kommen ziemlich schnell Wege, die niemand kennt und klettert. Auch im unteren Schwierigkeitsbereich kommt man nicht zu einer sinnvollen Aussage, wenn man sich die ersten 50 Ver-Wege anschaut. Um eine feste Zahl zu umgehen, könnte man ja nun sagen, dass Klassiker die bedeutendsten Routen in den nächsten Jahren nach der ersten im jeweiligen Grad sind. Die von Emanuel Strubich erstbegangene Westkante am Wilden Kopf 1918 kann man hier als Ausgangspunkt nehmen und beispielsweise 20 Jahre addieren. Doch auch da stellt man schnell fest, dass viele der heute als Klassiker bezeichneten Wege deutlich später erstbegangen wurden (Domwächter-Säbel 1948, Höllenhund-Talweg 1955 und Violette Verschneidung 1967). Mit einer reinen zeitlichen Beschränkung kommt man also hier nicht weiter.

Vielleicht sind es die Erstbegeher, die über ihre bedeutendsten Routen Klassiker definieren. Klingt im ersten Moment nicht schlecht. Man nehme die 20 bedeutendsten Routen eines Erstbegehers und definiere diese als Klassiker. Auch da ist schnell eine Vielzahl von Gegenbeispielen gefunden. Sei es Bernd Arnold in der einen Richtung, bei dem 20 Routen nicht ausreichen würden, oder einige Erstbegeher in der anderen, bei denen wahrscheinlich fast keine Route von Bedeutung ist.

Andere Herangehensweise: Es kommt auf den Wegcharakter an. Man sucht die 100 großartigsten Reibungen, Risse, Wände und kombinierten Wege. Würde man das tun, wären sicher viele der wirklichen Klassiker dabei. Aber diese Herangehensweise ist doch sehr subjektiv, und bei genauerer Betrachtung komme ich darauf, dass es auch viele Wege gibt, die sehr wohl klassischen Charakter haben, aber über die Zeit in Vergessenheit geraten sind oder durch benachbarte Erschließungen nur noch selten geklettert werden.

Oft höre ich auch das Argument, dass Klassiker gefährlich oder zumindest moralisch anspruchsvoll sein müssen. Auch gibt es Meinungen, dass die Gesteinsqualität einen Einfluss auf die klassische Weganlage hat. Ich denke allerdings, beide Merkmale lassen keinen Rückschluss auf den Klassikerstatus zu. Der bereits beschriebene Höllenhund-Talweg zeigt sofort, dass weder von moralisch noch von brüchig gesprochen werden kann. Außerdem ist die entsprechende Bewertung sehr von den Vorlieben des Begehrers abhängig und demnach subjektiv. Ich fühle mich im Lineal oder der Westwand am Meurerturn sehr wohl und würde diese Wege nicht als gefährlich bezeichnen, obgleich ich weiß, dass einige bessere Kletterer gar nicht erst einsteigen würden. Klassiker sind es in jedem Fall.

Bei den letztgenannten Beispielen handelt es sich um „Sternchenwege“, die zudem eine relativ hohe Begehungszahl aufweisen. Da sagen wir doch einfach, Klassiker sind hauptsächlich Sternchenrouten mit entsprechenden Begehungszahlen. Doch auch hier liegt die Vermutung nah, dass das nicht funktioniert. Vor allem in den unteren Schwierigkeitsgraden korreliert oft die Sternchenbewertung mit der Begehungszahl, aber sind diese Wege dann gleich Klassiker? Joint Venture an der Falkenwand oder die Perlenkette am Lehnhorn sind zweifelsohne schöne Routen, aber Klassiker? In die andere Richtung gedacht, gibt es auch Klassiker, die relativ wenige Begehungen

aufweisen, obwohl sie gut „bestern“ sind. Der Fledermausweg an der Sommerwand hat gerade mal 100 Begehungen, liegt dafür aber auch schön weit hinten im Großen Zschand. Auch einige der Klassiker über dem 8. Grad werden relativ wenig geklettert, obwohl derzeit viel mehr Leute in diesem Grad unterwegs sind als noch vor 15 Jahren. Fünf komplette Begehungen des Garten Edens und acht Begehungen der Schwedenturm Nordwand verwundern mich da etwas.

Ich muss also feststellen – einen Klassiker zu definieren ist von vielen Kriterien abhängig. Also kann man doch einfach wissenschaftliche Methoden anwenden. Das wäre auch objektiv, sofern man die Kriterien werten könnte. Dann würde man eine Rangordnungsprüfung oder eine statistische Versuchsauswertung durchführen und hätte eine schöne Formel, um Klassiker zu definieren. Oder geht es vielleicht doch besser?

Für mich schon, denn ein Klassiker ist mit zwei Kriterien ausreichend gekennzeichnet:

1. eine eindeutige (logische) Kletterlinie, die
2. im Kontext ihrer Erschließungszeit steht.

Das ist oft offensichtlich. Falkenstein-Direkte Westkante ist die logische Linie und passt in die Erschließungsgeschichte der 50er und 60er Jahre. Auch die originale Westkante von 1920 als indirektere Risslinie und Über den Drachenrücken von 1978 als Direktissima-Variante passen in ihre Erschließungszeit und stellten dort jeweils bedeutende Leistungen dar. Sie könnten deshalb als Klassiker bezeichnet werden.

Tino Tanneberger

Um Rissesbreite

Warnung: Die Lektüre vereitelt die Möglichkeit einer onsite-Begehung des Schiefen Todes!

Um so manchen Weg wird herumgeschlichen, von anderen hab ich schon mal gehört, in den nächsten steig ich einfach ein und stelle hinterher fest, dass es sich um eine Berühmtheit handelte. Irgendwo zwischen „mehr Respekt vor Klassikern“ und „mehr Respekt als sie eigentlich verdienen“ eben. Dabei ist mir die Geschichte des Gebirges und der Wege nicht wirklich egal. Aber als Kletter-Quereinsteiger, der viele Jahre nur so ein bisschen klettern gegangen ist, sind mir viele der Geschichten und Abenteuer unbekannt, die sonst einiges an Achtung einzuflößen wissen.

Generell gilt gut gesicherten Wegen mein Vorzug. Aber Zettelwege sollen nicht nur die Kraft in Anspruch nehmen. Drei gibt es jedes Jahr in unserem Klub, und angesichts des Gesamtanspruchs ist immer mindestens ein Rissweg dabei. Weil ich mich in der letzten Saison gut entwickeln konnte, wurde bei der Zettelwegvergabe mit mir abgerechnet: Durfte ich im letzten Jahr noch den *Südriss* am Schwarzen Horn klettern, stand dieses Jahr der *Schiefe Tod* mit auf dem Programm. Nicht DER *Schiefe Tod* wohlgemerkt. Am Einsiedler bin ich schon an VIIc gescheitert, da erscheint ein Strich mehr als blanker Hohn. Aber am Schwarzen Horn findet sich ein Weg gleichen Namens, der in der '74er Meisterliste noch als *Südostriss* geführt wurde und billiger, schon für VIIIb, zu haben sein sollte. Außerdem ist offiziell bescheinigt, dass er „nicht so garstig wie der am Einsiedler“¹ sei. Vielleicht hat er deshalb seit seiner Erstbegehung durch Horst Hensel im Jahre 1956 über fünfzig Jahre gebraucht, um ausgezählt zu werden. Der Namensvetter von 1970 gilt als so schwer und unangenehm, dass er doch die größere

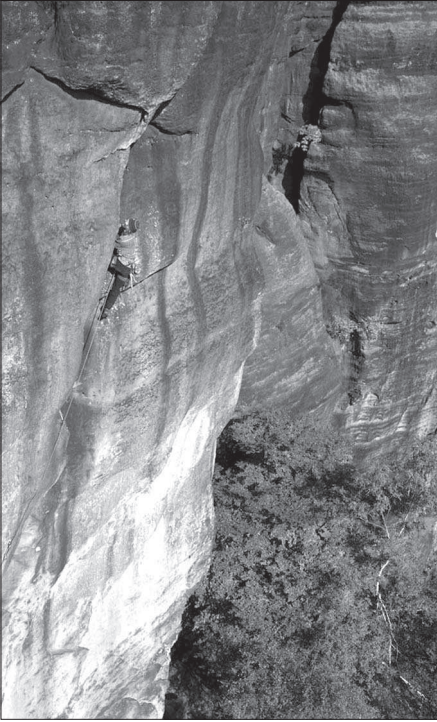
Anziehungskraft ausübt. Aber das Rissklettern ist ja ohnehin ausgestorben ...

Auch ich bin kein großer Risskletterer: Meine Riss-Highlights des Vorjahres bildeten Wege wie Breite-Kluft-Wand *Südriss* oder Zwillinge *Neuer Talweg*, und auch mit dem Einstand in diesem Jahr, Hinterer Höllenhundturm *Nordostriss*, klappte noch eine größere Schwierigkeits-Lücke bis zum diesjährigen Zettelweg. Nach dem verregneten Frühjahr und Fingerverletzung im Frühsommer hatte ich mich in dieser Saison etwas auf Risse verlegt. Einem Trainingsplan folgte ich dabei nicht, genügend Rissmeter sollten als Vorbereitung reichen. Bezüglich des *Schiefen Todes* schwanden meine Hoffnungen dabei zusehends: Der ein oder andere VIIc-Riss kratzte bereits kräftig an meiner Leistungsgrenze. Nichtsdestotrotz ging es Ende August mit der Mittwochsklettergruppe in Schmilka bergan: Versucht sein sollte er!

Bei der Zielwahl konnte ich allerdings nur mit der Nähe des Schwarzen Horns zum Märchenturm überzeugen. Das verhalf mir zu einem weiteren schönen Gipfel, kostete aber auch einige Kraft. Schließlich am frühen Nachmittag am Schwarzen Horn angekommen, erwartete uns bereits Robert, der, um „seine schlechte Moral“ aufzubessern, die *Barthreibung* klettern wollte. Nichts für mich, mein Ziel lag auf der anderen Seite des Gipfels! Mit zahlreichen Schlingen, Karabinern und Exen behangen stand ich nun am Einstieg. Etwas nervös angesichts der bevorstehenden Herausforderung, doch zuversichtlich auf das eigene Können und im Vertrauen auf den Seilpartner.

Die Einstiegsschrofen sind schnell genommen, und der erste Ring blitzt auffordernd entgegen. Es sei möglich, bis zu diesem zu spreizen, hatte ich im Vorfeld gehört. Bis

¹ J. Brutscher et al.: Rissliste, 6. Auflage, 2012



Stefan unmittelbar vor der Schlüsselstelle

dort spreizen? Ohne mich. Das senkrechte Rissstück lässt sich auch so gut klettern. Am ersten Eisen angekommen, biegt der Riss scharf nach rechts ab und wird abdrängender. Gleichzeitig Hände und Füße im Riss zu verklemmen ist unmöglich. Mit den Füßen auf der Wand, also dem aufsteilenden Fels und dem zweiten Ring entgegen. Schlingenstellen finden sich so schnell keine, und das Klemmen fällt in der seichten Rinne nicht leicht, bis eine kleine Aufweitung sicheres Klemmen und sogar einen Handwechsel gestattet. Auch eine Schlinge hätte hier Platz – Blick zum ersten Ring; Blick zum zweiten. Ach, voran! Drei Züge später ist der rettende Ring erreicht, und in dem kleinen Loch daneben kann sogar kurz verschnauft werden. Das darüberliegende

große Loch verspricht sich dafür besser zu eignen. Eine stabile Rippe ebnet den Weg hinein und verschafft mir die Möglichkeit, den Puls und die drückenden Arme zu entspannen. Ebenso wirkt der Umstand, dass hier im Loch gute Schlingen untergebracht werden können; gegenteilig jedoch die Ahnung, dass die Erstbegeher aus diesem Loch heraus nicht grundlos unterstützen würden: Angesichts der bereits bewältigten Kletterei mehr als vielversprechend.

Doch „einfach nicht verzagen – übersteh’n!“²

Ein, zwei Züge im Loch sind Kaminkletterei. Darüber setzt der Riss wieder ein, weiterhin nach rechts geneigt, wenngleich viel weniger als zwischen den beiden Ringen. Die Füße stehen gut auf einer rechtsansteigenden Rampe, über der die rechte Rissflanke einsetzt. Dort verbirgt sich ein Untergriff, mit dem der linke Arm bequem positioniert werden kann. Hinein damit, ein Glück: Weit hinten klemmt die Faust. Das linke Knie noch zusätzlich in den Riss geschoben und den rechten Fuß auf den letzten Ausläufer der Rampe gesetzt und – nun?

Die rechte Hand hinein, was sonst! Allein, klemmen will sie nicht. Auch ein Umpositionieren der linken Hand nach oben führt nur zur vergeblichen Suche nach Klemmstellen: Selbst mit ausgefahrenem Daumen klappt die Faust. Vielleicht geht das Knie noch höher und kann dem Fortkommen förderlich sein? Ja – ein paar Millimeter voran. Gern würde ich den rechtsansteigenden Kluft auch mit der rechten Schulter innen klettern, doch den Arm hineinzubekommen bleibt mir in meiner derzeitigen Position verwehrt, wenngleich die diesbezüglichen Bemühungen mir einiges Ächzen und Stöhnen abverlangen; dem Weg zugleich einige weitere Zentimeter abringen. Ein Traum wäre es auch, das zweite

² Konstantin Wecker: Stürmische Zeiten mein Schatz

Bein nutzen zu können: Die entsprechenden, verkrampften und unbeholfenen Bewegungen hätte ich im Nachhinein gern beobachtet. Außer zu meiner weiteren Entkräftung führten sie aber zu nichts.

Oder doch, erscheint dort oben rechts nicht eine kleine Dulle für die rechte Hand erreichbar? Griff wird mit Sicherheit anders definiert. Langsam aber sicher schwindet auch die Kraft und wird von der sich anpirschenden Angst herunterzufallen abgelöst. Ich bilde mir ganz fest ein, dass die Angst meine Kraftreserven freisetzt und starte einen Versuch: Unten links auf Faust geklemmt, das rechte Bein flach gegen die Wand gedrückt, das linke Knie im Riss verkeilt, die rechte Hand hinauf zum Grifflein und ... Geräuscentwicklung bis ins Tal, dem ich nicht entkomme. Dank beflügelnder Angst mit schwindender Kraft noch einmal probiert, und wie durch ein Wunder hebt sich die Hüfte ein wenig: Mit der rechten Hand erreiche ich zitternd auf der rechten Seite des Risses einen Seitgriff, der gleich mehrere Merkmale, die diese Bezeichnung impliziert, aufweist. Doch alles Ziehen und Zerren bleibt vergebens, erst müssen die Füße an Höhe gewinnen! Weiterhin keuchend, spuckt mich der Weg aus wie einen abgenagten Kirschkern, mir lautstark Laute entlockend, die viel mit dem Vokal „o“ gemein haben.

Etwas kraftlos hänge ich irgendwo unterhalb des zweiten Ringes ohne Verletzung oder Schmerzen, aber etwas weit von der Wand entfernt. Der *Schiefe Tod* fühlte sich überhängender an als er aussah und tatsächlich, von hier, sieht er plötzlich auch so aus. Mit etwas hin und her gelange ich an die Wand und ans Sicherungsseil, um mich daran hochzuziehen. Oder besser: um es zu versuchen. Jeder Meter nach oben drückt mehr und mehr des kleinen Häufleins Kraft, das ich noch mein Eigen nennen darf, aus mir heraus.

Die Verlängerung der Schlingen hätte wohl weniger ängstlich ausfallen sollen. Die Angst

meiner Vergangenheit raubt mir die Kraft der Gegenwart, wie heimtückisch.

Nach einer gehörigen Verschnaufpause und innerlich durch die formidablen Schlingen bestärkt, strebe ich erneut hinauf. Die ersten Züge gehen wie von selbst und führen gleichsam in die eben durchlebte, aussichtslose Situation. Na toll. Besonders stark fühle ich mich im Moment auch nicht. Dass mich Robert, der inzwischen noch den *Ostriss* geklettert ist, von oben durch den Riss hindurch angrinst, vermehrt meine Fähigkeiten leider auch nicht.

Nach einigem Geruder ein neuer Gedanke: Die linke Risseite sieht verdächtig scharf aus! Links klemmt die Faust noch, mit der rechten Hand über Kreuz an die Kante gezogen, rechter Fuß auf Reibung emporgesetzt. Nun noch die linke Hand gelöst und wiederum über Kreuz in den Seitgriff gezogen – ja, funktioniert, jetzt nur noch einmal anziehen und der rechte Fuß rutscht, um mehr als zehn Meter tiefer mitsamt des linken Pendants an die Wand zu schlagen.

Beim erneuten Hochhangeln werde ich von Floris Zweifel begleitet: Ob ich denn noch eine Chance sähe? Der folgende Versuch wird kraftlos begonnen und ebenso abgebrochen. Die Bergfreunde auf dem Gipfel spendieren mir ein Seil von oben und ersparen mir so das Zurückklettern oder gar -springen zum zweiten Ring, von dem ich abseile, nachdem ich meine Schlingen herausgebaut habe.

Immerhin ein Teilerfolg: Ich bin zum ersten Mal in selbst gelegte Schlingen gestürzt. Und weit dazu. Das versierte Urteil der Bergfreunde entpuppt sich als weniger gut: „Das sah doch nach mangelnder Ristechnik aus!“ Und dennoch: Einen Sack am Namensvetter, eine Übungswoche in Adršpach und manch andere Bergfahrt später gelingt gut ausgeruht Anfang Oktober eine Begehung des *Schiefen Todes* am Schwarzen Horn.

Stefan Giron

Falkenstein und Vorderer Torstein – eine weitere Hypothese zur Geschichte dieser Warten und „Raubschlösser“

Ich beschränke mich auf den Falkenstein und Vorderen Torstein um 1340/50 und bringe eine weitere Hypothese in die Diskussion ein. Zunächst sei angemerkt, dass es eine von meist fachlich hoch engagierten und mit dem Thema gut vertrauten Heimat- und Hobbyforschern umfangreich dokumentierte Diskussion gibt.

Sie reichen von Alfred Meiche, Hermann Lemme, Georg Pilz über Richard Klos, Erich Pilz bis zu Christian Maaz, Hans Pankotsch, Matthias Weinhold und Anne Müller. Weitere Autoren zur Geschichte der Warten und Felsenburgen können noch benannt werden. Arbeiten von tschechischen Autoren wie die von Vojtěch Vaněk enthalten reiche Quellangaben, die für die historische Einordnung dieser Artefakte aufschlussreich sind.

Eine umfangreiche Literaturliste zur Geschichte Böhmens/Sachsens und den Felsenburgen ist in meinen Thesen zu „Felsenburgen und Warten zwischen Kamnitz und Kirnitzsch – wer hat sie erbaut, wann und wozu?“ enthalten. (Kreisha, März 2012. Ein Diskussionspapier, unveröffentlicht)

Abweichend von den verschiedenen Auffassungen dieser Autoren bringe ich folgende Hypothese in die Diskussion ein:

Meine Vermutung ist, dass es sich bei diesen Warten und Burgen um für zeitweilige Überfälle und Verstecke hergerichtete Felsengebilde handelt. Dies würde zudem die früheren und heute kritisch bedachten Aussagen, dass wir es hier mit „Raubburgen/Raubschlössern“ zu tun haben, in einen neuen historischen Ereigniszusammenhang stellen.

Welche Fakten berechtigen zu dieser Annahme?

Wir wissen heute, und dies ist durch hinreichende Fakten weltweit sicher belegt, dass Klimaveränderungen und die Häufung drastischer Wetterereignisse erheblichen

Einfluss auf die Lebensweise und die tägliche Lebensgestaltung von Menschen haben – auf ihre Essgewohnheiten, Bauweisen, Kleidung und auch Musik. Das wird auch von der räumlichen Mobilität großer Menschengruppen (Stämme, Völkerschaften) in Folge klimatischer Veränderungen berichtet (siehe u. a. Behringer, W.: Kulturgeschichte des Klimas – von der Eiszeit bis zur Gegenwart. München 2007 und 2011; Reichholf, Josef H.: Eine kurze Naturgeschichte des letzten Jahrtausends. Frankfurt/M. 2009)

Was passierte klimatisch, wettermäßig in den Jahren zwischen 1310 bis etwa 1350 im Raum Sachsen und Böhmen?

In den ersten 50 Jahren des 14. Jahrhunderts sind in Mitteleuropa vom Ärmelkanal bis zur Adria das gesamte Leben unter Einschluss der Fauna und Flora belastende Klimaveränderungen, insbesondere mit Folgen für die Landwirtschaft, den Holzeinschlag, die Fisch- und Viehbestände, eingetreten. Man bewertet diese Ereignisse – häufige Folgen von kalten und feuchten Sommern verbunden mit extrem kalten und schneereichen Winterabläufen – als Vorboten der Kleinen Eiszeit. Letztere währte von 1530 bis etwa 1850.

Einige besonders auffällige Situationen sind Folgen von anhaltenden Hungersnöten von 1315 bis 1322. Diese existenziellen Nöte und ihre Nachwirkungen sind als der Große Hunger in Europa in die Geschichte eingegangen. Das von den extremen Wetterereignissen schon belastete Pflanzenwachstum wird 1337 und 1339 durch Heuschreckenschwärme aus der Gegend um das Kaspische Meer zusätzlich stark eingeschränkt. Der König und spätere Kaiser Karl IV. berichtet in seinen Tagebüchern davon.

Es muss angenommen werden – und dies müsste durch die Analyse von Wüstungen im Bereich des Elbsandsteingebirges genauer

erforscht werden –, dass viele Dörfer und Siedlungen in dieser Zeit aufgegeben worden sind.

Verstärkt wurden diese misslichen Lebensbedingungen durch das Magdalenenhochwasser vom 20. Juli 1342, das zu den größten bisher bekannten Überschwemmungen in Mitteleuropa geführt haben soll. Geländeänderungen ausgehend von dieser Flut sind heute, so die Expertenauffassung, noch nachweisbar.

Die Nachwirkungen all dieser Ereignisse werden als die verheerendsten des gesamten Mittelalters bezeichnet (siehe Behringer, W). Weitere für Tier, Pflanzen und Menschen ungünstige Jahresabläufe mit stark schwankenden Temperaturen, Regen- und Schneemengen beeinträchtigten die Gesundheit vor allem der Kinder und führten zu einer gesteigerten gesundheitlichen Anfälligkeit der Menschen.

In diesem Zusammenhang wird von der Angst vor dem Kältetod und dem Winterblues gesprochen. Die Gefühlswelt der Menschen verarmte, und ein Verfall der Sitten und Moral muss angenommen werden. Eine erhöhte Sterblichkeit in der Bevölkerung bereits schon in den Jahren um 1340 vor der großen Pestwelle von 1348 bis 1352 ist belegt.

Diese Geschehnisse berechtigen zur Annahme, dass sich besonders in den unwegsamen Wäldern und der Felsenwelt unseres Sandsteingebirges Vagabunden, Unbehauste und Raubgesindel verbargen und versuchten, durch Raub und Überfälle ihr Dasein zu sichern.

Ist es angesichts dieser Zustände, die es allerdings genauer durch Eintragungen in Kirchenbüchern, auch durch Einblicke in die Klosterliteratur und andere schriftliche Aufzeichnungen (u. a. Ergebnisse der Wüstungsforschung), noch zu belegen gilt, nicht realistisch, den Vorderen Torstein als Spähposition für Schiffbewegungen auf der

Elbe, der zudem für gezielte Raubüberfälle außerordentlich günstig und zweckvoll in der Landschaft steht, und den Falkenstein als sichere Fluchtborg zu betrachten?

Es ist immer davon auszugehen, dass der damalige Flussverlauf der Elbe sich vom heutigen erheblich unterschied und dass eine akustische und optische Kommunikation (Signalgebung) zwischen Torstein und Elbe und auch zum Rauschenstein möglich war. Rauschenstein wie auch der Fienstein können als zusätzliche Reservestationen oder Posten eingeordnet werden. Nach 1350 sind diese Felsgebilde verfallen und hatten keine Funktion mehr.

Über den Aufenthalt von Karl IV. im August 1359 auf dem Königstein sind leider wenig sichere Informationen verfügbar. Die Historiker auf der Festung Königstein sprechen in diesem Fall von einer unklaren Datenlage.

Der Winterstein bedarf einer gesonderten Analyse und Bewertung betreffs seiner Funktion und Geschichte. Dass er zwischen 1310 und etwa 1350, wie Christian Maaß für das Mittelalter großzügig annimmt, eine Felsenburg und ein Verwaltungszentrum einer Grundherrschaft war, ist mit den aufgeführten Fakten stark anzuzweifeln (siehe dazu die seit geraumer Zeit auf der Gipffläche des Wintersteins installierte und von Christian Maaß inhaltlich inspirierte Erklärungstafel).

Um weitere spekulative Berichte und Erklärungsversuche dieser hinsichtlich ihrer Funktion und Geschichte strittigen Felsgebilde einzuschränken oder gänzlich zu vermeiden, sind interdisziplinäre und den heutigen sächsischen und böhmischen Raum des Elbsandsteingebirges überschreitende wissenschaftliche Forschungen nötig. Dies wäre eine interessante Aufgabe für junge Leute beiderseits der Grenze. Sie sollte von interessierten Laien und Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen durchgeführt werden.

Manfred Rochlitz

Klettern im Jura

Als ich vor Ostern in der Geschäftsstelle war und mit Christian über die bevorstehenden Feiertage sprach, hielt er mir einen 3-teiligen Kletterführer mit der Aufschrift „JURA“ unter die Nase. Gemeint war jedoch nicht das Juragebirge an der Grenze zwischen Schweiz und Frankreich oder gar das Frankenjura, sondern ein Gebiet im südlichen Polen. Die Wetterrecherche sagte nichts Supergutes für Pfalz oder Sachsen voraus, aber Kletterwetter für eben dieses Jura. Christian wollte sich um Quartier kümmern und ich um die Überzeugungsarbeit bei unseren Frauen, und so stand dem Besuch eines, für uns, neuen Gebietes nichts mehr im Wege.

Der Jura, oder besser: der Krakau-Tschenstochauer Jura, liegt nördlich von Krakow und zieht sich bis Czeszochowa. Das Gebirge besteht aus Kalkstein und beherbergt neben zahlreichen karstbedingten Tropfsteinhöhlen auch die einzige Wüste Mitteleuropas („Bledow“-Wüste). Durch diese regulierte Feuchtigkeit wirkt das Gebiet ziemlich trocken, was aber im Frühjahr kein Problem darstellt. Ein Teil des Jura wird durch den Nationalpark „Ojców“ geschützt. Ob dort deshalb



Die Lage der drei Jura-Gebiete in Polen

Klettermöglichkeiten gesperrt sind, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Zwischen den beiden oben genannten Städten verläuft ein 163 km langer markierter Wanderweg, der 25 Burgen und Schlösser verbindet, die „Route der Adlerhorste“. Diese Wehranlagen wurden im 14. und 15. Jahrhundert erbaut und ermöglichten eine schnelle Kommunikation mit Licht und Rauchzeichen von Krakau bis Tschenstochau.

Da die Burgen auch in der Nähe der Kletterfelsen liegen, konnten wir so auch leicht unsere Kinder für diesen Urlaub begeistern. Viele Felsen sind freistehend und mit einem grünen und ziemlich ebenen Grasteppich umgeben, was dem Spielen freien Lauf lässt. Höhlen tun ihr Übriges, und so hofften wir auf einen entspannten Urlaub.

Etwa 500 km Anreise fordern viel Fantasie von den Eltern, zumal, wenn das Verkehrsaufkommen und die Zahlstelle einer Mautautobahn nur wenig konform sind. Zum Glück sind unsere Kinder längere Reisen gewohnt, und die modernen Medien wurden mal dankend von uns geduldet. Die Infrastruktur in Polen hielt keine Überraschungen bereit, und so ka-



In der SBB-Bibliothek können die drei aktuellen Jura-Führer ausgeliehen werden

Klettern in Polen

men wir gut gelaunt und gespannt in unserer Unterkunft in Podlesice an.

Eine Klettererkneipe in der Nachbarschaft und reichlich Felsen in Sichtweite steigerten meine Vorfreude. Die Autos blieben alle 4 Tage im Hof unseres Vermieters stehen, und die Kinder hatten sich schnell mit einem Hund des Hauses angefreundet. Überhaupt scheint der Jura ein beliebtes Erholungsgebiet zu sein, denn viele Häuser sind in einem guten Zustand und bieten Unterkunft an. Rege Bautätigkeit lässt einen weiteren Aufschwung erahnen. Obwohl Ostern und warmes Wetter, wirkt das Gebiet nicht überlaufen. Das soll aber über den 1. Mai bzw. Pfingsten ein wenig anders sein.

Die Routen sind kalkfelstypisch: Unterschiedlich große Lochklettereien bei meist, zumindest in den Hauptgebieten, optimaler Absicherung. In 25 m Routenlänge stecken

selbst bei 4+ (polnische Schwierigkeitsbewertung, mit der UIAA-Skala bis 6+ identisch) dann mal 13 Bühlerhaken aus Niro-Stahl. Aus dem gleichen Material sind die Umlenkketten. Aber wir haben auch korrodierte Bohrhaken (Laschen) in weniger frequentierten Routen gefunden. Die Moderouten zeigen dazu den kalktypischen Abnutzungsgrad an – sie sind bereits speckig ...

Allerdings haben wir diesmal nur drei Kletterteilgebiete kennenlernen können, aber uns fest vorgenommen, nicht das letzte Mal dort gewesen zu sein. Zumal neben den 3 Führern „JURA“ aus der SBB-Bibliothek (przewodnikjura.pl) auch die Internetseite toperope.pl (welch ein Wort!) neuere Topos und Beschreibungen bereithält und zu einem weiteren Besuch lockt.

Heiko Lehnert

Dumm gelaufen

Der Kletterurlaub in Kalymnos war wieder traumhaft, aber nun leider zu Ende. Wir hatten das fast sichere sonnige Wetter, eine Menge schöne Routen geklettert und auch einige neue eingebohrert. Schnorcheln bei verträglicher Wasserwärme – immer wieder ein Erlebnis. In zwei Stunden kommt unser Taxi nach Pothia.

Baden, eigentlich könnte ich zum Schluss noch mal ins Wasser. Badehose rausgekramt und die Stufen runter „to the beach“. Unten herrlich klares Wasser, kein Mensch am Strand – eigentlich bräuchte ich die nasse Badehose nicht für die Reise. Also runter damit und rein ins Mittelmeer. 50 Meter rausgeschwommen und dann genug – zurück.

Aber was ist das? Neben meiner trockenen Badehose sitzt ein Japaner mit seiner, ja ich weiß nicht, Geisha oder so, jedenfalls ein hübsches junges Mädchen.

Tja, was nun?

Ich schwimme erst mal 50 Meter seitwärts und dann ans Ufer, bis ich mit dem Kinn im Sand auflaufe. Dann mutig los, hoch hinter einen Tamariskenbaum. Nun, hier bin ich immer noch ein „Entblößer“.

Japaner sind möglicherweise nicht alle prude, aber der hatte einen feinen Zwirn an, und da

kann ich jedenfalls nicht einfach so hingehen – habe schließlich keine Apollofigur, überhaupt nicht – der hätte das gekonnt.

Da sah ich im Baum ein Kleidungsstück hängen, es war ein kleines Turnhemd, vielleicht sechs Jahre der ehemalige Träger. Das wird die Lösung! Ich fuhr in die zwei Armlöcher mit beiden Beinen ein – gut in der Mitte war noch das große Loch vom Hals – dumm. Ich drehte alles ein bisschen zusammen und sah so möglicherweise aus wie ein indischer Derwisch – so musste es gehen.

Jetzt ging ich forsch auf die beiden Japaner zu und setzte mich zu meiner Badehose auf der letzten Stufe. Freundlicher „small talk“: schönes Wetter; herrlich hier; morgen geht es weiter Insel-Hüpfen (hätten sie nur heute schon gehüpft). Bye-bye, ich muss nun weiter – die Stufen hoch – geschafft – vorm Studio ein Schmerz an meinem hinteren Teil. Ich reiße die indische Verkleidung runter und stelle fest, dass ich einer großen Raupe den ruhigen „home day“ verdorben und sie sich hinten an mir gerächt hatte.

Aber ich hatte das gute Gefühl, eine trockene Badehose zur Reise eingepackt zu haben.

Wir werden gern wiederkommen.

Gunter Hommel



Ein „Denkmal“ der Bescheidenheit – Ernst Reiss, der Erstbezwinger des Lhotse

Können wir uns das Höhenbergsteigen ohne jegliche Kommerzialisierung heute überhaupt noch vorstellen? Wie das Jahr 2014 erneut zeigt, ist der „Run“ auf den höchsten Berg der Welt – mit all seinen Unwägbarkeiten – ungebrochen. Aber muss es denn immer der Everest sein? Der Lhotse, sein Nachbargipfel, ist deutlich schwieriger zu bezwingen als der höchste Berg der Welt; aber er bringt eben viel weniger Ruhm. Die Achtungsausrufe für die Bezwingen des vierthöchsten Berg der Erde dagegen halten sich sehr in Grenzen.

Der Schweizer Alpinist Ernst Reiss hat ihn 1956, gemeinsam mit seinem Seilgefährten Fritz Luchsinger, zum ersten Mal bezwungen und ist damit in die Alpingeschichte eingegangen. Als Held hat sich der freundliche und bescheidene Mann trotzdem nicht gesehen. „Bergsteiger sind keine Helden; Putzfrauen sind Helden“ – so charakterisierte er seinen Stellenwert in der Bergsteigergemeinde. Er suchte keinen Ruhm, sondern Freude in den Bergen. „Wie er erzählt, wie er schweigt, in die Tiefe hört, wie er urteilt ...“ – diese Charaktereigenschaften verschafften dem gelernten Metallarbeiter nicht nur bei seinen Bergkameraden, sondern auch bei den Naturfreunden und im Schweizer Alpen-Club hohe Anerkennung. Mit seinen weiteren Erstbegehungen u. a. am Kleinen Wellhorn

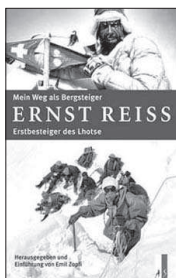
und am Gspaltenhorn in den Alpen und den bergsteigerischen Leistungen in den peruanischen Anden zählte er bald zu den leistungsstärksten Schweizer Alpinisten.

„Ere“, wie ihn seine Freunde nannten, schrieb auch gern. Anfänglich waren es kleinere Berichte für die alpine Presse. Im Jahr 1959 erschien dann die erste Auflage seiner Autobiographie „Mein Weg als Bergsteiger“. Im Kapitel „Der Trabant (Lhotse, 8501 m)“ schildert der Autor seinen Weg gemeinsam mit seinem Seilgefährten zum „Süd-Berg“, wie die Einheimischen den Lhotse nennen. Unter heutigen Gesichtspunkten betrachtet, liest sich dieses Kapitel unaufgeregt und sachlich. Natürlich hat sich Ernst Reiss über den Erfolg gefreut. Aber er blieb seinem Charakter treu – von überschwänglichem Heldentum ist kaum etwas zu lesen.

Es dauerte über 20 Jahre, bis diese Besteigung durch eine deutsche Expedition wiederholt werden konnte. Später hat Reinhold Messner den Lhotse gemeinsam mit Hans Kammerlander als letzten seiner 8000er im dritten Anlauf bezwungen. Allein das verweist auf die außergewöhnliche Leistung der Schweizer Erstbegeher.

Ernst Reiss war es vergönnt, noch im fortgeschrittenen Alter anspruchsvoll klettern zu können. Im 65. Lebensjahr führte er zwei seiner Seilgefährten über den Ostpfieiler zum Piz Palü (Bernina-Gruppe). „Ich habe ein reiches Leben gehabt“ – so bilanzierte er sein Dasein kurz vor seinem Tode.

Diese Autobiographie, aktualisiert und mit einem Vorwort vom Schriftsteller Emil Zopfi versehen, beeindruckt durch eine klare Sprache, die an einen wohl außergewöhnlichen Menschen und bescheidenen Bergsteiger erinnert. Möglicherweise hätte er das zu Lebzeiten so gar nicht gewollt! Welch ein Charakter, dieser Ernst Reiss!



Ernst Reiss: Mein Weg als Bergsteiger

AS Verlag Zürich 2013. 352 Seiten, 22,90 Euro; ISBN 978-3-906055-12-1 (Buchhandel)

Die Sisyphusarbeit des Werner Rump

Die Erfolgsskala des Bergsteigers Werner Rump wird wohl mehrere Fahrtenbücher füllen. Im Vorstieg meisterte er alle Gipfel der Sächsischen Schweiz. Als Mitglied der Alpinistik-Nationalmannschaft der DDR war er eine feste Stütze. Werner Rump erklimmte zusätzlich die jeweils höchsten Berge aller europäischen Länder. Als Verfasser und Mitautor von Bergbüchern ist er vielen Bergfreunden ein Begriff. Auch wenn es in den letzten Jahren etwas ruhiger um ihn wurde, untätig war er trotzdem nicht.

Den Verfasser des Wörterbuches „Die Sächsische Schweiz von A bis Z“ (er legt großen Wert darauf, dass man den Begriff „Lexikon“ nicht gebraucht) hätte ich mit seinem Namen allerdings nicht verbunden. Es ist sozusagen sein sinnvolles „Altenteil“, das er um die Jahrtausendwende begann und nach 12 Jahren hartnäckigem Studium in Archiven und Bibliotheken für sich und seine Freunde fertig stellte. Den Anspruch, dieses Wörterbuch für eine größere Lesergemeinde zu fertigen, hat er – getragen vielleicht von falscher Bescheidenheit – leider nicht. Schade, schade eigentlich ...! Dabei kann mit dieser Arbeit eine richtige Lücke in der Literatur zur Sächsischen Schweiz geschlossen werden, und wir hätten ein langlebiges Standardwerk mehr. So blieb es auch mit der 2. Auflage bei einer Gesamtzahl von insgesamt 200 Exemplaren, einem anstrengend zu lesenden kleinen Schrifttyp und einer Broschürenform, die nicht gerade große Haltbarkeit verspricht. Letztlich ist dies natürlich auch ein finanzielles Problem. Bücher, die im Eigenverlag erscheinen, erfordern immer einen hohen persönlichen finanziellen Aufwand.

Nun zum Inhalt des Buches selbst. Es werden Flurnamen, Aussichtspunkte, Bäche, Teiche, Denkmale, Städte, Dörfer, Fauna, Flora, Felsbildungen, Gipfel, Höhlen, Steinbrüche, Mühlen, Quellen, Täler u. v. a. m. besprochen. Selbst dem Autor – der als Kenner unseres Gebirges gilt – begegneten beim Studium Sachverhalte, von denen er bisher

noch nicht viel wusste. So plante man zwischen 1897 und 1899 eine Bielatalbahn von Königstein (die Festung sollte ein 1586 m langer Tunnel unterqueren) durch das Tal bis hin zum böhmischen Eisenbahnnetz. Auch über die vergebliche „Einbürgerung“ von Gämsen, Mufflons und dem Edelweiß in der Sächsischen Schweiz kann man nachschlagen. Dabei ist es sicher nicht von Weltbedeutung, dass die „Sängerin“ Nina Hagen zu DDR-Zeiten nackt im Hinterhermsdorfer Bach badete und von der Polizei abgeführt wurde. Was aber „Quirlequietsch“ ist, sollte man als „Heimatkenner“ wohl unbedingt wissen wollen. Innerhalb der einzelnen Sachverhalte sind wiederum andere fett gedruckt hervorgehoben, die man an anderer Stelle nachschlagen kann.

Bescheiden verweist der Verfasser in seiner Vorbemerkung auf die Tatsache, dass er nur „abgeschrieben“ und nicht geforscht habe, und dass es sich bei der vorliegenden Datenmenge um keine wissenschaftliche Arbeit handle. Das mag wohl sein; zumal auch die Autoren von früheren Werken mitunter voneinander abgeschrieben haben. Das Nachschlagewerk beeindruckt aber durch eine Materialfülle, die beim Blättern Wissenslücken schließen hilft. Also: Es lohnt sich schon, in diesem mit Fleiß und Hartnäckigkeit erarbeiteten kenntnisreichen Wörterbuch zu stöbern und mehrfach nachzuschlagen. Ich verzichte darauf, nun zu erkunden, dass dieser und jener Begriff hier fehlt. Wer dies tun möchte, der kann sich mit seinem Vorschlag jederzeit an den Autor wenden.



Werner Rump: Die Sächsische Schweiz von A bis Z

Eigenverlag Rathewalde 2013. 366 Seiten, 22,00 Euro; ISBN 973-3-00-040950-9 (Bezug: SBB-Geschäftsstelle)

Die Sisyphusarbeit von Tina und Michael Schindler

Zur Feier zum Jubiläum „150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge“ im Nationalpark-Bahnhof Bad Schandau präsentierten beide Autoren das Lexikon vor den zahlreich erschienenen Berg- und Wanderfreunden. Sie hatten es termingerecht geschafft – und sie waren es auch! Beiden sah man Anstrengung und Erleichterung über die Jahre an.

Micha hat in seiner ruhig-sachlichen Art den Titel zur Feier vorgestellt, darüber im SBB-Mitteilungsblatt 1/2014 und in der IG Sächsische Bergsteigergeschichte berichtet, sodass ich nicht auf alle Aspekte eingehen muss. Fast ein Jahrzehnt hat er mit seiner Frau Daten und Fakten gesammelt, und in den letzten Jahren begann dann die eigentliche Kerner-Arbeit des Sichtens, Konzipierens und Schreibens. Statistisch betrachtet, ist es vielleicht das wichtigste und umfangreichste Buch, das der SBB in den Jahren seines Bestehens editiert hat. Man wird eine so umfassende und sorgfältige Arbeit in den Wander- und Bergsteigerorganisationen unseres Landes bisher nicht finden. Nachfolgende Generationen können in ihrer Geschichtsschreibung darauf aufbauen – so wie Tina und Micha das „Mutz“-Archiv des SBB zur Grundlage genommen haben.

Es ist so eine umfängliche Dokumentation mit etwa 5.900 Personen und 1.350 Porträtfotos entstanden, die wichtige Daten für den Klub- und Vereinsteil dieser Publikation geliefert hat. 1.075 Kletter-, Wander- und Touristenklubs mit 466 Abzeichen sowie 365 touristische Vereine und Organisationen mit 44 Abzeichen wurden abgebildet.

Natürlich dürfen unsere Spitzenkletterer mit ihren Erstbegehungen und die All-Gipfel-Bezwinger nicht fehlen. Für mich waren von den abgebildeten Personen besonders die mit profilbestimmenden Charakterzügen von Interesse. Das betrifft sowohl die Bergkameraden, die ich nur aus der Historie kenne (z. B. Fehrmann, Gühne, Dietrich, Perry-Smith, Heilmaier, Kuhfahl, Hudeček, Kurt Albert) als

auch die Kletterer, die mit mir das Seil „geteilt“ und mir das Klettern gelehrt haben (wie Wilhelm u. Bernd Zimmermann, Kurt Fischer, Karl-Heinz Hacker, Hans Löwinger, Joachim Schindler). Es wird sicher jedem Betrachter so gehen, dass dann ein in der Regel freudiger Aha- und Erinnerungseffekt eintritt. Auch darin liegt der Wert einer solchen Publikation.

Um nun aber auf die beiden Autoren zurückzukommen. Es ist wie beim Klettern: Ausdauer, Fleiß und Hartnäckigkeit – diese Komponenten sind erforderlich, um ein derartiges Lexikon zu erarbeiten. Zahlreiche Einzelpersonen und Klubs mussten besucht, angeschrieben und um Mithilfe gebeten werden. Institutionen, Archive, Friedhöfe (zur Überprüfung der Lebens- und Sterbedaten) wurden aufgesucht. Hilfe und Unterstützung „leistete“ natürlich auch die langjährige Berufs- und Klettererfahrung der Autoren sowie nicht zuletzt die Gene der Familie Schindler mit ihrem phänomenalen Gedächtnis. Es ist dies auch Arbeitszeit, die als Kletterzeit verloren ging! Ein großes Dankeschön also an euch beide (und an eure vielen Helfer). Ihr habt es wirklich verdient!

Bei diesem Umfang bleiben natürlich Fehler nicht aus. Besonders haben sie sich selbst geärgert, dass z. B. die Erstbegehung der Müllersteinkante unter Uwe Richter zu fin-

den ist (worauf sie sehr unsanft hingewiesen wurden), wie sie es dem aktuellen Kletterführer 2011 entnommen hatten. Dann aber übersahen sie, dass der Weg im gleichen Jahr diesem Erstbegeher aberkannt wurde.



Tina und Michael Schindler: Personen- und Klublexikon Sächsische Schweiz

Sächsischer Bergsteigerbund Dresden 2014. 400 Seiten, 23,00 Euro (Bezug: SBB-Geschäftsstelle)

Wollen wir zum „Anton“ gehen – in den Röhrsdorfer Grund?

Dies ist nun keine Aufforderung zu einem Kneipengang, wie man es nach einer erfolgreichen Klettertour vielleicht vermuten könnte, sondern ein Hinweis auf ein Stück Landschaft in unserem unmittelbaren Dresdener Umfeld, das es sich wieder lohnt zu besuchen.

Es ist schon eigenartig, wie so vieles in unserer Nähe der Vergessenheit anheimfallen kann. Im Volksmund wird dieses Kleinod der Natur – und früher auch der Kunst – bei Röhrsdorf/Dohna noch heute mit der Bezeichnung „der Anton“ umschrieben.

Der kunstfreundliche König Anton von Sachsen (1755–1836), der damals in Weesenstein regierte, besuchte die Schlossbesitzer und das Tal sehr oft. Dort konnte er in aller Ruhe und ungestört am „Antonsplatz“ ungestört rauchen. Dies war am sächsischen Hof zu seiner Zeit durch das Hofzeremoniell vorsorglich verboten. Die „Gründer“ dieses Parkes waren die Schlossbesitzer von Röhrsdorf Georg Heinrich I. von Carlowitz (1737–1816) und seine Frau Henriette Caroline, die beide mit einem ausgesprochenen Sinn für die Schönheiten der Natur ausgestattet waren. Sie haben dieses reizvolle kleine Tal, an dem Bächlein Briese gelegen, in eine Parkanlage mit Baumgruppen, kleinen Teichen, Steinbänken, plastischem Schmuck und Inschriften verwandelt und damit gleichzeitig auch ihren Untertanen Arbeit verschafft.

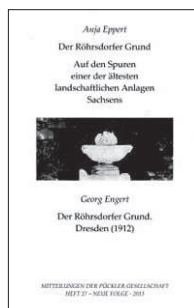
Es entstand eine der ältesten landschaftlichen Gartenanlagen Sachsens – vergleichbar mit dem „Lieblingstal“ in Dürrröhrsdorf-Dittersbach und natürlich mit den Anlagen im Seifersdorfer Tal. Es gibt nur einen wesentlichen Unterschied: Das liebliche Tal ist kleiner als diese, und es kennt fast keiner! Auch wird es in den neueren Reiseführern kaum erwähnt. Liegt es vielleicht daran, dass der „Anton“, zwischen dem Lockwitzgrund und Dohna gelegen, einer namentlichen Territoriumsbezeichnung nicht eindeutig zuzuordnen ist?

Aber immerhin: Es gibt eine Diplomarbeit zum Röhrsdorfer Grund, und die Freunde vom Heimatverein „Röhrsdorf e. V.“ arbeiten, unterstützt durch die Stadt Dohna, sehr fleißig daran, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Leider ist der größere Teil des plastischen Schmucks dem Vandalismus, den es zu allen Jahrzehnten gab, zum Opfer gefallen.

In aufwendiger Arbeit haben die Heimatfreunde das „Tal der Freundschaft“, wie der Grund auch genannt wurde, wieder begehbar gemacht und u. a. die Grotte ausgebaut. Auf dem plastischen Schmuck begegnen wir ab und an den Bezeichnungen Freundschaft, Empfindung, Dankbarkeit u. ä. Sie tauchten als Sinnbilder im Zeitalter der Empfindsamkeit als ikonographische Termini auf den Plastiken sehr oft auf.

Leider gelang es bisher eher selten, die zahlreichen Plastiken und ihre Inschriften als Zeitzeugen wiederzufinden. Aber nicht alles muss natürlich zerstört sein. Erfreulich, dass es diesbezüglich auch immer wieder Überraschungen gibt. Kürzlich konnte der Torso einer Plastik aufgefunden und an die Heimatfreunde von Röhrsdorf übergeben werden.

Das ist gleichzeitig ein neuer Anreiz, damit wieder mehr Wanderfreunde den „Anton“ aufsuchen. Für eine Halbtagswanderung ist das Ausflugsziel bestens zu empfehlen.



Anja Eppert: Der Röhrsdorfer Grund. Auf den Spuren einer der ältesten landschaftlichen Anlagen Sachsens

Georg Engert. Der Röhrsdorfer Grund (Reprint von 1912)

Beide Titel in: Mitteilungsheft der Pückler-Gesellschaft Berlin, Nr. 27/2013. 82 Seiten, 10,00 Euro (Bezug: Buchhandel)



Man wandere mit offenen Augen – Junk's Naturführer Sächsische Schweiz

Es gibt Bücher, die ich vom Titel her kenne – trotzdem sind sie bisher an meinem „antiquarischen Auge“ vorbeigegangen. Vielleicht deshalb, weil ich diese in die Vielzahl der um 1920 erschienenen Reiseführer „einsortiert und ideell abgelegt“ habe.

So erging es mir wohl auch mit obigem Naturführer, der 1925 im Verlag und Antiquariat Wilhelm Junk in Berlin erschien. Stutzig wurde ich erst durch die Formulierung „Naturführer“. Dieser Titel erschien mir – die historische Literatur der Jahre zuvor betrachtet – bisher nie so dominant gebraucht. Nicht etwa, dass unsere literarischen „Altvorderen“ von Götzinger bis Meiche die Natur der Sächsischen Schweiz nicht beschrieben hätten, das Gegenteil ist oft der Fall. Den Begriff „Naturführer“ aber hat keiner von ihnen so prononciert verwendet. Junk, selbst Wissenschaftler, beauftragte deshalb den sächsischen Geologen Prof. Dr. Otto Beyer, einen „Naturführer über die Sächsische Schweiz“ zu erarbeiten. Bedingt durch dessen frühen Tod, übertrug der Verleger diese Aufgabe dem Chemiker Dr. Walther Frieze aus Wehlen. Frieze äußerte zunächst die in solchen Fällen übliche Bescheidenheit, übernahm aber diese Aufgabe dann mit Vehemenz. Er wollte „dem ersten Wanderer im Gebirge lehren ... mit offenen Augen zu wandern“.

Im Einführungskapitel des Führers schreibt er über die räumlichen Grenzen der Sächsischen Schweiz, die Berg- und Ortschaftshöhen, die Ortschaften selbst und deren Bezeichnungen, die Bevölkerung, deren Gewerbe, Sprache, Sitten und Bräuche, die Kartographie, über Gebirgsvereine, den Klettersport (mit Hinweis auf die Schrammsteinkarte von Johannes Schulz), die Fluss- und Bachgebiete (mit lesenswerten Ausführungen zu den damals in der Diskussion befindlichen 18 Namen der Elbe von Albis bis Aelbe). Er schreibt auch über Besiedlungsformen, Meteorologie, Prähistorie, Geologie, Mineralogie, Botanik, Forstwissenschaft und Zoologie. Diese Einführung „möge Aufschluss darüber geben“, was dem naturverliebten Wanderer in der Sächsischen Schweiz vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus wissenswert erscheinen sollte. Es ist nicht zu verkennen, dass er die Publikationen seiner „Vorfahren“ sehr gut kennt und Standpunkte und Formulierungen übernommen hat.

So sind dann auch die 24 ganztägigen Tourenvorschläge (von Pirna bis Tetschen) angelegt. Immer wieder werden dort Verbindungen zu den aufgeführten Sachgebieten – besonders zur Geologie und Botanik – hergestellt, die dem Leistungswanderer ganz sicher nicht aufgefallen sind. Ganz augenfällig erscheint dies in der Wanderung 23 (von Herrnskretsch über den Rosenberg nach Tetschen). Ausgehend von der geologischen Eigenart dieses Basaltkegels, verweist der Autor auf botanische Seltenheiten im Umfeld des Rosenbergs, die zumindest um 1925 dort noch anzutreffen waren. Der Bezeichnung „Naturführer“ scheint mir deshalb sehr zu Recht gewählt.

Der Führer wird durch Tusche-Zeichnungen von Oswald Enterlein (Dresden), Skizzen, Profile (die wissenschaftlichen Zeitschriften entnommen sind) und Fotos vom Autor sinnvoll ergänzt. So ergibt sich ein Band, der geprägt durch die Sachkenntnis des Verfassers in seiner Vielfältigkeit und Komplexität schon beeindruckt. Was man so alles nicht kennt!

Walther Frieze: Junk's Naturführer Sächsische Schweiz. Verlag W. Junk Berlin 1925. 354 Seiten (SBB-Bibliothek)

11. Bergsichten-Festival 2014

Das Bergsichten-Festival geht in diesem Jahr in die 11. Runde. Nach dem Jubiläum im letzten Jahr, bei dem einer neuer Zuschauerrekord erreicht wurde, wollen die Festival-Macher auch 2014 mit einem außergewöhnlichen Programm aufwarten. Ines Papert, Oswald Oelz, Hansjörg Auer und Peter Brunnert konnten als Stargäste für das diesjährige Festival gewonnen werden.

Den größten Programmteil für Deutschlands beliebtes Gipfeltreffen der Alpinisten, Kletterer, Outdoorfreunde und Bergfilmer bilden natürlich Berg- und Outdoorfilme zu verschiedensten Themen. Dem Elbsandsteingebirge wird mit „Die Magie der Sächsischen Schweiz“ ein eigener Themenblock gewidmet.

An der endgültigen Zusammenstellung des Film- und Vortragsprogramm wird derzeit intensiv gearbeitet.

Wettbewerb der Kurzbeiträge – Jetzt bewerben!

Der Wettbewerb der Kurzbeiträge gehört zu den beliebtesten Veranstaltungen beim Bergsichten-Festival. Auch in diesem Jahr werden Beiträge zur Thematik Berg, Outdoor und Bergsichten gesucht. Bewerben kann sich jeder, der eine Geschichte zu erzählen hat – egal ob Bergsteigen, Wandern, Rad- oder Kajaktouren, Skifahren im Himalaya oder vor der eigenen Haustür, Abenteuer im Elbsandsteingebirge oder am Ende der Welt.

Einsendeschluss ist der 30. Juni

Anmeldunterlagen bitte anfordern unter:
info@sichten.de oder 01 77 / 2 44 49 63

14.–16.11.2014 – 11. Bergsichten

Berg+Outdoor Filmfestival Dresden
Livevorträge, Filme, Lesungen, Rahmenprogramm, Outdoor-Messe
Hörsaalzentrum der TU-Dresden
www.bergsichten.de

„Leben in der Senkrechten“

Multivisionsshow von Beat Kammerlander

11.07.2014, 20.00 Uhr

Bad Schandau, Kultur- und Sportstätte am Stadtpark, Badallee 10

www.bergsichten.de/elbsandsteinbouldercup_2014

Boulderspaß für jedermann

02.08.2014, ab 14.00 Uhr

Bad Schandau, Kletterwand auf den Elbwiesen an der Toskanatherme

All diejenigen, die schon lange einmal das Bouldern selbst ausprobieren wollten, haben die Chance zum Mitmachen! Groß, Klein, Jung und Alt – wer Spaß am Klettern und der Bewegung hat, ist herzlich eingeladen. Wer Bouldern sonst nur aus der Halle kennt, wird in Bad Schandau überrascht sein – die imposante Kunstwand mitten auf der Elbwiese unterhalb der Toskanatherme verspricht Kletterspaß mit Aussicht. Los geht's ab 14 Uhr, und die ganze Familie kann mitmachen. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Open Air-Bergfilmnacht an der Elbe

02.08.2014, 21.30 Uhr, Eintritt frei

Bad Schandau, Kletterwand auf den Elbwiesen an der Toskanatherme

www.bergsichten.de/elbsandsteinbouldercup_2014#Bergfilm

3. Sommer-Bergsichten

05.–06.09.2014

Porschdorf/Sächsische Schweiz

Das Outdoor-Event des Bergsichten-Festivals in der Sächsischen Schweiz mit Livevorträgen, Filmaufführungen, Aktiv- und Abenteuerprogramm, Lagerfeuer, Zelten u. v. m.
www.bergsichten.de/bergsichten-spezial

Im Elbsandstein – Eine Huldigung in romantisch-realistischen Bildern Malereien und Zeichnungen von Alfons Lindner

Ausstellung im Nationalparkzentrum Bad Schandau vom 05.06. bis 30.09.2014

Termine und Veranstaltungen

Wenn die Felsen rufen - zur Geschichte des Kletterns in Neustadt i. Sa.

eine Sonderausstellung anlässlich des
Jubiläums 150 Jahre Klettern in der
Sächsischen Schweiz



Am 6. März 2014 jährte sich zum 150. Mal die Erstbesteigung des Falkensteines durch die Schandauer Turner. Dies war der Beginn des Felskletterns in der Sächsischen Schweiz.

Dieses Jubiläum zum Anlass nehmend, zeigt das Stadtmuseum Neustadt/Sachsen bis zum 24. August 2014 eine Ausstellung zur Klettergeschichte in Neustadt.

Ausgehend von Wilhelm Leberecht Göttinger, der als Pfarrer in Neustadt lebte und wirkte, wird anhand der sich ab 1905 bildenden Kletterklubs (KK Edelweiß 1905) bis hin zur Ortsgruppe Neustadt des SBB die Tradition des organisierten Kletterns seit über 100 Jahren in Neustadt dargestellt. Spannende Objekte – ein historisches Gipfelbuch von 1920, erste Kletterführer, Kletterutensilien aus dem vergangenen Jahrhundert, Tourenbücher, Chroniken, Bekleidung und Fotografien – laden zum Entdecken ein.

Stadtmuseum Neustadt

Malzgasse 7, 01844 Neustadt/Sa.

Die-Do 10–16, Fr 10–14, Sa/So 13–17 Uhr

Vortrag von Rolf Böhm

Dienstag, 24.06.2014, 19.00 Uhr

Stadtmuseum Neustadt/Sa.

Rolf Böhm, Bad Schandau: „Wie macht man eigentlich eine Karte? – Die Entstehung einer Böhm-Wanderkarte“

Auftritte der Chöre des SBB

Dresdner Bergfinken

Freitag 11.07.2014 19.00 Uhr

Abendsingen, Freilichtbühne Papstdorf

Sonntag 07.09.2014 15.00 Uhr

Herbstsingen, Brandbaude bei Hohnstein

Bergsteigerchor Sebnitz

Freitag 11.07.2014 19.00 Uhr

Abendsingen, Freilichtbühne Papstdorf

Männerchor Sächsische Schweiz

Freitag 11.07.2014 19.00 Uhr

Abendsingen, Freilichtbühne Papstdorf

Freitag 22.08.2014 19.00 Uhr

Konzert, Caravan-Camping Papstdorf

Sonntag 14.09.2014 15.00 Uhr

Konzert, Rosengarten Schweizermühle

Hohnsteiner Bergsommerabend

Freitag, 18.07.2014, 20.00 Uhr

Puppenspielhaus Hohnstein, Eintritt 12 Euro

„150 Jahre Sächsisches Bergsteigen und die weltweite Entwicklung des Klettersports“

Spannende und informative Betrachtungen in Wort und Bild mit kompetenten Referenten

Samstag, 19.07.2014, 20.00 Uhr

Puppenspielhaus Hohnstein, Eintritt 12 Euro

„Poeten des Abgrunds“

Lesungen vom Bergsteigen und Klettersport

Sonntag, 20.07.2014, 11.00 Uhr

Brand-Baude/Steinhaus, Eintritt 8 Euro

Buchpräsentation: „Klettern ist säxy!“

Peter Brunnert stellt sein neues „Werk“ mit einer hochamüsanten Lesung vor.

Karten im Vorverkauf bei Bergsport Arnold in Hohnstein und Bad Schandau

Bergsteiger-Fußballturnier 2014

Samstag, 11.10.2014

Sportplatz Bad Schandau

Infos und Anmeldungen an:

vorstand@falkenspitzi.com oder

holger.schuetz-peemueller@web.de

Eine „durchwachsene“ Skisaison der Gruppe Ski nordisch des SBB

Inzwischen ist die Serie der Euro- und Worldloppet-Läufe 2013/14 bereits Geschichte. Ich möchte noch unter den Eindrücken der Teilnahme am 90. Vasaloppet eine Bilanz ziehen.

Der Winter hat nicht das versprochen, was wir von einem Winter in Mitteleuropa erwarten, deshalb wurden reihenweise World- und Euroloppets abgesagt bzw. auf verkürzten Strecken durchgeführt. Zuerst musste der 47. Jizerska Padesatka im Isergebirge vom Veranstalter abgesagt werden. Der 40. Dolomiten-Lauf, welcher in Obertilliach stattfand, hatte ausreichend Schnee, der 41. Marcialonga wurde auf fast 90 Prozent Kunstschnee ausgetragen, und der 42. König-Ludwig-Lauf konnte gerade noch durchgeführt werden. Der 37. Transjurassienne hat bei relativ guten Bedingungen stattgefunden. Der 43. Tartu-Maraton wurde abgesagt, und auch der 41. Finlandia Hiihto konnte nur bei eingeschränkten Voraussetzungen durchgeführt werden, der 38. Bieg Piastow wurde auf 10 km verkürzt, der 45. Engadin-Skimarathon konnte bei relativ guten Bedingungen gestartet werden. Das 77. Birkebeiner Renet von Rena nach Lillehammer fiel dem Sturm zum Opfer, und der Demino-Skimaraton in Russland musste wegen Schneemangel abgesagt werden.

Beim 90. Vasaloppet waren wir mit insgesamt 193 Teilnehmern vertreten. Bei der Oppet Spor (Montag) starteten 4 und beim Halwasan 12 Teilnehmer und erreichten gute Zeiten, die für die Startgruppeneinteilung genutzt werden konnten.

Erstmalig nahmen 2 Staffeln mit je 5 Teilnehmern am StafettVasan teil:

„KK Kelchsteiner Oybin“ in 7:16,49 und Gruppe „Skiclub SAXONIA Dresden“ in 7:44,41.

Beim Vasaloppet konnten leider nur 183 Sportfreunde an den Start gehen, da 17 Sportfreunde erkrankt oder nicht angereist waren; davon erreichten insgesamt 173 Sportfreunde in den vorgegebenen Limitzeiten das Ziel in Mora. Die Siegerzeit war fast 20 Minuten langsamer gegenüber dem Vorjahr, dadurch konnten 113 deutsche Teilnehmer die begehrte Vasa-Medaille erhalten. Michael Richter aus Freital belegte den 117. Platz in 4:25:47 und wurde damit siebentbesten deutscher Teilnehmer. Bei den Frauen belegte Rebecca Ehrlich aus Oberhof den 200. Platz in 7:03:04 und wurde damit fünftbeste deutsche Teilnehmerin. Mit dem Vasaloppet 2014 haben den Wasalauf 20-mal erfolgreich absolviert:

- Albrecht Dietze, Kurort Seiffen (Sachsen) = 2. Sachse mit 20 x Wasalauf,
- Ralf Kretschmer, Nasseböhla (Sachsen) = 3. Sachse mit 20 x Wasalauf.

Für 2015 haben die Vorbereitungen bereits begonnen, es stehen 150 Startnummern für den 91. Vasaloppet zur Verfügung. Da diese Startnummern sehr begehrt sind, sollten sich interessierte Sportfreunde bis zum 25. August 2014 anmelden – siehe www.skiclub-saxonia.de

Wilfried Priebes

Leserzuschriften

Rückblick auf den SBB-Zukunftskongress

Mit großer Erwartung ging ich am 8. März zum Zukunftskongress des SBB. Da ich noch nie an einer SBB-Veranstaltung teilgenommen habe, war ich sehr neugierig. Besonders interessierte mich der kommunikative Umgang der Mitglieder untereinander.

Vorweg möchte ich den Organisatoren der Veranstaltung großes Lob zollen. Die Auswahl der Initial-Vorträge war gut und weckte Interesse, das räumliche Ambiente war professionell, auch die Technik funktionierte tadellos. Danke!

Allerdings bin ich sehr enttäuscht von den Ergebnissen der Veranstaltung. Aus meiner

Sicht haben diese Ergebnisse mit „Zukunft“ leider wenig zu tun. Ich will hier nicht auf einzelne Themen eingehen. Darüber ist in der Vergangenheit schon zu oft gestritten worden. Für mich war von großer Bedeutung, wie der Bergsteigerbund mit unterschiedlichen Strömungen umgeht und ob er es vermag, sich für Meinungsminderheiten einzusetzen und diesen eine „Heimat“ zu geben. Für mich stellt sich die schmerzliche Frage, ob der SBB tatsächlich noch meine „Heimat“ ist.

Beim Initial-Vortrag von Ludwig Trojak über die Geschichte des sächsischen Kletterns wurden gleich Pflöcke eines vermeintlich gemeinsamen Konsenses eingerammt, nämlich dass wir Gipfel besteigen und dass wir von unten nach oben (also in einer klassischen Seilschaft) klettern. Leider aber setzte sich bei den Diskussionen während der Workshops und bei der Zusammenfassung der ausgrenzende Stil fort. Es wurden eher die Extreme bedient.

Dabei besteht das Kletterleben aus so vielen verschiedenen Facetten: Es spielt sich ab in großer Bandbreite zwischen ringarmen Klassikern einerseits bis hin zu Hakenreihen a la Arco andererseits. Im Rückblick auf mein bisheriges Kletterleben kann ich feststellen, dass ich in keine Schublade hineingelegt werden möchte. Ich steige zu 90 % aller Besteigungen vor. Darunter sind nicht ausschließlich Wege eines bestimmten Schwierigkeitsbereiches, sondern solche zwischen 3 und 9a. Manchmal steige ich auch nach. Große Freude empfinde ich ebenfalls beim Klettern an einem Toprope-Seil. Ich klettere sowohl am sächsischen Sandstein (manchmal Klassiker, lieber jedoch gut gesicherte Routen) als auch in Sportklettergebieten. Ich bin sehr gern in langen, teilweise selbst abzusichernden Mehreisseilängentouren in den Alpen unterwegs und nehme ebenso gern an expeditiionsartigen Unternehmungen in den großen Gebirgen Europas oder Asiens teil. In der Regel ist der Weg für mich das Ziel, der Gipfel allein ist also nicht entscheidend. Der Weg kann sich an einem Gipfel oder an

einem Massiv befinden. Trotzdem kann ich tiefe Zufriedenheit dann empfinden, wenn ich mit guten Freunden auf einem Gipfel sitze und die Stimmung genieße. Eben diese Vielfältigkeit des Kletterlebens ist es, die mich zu großer Freude führt und mir Erfüllung gibt. Die großen Themen (Massive, das Nebeneinander-Existieren unterschiedlicher Absicherungsarten, Verbesserung von schlecht gesicherten Routen) wurden während des Kongresses zwar angesprochen. Dabei spielte aber das Beharren auf der jeweiligen eigenen Meinung leider eine übergroße Rolle. Zwischenrufe wie „dann geht doch woanders hin“ ließen keinen ernsthaften Willen auf Verständigung erkennen.

Dass doch ein erheblicher Teil der Mitglieder an differenzierten moderneren Lösungen interessiert ist, zeigen die Ergebnisse der Umfrage. Ich hoffe, dass es dem Verein gelingt, diese unterschiedlichen Interessen zu integrieren und die Entweder-Oder-Taktik beiseite zu lassen. Gelingt dies nicht, könnten sich folgende Szenarien ergeben: Ein Teil der sächsischen Kletterer könnte sich nicht mehr vertreten fühlen, würde vielleicht resignieren oder gar aus dem Verein austreten. Eine Spaltung der verschiedenen Interessengruppen könnte entstehen. Der SBB verlöre noch mehr an Legitimität, über Kletterregeln alleinvertretend entscheiden zu können. Diese Regeln haben allerdings auch jetzt schon nur Empfehlungscharakter. Sie sind rechtlich nicht verbindlich. Deren Akzeptanz würde weiter sinken. Kletterer würden ihren eigenen Stil einfach ohne SBB ausleben. Auch würde sich der Trend fortsetzen, dass sich Kletterer nahegelegene Alternativen suchen, so z. B. das böhmische Elbtal oder den Bereich um Tisa, wo seit Jahren das Nebeneinander unterschiedlicher Sicherungsstile gut zu funktionieren scheint und wo es möglich ist, die wunderbaren Möglichkeiten der Massive zu nutzen.

Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Thomas Athenstaedt

Naturschutzgebiet im tschechischen Elbtal unter besonderem Schutz

Die vielen sächsischen Kletterern vertrauten Felsgebiete rechts der Elbe mit den vorgelagerten Hängen oberhalb der Straße zwischen Děčín und Hřensko genießen seit 2010 den höchsten in Tschechien möglichen Schutzstatus eines nationalen Naturschutzgebietes. Darauf weist die tschechische Verwaltung des Landschaftsschutzgebietes Elbsandstein aus Děčín hin.

Die Felsen des an dieser Stelle bis zu 300 Meter tiefen Elbtales waren in wesentlich geringerem Umfang vom Gesteinsabbau betroffen als auf deutscher Seite. Entsprechend hoch ist der Anteil schützenswerter Vegetation und deren Wert als Lebensraum seltener Tierarten. Besonderen Schutz genießen die Höhlen des Gebiets als Heimstätte für viele Fledermausarten. Überregional bedeutende Vogelarten wie Wanderfalke, (Seeadler – er brütet hier nicht) und Schwarzstorch nutzen das Gebiet, um hier zu brüten.

Die tschechische Schutzgebietsverwaltung wird die seit 2010 strengeren Betretensregelungen künftig stärker überwachen. Diese sind:

- Nutzung nur der markierten Wege. Das bedeutet ein Betretensverbot für alle Höhlen vor allem auch im Winter.
- Beachtung der zeitlich und räumlich begrenzten Horstschutzzonen (rot-weiße Streifen als Markierungen).
- Klettern ist ganzjährig erlaubt außer in zwei Zonen südlich von Hřensko und nördlich von Děčín.
- Klettern nach sächsischen Kletterregeln, nur auf trockenem Sandstein, ohne Magnesia.
- Einschränkungen für Erstbegehungen (siehe Infokasten).
- Zugang zu Klettergipfeln nur auf markierten Zugangswegen oder den kürzesten Weg zum Gipfel benutzen.
- Keine Sprünge vom Massiv auf die Klettergipfel.

Einschränkungen und Verbote

An den folgenden Klettergipfeln können Erstbegehungen erst nach Genehmigung durch den Gebietsverantwortlichen durchgeführt werden:

Majdalena, Titanik, Hektor, Velká Bašta, Malá Bašta, Želva, Vezír, Duhová věž, Strážce Dolního Žlebu, Karlova stěna, Tyršovy věže, Růžová věž, Admirál, Kormidelník, Minaret, Planeta, Rolling Stone, Skříň, Pražská stěna und Duhová stěna

Erstbegehungen sind verboten an:

Vojtěch/Wotanskegel, Prezident/Präsident, Trůn/Thron, Zrcadlo/Spiegel, Růžová palice/Rosenkeule.

Absolutes Kletterverbot gilt für die Gipfel: Doutník und Čihadlo.

Der Wortlaut der Genehmigung des Kletterns im NSG ist (leider nur tschechisch) auf den Seiten des tschechischen Bergsteigerverbandes zu finden auf

www.horosvaz.cz

und auf den Webseiten

<http://skaly.horosvaz.cz>

Hier finden Bergsteiger auch Informationen zu den zeitlich und räumlich begrenzten Horstschutzzonen (auch anderswo im LSG).

Eine Karte zum Abspeichern oder Ausdrucken mit der Lage der einzelnen Klettergipfel in den Horstschutzzonen ist zu finden unter

<http://www.horosvaz.cz/ochrana-prirody/pravy-breh-labskeho-udoli-upozorneni/>

Weitere Auskünfte erteilt die Verwaltung des Landschaftsschutzgebietes Elbsandstein in Děčín. Kontakt:

<http://labskepiskovce.ochranaprirody.cz/>

Hanspeter Mayr

Erosionssanierung

Über 40 Kletterer aus vier Kletterclubs waren in diesem Frühjahr wieder im Einsatz, um die Sandhänge rings um die Kletterfelsen Hoher Torstein und Rauschenstein sowie an der Lilienstein-Westkante im Nationalpark zu befestigen. KV Rohrspitzler, TK Berglust und die Bergfreunde der Riesaer Hütte und Lottersteighütte investierten ihre wertvolle Freizeit am Wochenende und brachten Engagement und Arbeitskraft ein, sodass die Arbeit erstaunlich schnell erledigt war.

2008 belebten die Kletterclubs und die Nationalparkverwaltung wieder diese alte Tradition. Wie sich nun zeigt, ist es wohl eine Daueraufgabe, und man kann an manchen Stellen nicht davon ausgehen, dass einmal wieder begrünte Hänge dauerhaft geschützt sind.

Innerhalb der Nationalparkverwaltung wird das Engagement sehr wertgeschätzt. Nicht nur der zuständige Andreas Knaak ist froh:

„Meine Kollegen und ich haben uns sehr über die lockere, freundschaftliche und tatkräftige Zusammenarbeit mit den Kletterern gefreut.“



Riesaer Bergfreunde bei der Erosionssanierung am Lilienstein

Zwillingsstiege nach Reparatur wieder geöffnet

Die Nationalparkverwaltung hat die Zwillingsstiege nach einer kurzen Reparaturphase wieder geöffnet. In ihrem Auftrag erneuerte eine Saupsdorfer Firma einige morsche Hölzer und tauschte weitere gegen Stahlklammern aus.

Was sind große Vereine ohne ihre Mitglieder? Eine gute Vereinsführung durch Vorstand und Geschäftsführung ist nur eine notwendige Bedingung, die entscheidende Seite für die Wirkung eines Vereins in der Öffentlichkeit sind seine Mitglieder selbst, die in den verschiedenen Untergliederungen tätig sind. Davon soll heute kurz berichtet werden, denn auch der Landesverein Sächsischer Heimatschutz lebt „von innen heraus“, von seinen zahlreichen Arbeitskreisen und Vereinen, in denen überwiegend sehr aktive Heimatfreunde organisiert sind. Das sind Menschen mit ganz unterschiedlichen Neigungen, Kenntnissen und Fähigkeiten, vereint aber durch den Gedanken, die Heimat mit all ihren Facetten kennen und schätzen zu lernen und selbst dazu einen kleinen Beitrag zu leisten.

Eine sehr aktive Gruppe existiert in Bannewitz-Possendorf mit der **Regionalgruppe „Goldene Höhe“** im LV Sächsischer Heimatschutz. Das Jahresprogramm ist vorwiegend geprägt durch Landschafts-Pflegearbeiten im Gemeindeterritorium. Da sind die Anlagen auf der Goldenen Höhe mit der Triangulationssäule am Golig oder an der Babisnauer Pappel zu pflegen, der „Baum des Jahres“-Weg von Bannewitz zum Marienschacht am Leben zu erhalten und geschützte Wiesen wie die Ameisenbläulingswiese in Börnchen und der Trockenrasen in Goppeln fachgerecht zu betreuen. Jedes Jahr „belohnt“ sich die Gruppe mit einer Ausfahrt in die nähere und weitere Umgebung. In diesem Jahr war das Östliche Vogtland mit dem Göltzschtal von der Quelle bis zur Mündung Ziel einer Ganztagesexkursion (49 Teilnehmer).

Das **Göltzschtal** inmitten der Vogtländischen Schiefermulde bietet neben geschützten botanischen Seltenheiten geologisch interessante Punkte, vor allem aber bedeutende Burgen und Schlösser, die von einer langen Besiedlungsgeschichte künden, die auch in jüngster Zeit weiter erfolgreich durch traditionell verwurzelte Menschen geprägt wird. In Falkenstein konnte im Schloss das Heimatmuseum mit einer originellen „Moosmann-Sammlung“ besucht werden. Mit dem Schlossfels

bestiegen wir einen der Grauwacken-Quarzit-Züge, die sich mit auffallenden Felsen, u. a. dem Alten Söll in Schöneck, dem Wendelstein in Grünbach (dort zahlreiche, gut gesicherte Kletterwege!) und dem Bendelstein bei Auerbach quer durch die Landschaft ziehen. Freundliche Waldhufendörfer, wie beispielsweise Waldkirchen mit bemerkenswerter Dorfkirche samt romanischem Westportal und einem sehr schönen gotischen Flügelaltar, prägen die ruhige Landschaft.

In Mühlwand unmittelbar an der Göltzsch wurde von 1691 bis 1827 Alaunschiefer abgebaut. Die **Bergwerksanlagen und Tropfsteinhöhlen** werden durch einen Verein betreut, dem das Juni-Hochwasser 2013 mit starken ober- und untertägigen Schäden noch immer zu schaffen macht. Die dortige sog. **Eger-Brücke**, eine sehr alte Straßenquerung über die Göltzsch, harmonisch gesetzt aus Quarzitschieferplatten, muss unbedingt erhalten werden. Mit Petition und Unterschriftensammlung an die zuständigen Behörden will auch die Regionalgruppe Goldene Höhe dem drohenden Abriss entgegenwirken.

Neben Burg Mylau, Schloss Rodewisch ist das **Schloss Netzschkau** unbedingt einen Besuch wert. Dieses einzigartige Schloss der sächsischen Spätgotik mit Vorhangbogenfenstern und Sandstein-Türrahmen blieb wie durch ein Wunder erhalten. Jahrhunderte im Besitz der Familien Bose und Schönburg-Glauchau, bis 1944 genutzt, drohte es danach zu verfallen, auch die Stadt konnte das nicht retten. Damit waren die grundlegenden Rekonstruktions- und Sanierungsarbeiten ab 1989 buchstäblich in letzter Minute Rettung für dieses Kleinod. Auch hier wirkt ein Förderverein, der mit zahlreichen Veranstaltungen, Konzerten und Lesungen für die unabdingbare weitere Nutzung sorgt.

Der Besuch der **Göltzschtalbrücke** – in 5 Jahren (!) von 1846 bis 1851 errichtete größte Ziegelbrücke der Welt – schloss unsere Exkursion ab. Der Bezug zum heimischen Elbsandstein war nicht zu übersehen, da in den Pfeilern auch dieses Material verbaut wurde.

Jürgen Dittrich